

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Anschauung“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Bismarckstr. 4/5, durch die Filial-Expeditionen: Neue Graupenstr. 5; Mathiasstr. 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. - Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn = 2,10 Rmt. Durch die Post einjährl. Subskriptionsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 32, Redaktion, 217 38
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Berechnungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Bismarckstr. 4/5 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Brünning steckt fest

Keine Verhandlungen ohne Ergebnis - Fast alle seine Kandidaten wollen nicht - Erneuter Vortrag beim Reichspräsidenten - Auflösung des Reichstags nicht in Sicht

Brünning's Verhandlungen zur Neubildung der Regierung sind bisher unter keinem günstigen Stern. Er ist vorläufig am 10. vom Fled gekommen. Am Donnerstag nahm Brünning mit dem völksparteiigen Industriellen Böglner und dem früheren Reichspräsidenten Brüning, die die Volkspartei, Scholz, Führung der Übernahme des Wirtschaftsministeriums bzw. des Justizministeriums. Böglner und Scholz lehnten ab, nachdem sich zuvor auch der Generaldirektor der F. G. Farben, Schmitz, endgültig für die Politik und die Abstützung Brünning's, glaubt aber als Generaldirektor der F. G. im Sinne dieser Politik mehr tun zu können, es in seiner Eigenschaft als Minister möglich wäre. Auch frühere Reichswehrminister Dr. Gessler, der von Brüning Innenminister in Aussicht genommen war, äußerte Bedenken hinsichtlich der politischen Natur. Es scheint, daß er seine Ziele verfolgt, daß er sich mehr dafür interessiert, linker gelmann in einem Rechtskabinett, als rechter Flügel in einer Regierung Brünning zu werden. Abgesehen davon gehen innerhalb der Sozialdemokratie gegen eine Ministerkandidatur des Herrn Gessler außerordentlich starke Laune überwindbare Bedenken. Der Essener Oberbürgermeister und frühere Staatssekretär in Reichskanzlei, Dr. Bracht, der vom Reichskanzler Gessler empfangen wurde, zeigte ebenfalls keine Zustimmung, in die zweite Regierung Brünning als Innenminister zu treten. Allem Anschein nach denkt man neuerdings daran, Piranus das Innenministerium anzuerkennen. In dem Falle bliebe noch die Besetzung des Verkehrsministeriums zu regeln. Das Auswärtige Amt übernimmt Brünning für sich. Für das Wirtschaftsministerium hat Prof. Dr. Schmidt bereits am Mittwoch eine endgültige Zustimmung erteilt. Er ist bisher der einzige neue Mann der neuen Regierung Brünning. Am Donnerstag, den 8. Oktober, erstattete der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Bericht über den Stand seiner Verhandlungen. Der Reichskanzler dürfte bei dieser Gelegenheit auch die bisherige Haltung der Volkspartei zur Sprache gebracht und den Reichspräsidenten auf die Konsequenzen der Haltung im Parlament aufmerksam gemacht haben. Am 10. hat der Reichspräsident trotz des schwierigen Ganges der Verhandlungen und trotz der Möglichkeit, daß Brünning am Reichstag in der Minderheit bleibt, mit der Durchführung seiner Besprechungen zur Neubildung des Kabinetts einverstanden erklärt hat. Er hat sich dazu entschlossen, daß er zugleich bereit ist, dem Reichspräsidenten für den Fall des Sturzes der Regierung eventuelle Vorschläge zu erteilen. Soweit scheint jedenfalls bereits jetzt sicher, daß der Reichstag aufgelöst wird, wenn Brünning Mitte der nächsten Woche zurücktritt.

A. Kr. Die politische Lage ist nicht nur sehr ernst, sie ist auch sehr undurchsichtig, so daß es sehr schwer ist, sich aus den vielen einander widersprechenden Nachrichten ein zutreffendes und einigermaßen genaues Bild zu machen. Dabei erscheint uns nicht etwa die Haltung der Deutschen Volkspartei so undurchsichtig, vielmehr ist sie ziemlich eindeutig: der bislang in der Partei tonangebende, besonders die Reichstagsfraktion beherrschende schwerindustrielle und hochfinanzielle Flügel will nach rechts zur „nationalen“ Opposition, und der bislang weit schwächere Flügel, der mehr die Interessen der mittleren und kleineren Industrien, insbesondere die verarbeitenden Industrien vertritt, sträubt sich dagegen, ohne bisher die Kraft aufbringen zu können, die Partei in seine Richtung zu drängen oder sich von ihr zu lösen. Sehr undurchsichtig ist dagegen die Haltung des Reichspräsidenten. Es ist zwar klar, daß von seiner Seite aus ein starker Druck auf Brünning ausgeübt worden ist, die Mehrzahl der Minister, die noch eine gewisse, wenn auch nur sehr schwache „Linksabweichung“ in ihrer politischen Einstellung zeigen, zu beseitigen und sie durch gemäßigte Rechtsstehende zu ersetzen, aber was er eigentlich damit beabsichtigt und was er weiter zu tun gedenkt, wenn die neue Regierung Brünning entweder überhaupt nicht zustandekommt oder im Reichstag keine Mehrheit findet, ist ganz unklar. Jedenfalls wird man sich darauf einrichten müssen, daß in kurzer Zeit der Reichstag aufgelöst ist und Neuwahlen stattfinden werden. Daß das in dieser Zeit eine schwere Gefahr bedeuten würde, schon weil ein Wahlkampf jetzt auf dem Höhepunkt der Krise zu den schwersten politischen und vor allem wirtschaftlichen Erschütterungen führen kann, ist wohl ohne weiteres klar. Und der Ausgang eines solchen Wahlkampfes ist zum mindesten höchst ungewiß. Er kann die zarten Keime einer Verständigung mit Frankreich, die in den letzten Wochen aufgebrochen, aber noch sehr schwach sind, die behutsamer Pflege bedürfen, wieder brutal zertreten. Von der Verständigung mit Frankreich eher hängt, das haben die letzten Monate doch wohl deutlich genug gezeigt, die Überwindung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in hohem Maße ab. Besonders undurchsichtig ist die Haltung des Reichspräsidenten aber vor allem deshalb, weil keine Klarheit über die Gründe und Motive seines plötzlichen Eingreifens besteht, während allerdings die Gründe für die Haltung der Mehrheit der Volkspartei klar zutage liegen. Der schwerindustrielle Flügel der Volkspartei will sich deshalb endgültig von Brünning trennen, weil in der neuen

Notverordnung eine, wenn auch von unserem Standpunkt aus völlig unzureichende, sehr eingeschränkte, Kontrolle über die Banken eingerichtet wird, weil die Aufhebung oder Einschränkung des Tarifrechts, die er erstrebt, in der Notverordnung nicht enthalten ist, weil unter dem Druck der Sozialdemokratie einige besonders unsoziale Härten der zweiten Notverordnung vom Juni des Jahres gemildert wurden und weil in der Notverordnung eine Aktienrechtsreform enthalten ist, die die Herrschaft einzelner Großkapitalisten über eine Fülle von Unternehmungen durch die Vergrößerung der Rechte der kleinen Aktionäre und durch die Beschränkung der Aufsichtsratsposten einschränkt. Besonders diese Aktienrechtsreform ist es, die die Herren von der Hochfinanz und von der Schwerindustrie, unsere sogenannten Wirtschaftsführer, Brünning entzweit hat. Denn hier sind sie in ihrem ureigensten Bereich, wenn auch immer noch viel zu schwach, getroffen worden.

Es ist heute noch nicht möglich, ein abschließendes Urteil über die neue dritte Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen zu fällen. Dazu ist die Notverordnung viel zu kompliziert, und dazu ist ein längeres Studium Voraussetzung. So viel läßt sich aber heute schon sagen, daß der Inhalt der Notverordnung überhaupt nicht in Bausch und Bogen entweder verdammt oder begrüßt werden kann, sondern daß die verschiedenen Teile der Verordnung sehr verschieden zu beurteilen sind. Es stehen in der Notverordnung offensichtlich gewisse Vorschriften, die als Fortschritte anerkannt werden müssen, wenn sie auch noch völlig unzureichend sind, neben solchen Maßnahmen, die von unserem Standpunkt aus energig abgelehnt und verurteilt werden müssen. Es kann sich deshalb von unserem Standpunkt aus und im Interesse der Arbeiterklasse nicht darum handeln, die gesamte Notverordnung etwa in Bausch und Bogen im Reichstag abzulehnen, sondern nur darum, bestimmte Abschnitte der Notverordnung aufzuheben. Denn warum sollten wir z. B. gegen die Bankenkontrolle und gegen die Aktienrechtsreform stimmen? Es ist ja durchaus möglich, auch einzelne Abschnitte der Notverordnung durch eine Mehrheit des Reichstags außer Kraft zu setzen.

Und da möchten wir heute nur auf einen Abschnitt der Notverordnung eingehen, der unseres Erachtens allerdings unbedingt wieder aufgehoben werden müßte. Es ist der siebente Teil, der die Ueberschrift trägt: „Bekämpfung politischer Ausschreitungen“ und das Kapitel 2 des sechsten Teils, in dem die Reichsregierung ermächtigt wird, für bestimmte strafbare Handlungen, die nicht näher bezeichnet sind, Sondergerichte zu bilden, endlich auch der § 1 des achten Teils der Schlussbestimmungen, in dem die im Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung genannten Grundrechte in Bausch und Bogen für die Geltungsdauer dieser Verordnung außer Kraft gesetzt werden.

Was gegen die Sondergerichte zu sagen ist, ist hier neulich schon ausführlich dargelegt worden. Die Bestimmungen über sie in der Notverordnung sind deshalb so gefährlich, weil gar nichts darüber gesagt wird, ob die Reichsregierung bei dem Erlaß der Vorschriften über die Zusammenfassung der Sondergerichte, über ihre Zuständigkeit und das Verfahren an die geltende Straf-

Christliche Gewerkschaften gegen „nationale“ Opposition

Die Arbeiter müssen zum Widerstand gegen die Sozialreaktion rüsten

Das Organ der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, reißt der „nationalen Opposition“ in seiner Donnerstag-Ausgabe ebenfalls die heuchlerische Maske vom Gesicht. Es schreibt: „Die gegenwärtige Regierung kämpft um ihre Existenz. Ihre erbittertesten Gegner kommen nicht aus dem Lager der Arbeitnehmer. Die Arbeitgeber, deutlicher, vornehmlich die Herren Generaldirektoren der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie, sind es, die im Verein mit Hugenberg die Zeit für gekommen halten, in der sie „aufzäumen“ können. Hitler will sich dem Vernehmen nach genau so diesen Oppositionellen anschließen wie die Führer des Stahlhelms. Jetzt soll zum gemeinsamen Angriff geblasen werden. Die Regierung Brünning-Stegerwald ist diesen Herrschaften im Wege, weil sie sich, trotz Anwendung vieler Härten gegen die Arbeitnehmer, nicht rücksichtslos gegen diese wendet. Die Regierung ist ihnen noch zu sozialistisch, d. h. nach den Begriffen der Generaldirektoren und Hugenbergianer zu sozial, zu gewerkschaftsfreundlich. Diese Regierung mag es, die Forderungen der Arbeitgeber nach einem erneuten 12-20prozentigen Lohnabbau, nur mit einem siebenprozentigen Abbau zu beantworten und diesen sogar noch durch die Übernahme von Sozialbeiträgen zu mildern. Diese Regierung mag es sogar, wiederholt offen zu erklären, daß sie sowohl die Grundlagen des Tarifrechts als auch die des staatlichen Schlichtungswesens zu erhalten wünsche. Und das ist mehr, als die Herren Generaldirektoren zu ertragen vermögen. Diese Regierung bemüht sich ferner um eine gründliche Aktienrechtsreform. Sogar eine Kontrolle der Banken droht praktisch zu werden. Deshalb soll diese Regierung gestürzt werden. Die Industrieherrn, die glauben, nur im Zeichen der Diktatur wirtschaften zu können, verstehen von Politik wohl noch weniger als von den Grundfragen einer gesunden Volkswirtschaft, aber sie

glauben, daß Generaldirektor Silberberg recht hatte, als er schon vor Jahren auf einer Arbeitgebertagung feststellte, daß die Arbeiter nichts gegen die Staatsgewalt, sondern nur mit der Staatsgewalt etwas erreichen können. Und nun strecken diese Leute in furchtbarer erster Stunde die Hand aus, um sich in der Wirtschaft gewalttätig auszuwirken zu können. Das ist der tiefste Grund für den jetzt so sehr forcierten Regierungsturz. Natürlich werden die wahren Motive zu verbergen gesucht. Das Streben, Arbeiter und Angestellte zu entrechten, wird nicht verschleiert. Das gelingt zwar nicht vollständig, aber doch immerhin so gut, daß es möglich ist, Arbeiter und Angestellte ins Schlepptau zu nehmen. Das nationale Mäntelchen muß das Uebermaß der Sozialreaktion verdecken. Unter dem Namen „nationale Opposition“ wird zur Sammlung und zum Kampf gerufen.“ Das Organ der christlichen Gewerkschaften schließt seine Abrechnung mit den Heuchlern der „nationalen Opposition“ mit dem Hinweis, daß die Situation „sehr ernst“ ist, daß die „heutigen Macher und ihre Methoden gefährlicher sind, als es die Träger des Rapp-Duisches waren“ und daß die Arbeitnehmer deshalb „alle Ursache haben recht wachsam zu sein.“ So ist die Situation in der Tat! Aber wir glauben, daß es hier mit der Parole der Wachsamkeit allein nicht getan ist. Die Arbeitnehmer aller Richtungen müssen diese Wachsamkeit organisieren und sie können sie organisieren, indem sie dem Bloß der nationalen Heuchelei einen Bloß aller freihändlerischen und sozial eingestellten Verbände entgegenstellen. Niemand braucht dabei auch nur das Geringste von seiner Selbständigkeit aufzugeben. Das Ziel soll und kann nur sein, die ungeheuren Kräfte der deutschen Arbeiterschaft im gegebenen Falle geschlossen und wohl vorbereitet in den Abwehrkampf zu führen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm am Donnerstagabend einen nicht des geschäftsführenden Vorsitzenden Dr. Breitfelder über die politische Lage entgegen. Er beschloß, die Fraktion Montag nachmittags 3 Uhr einzuberufen.

Brünning ist optimistisch - Großes Durcheinander in der Volkspartei

Berlin, 9. Oktober. (Eig. Funkbericht.) Der Reichskanzler hofft, die Ministerliste des zweiten Kabinetts im Laufe des Tages fertigstellen zu können. Als Reichsminister des Innern kommt Dr. Treppner auch nach der Essener Oberbürgermeister Bracht in Frage, Wirtschaftsminister wird Professor Dr. Schmidt. Wegen der Übernahme des Verkehrsministeriums wird der Reichskanzler heute vormittag nachmittag mit drei Persönlichkeiten der Wirtschaft verhandeln. Das Außenministerium übernimmt er selbst. Die übrigen Ministerien bleiben wie bisher besetzt. Unterdessen scheint es in der Volkspartei drunter und drüber zu gehen. Mehrere völksparteiische Abgeordnete, wie Seck, Czerny, Schmidt und v. Gilla wollen unbedingt an der Tagung der „nationalen Opposition“ in Hamburg teilnehmen, während andere schon jetzt eine Rebellion gegen Dingeldey drohen lassen. Die Leitung der Volkspartei hat bisher vergeblich versucht, die Irrungen von dem Befehl der Harzburger Tagung abzuhalten. Hinsichtlich dieser Gegenfrage spricht man in politischen Kreisen von der Möglichkeit einer Spaltung der Volkspartei.

Dank für Curtius

Die Parteileitung und die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Baden haben an den zurücktretenden Reichsaußenminister Dr. Curtius ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihm für seine aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der vaterländischen Arbeit herzlichsten Dank aussprechen und ihn auch weiterhin der treuen Gefolgschaft der Volkspartei in Baden gewähnt.

Prophezei gebunden ist und es sie, ein Rechtsmittel gegen ihre Urteile zu gewähren und Landesrichter in die Gerichte zu berufen, verpflichtet ist. Da die Reichsverfassung darüber keine Vorschriften enthält, scheint uns hier der Regierung eine sehr gefährliche Vollmacht erteilt zu werden.

Vor allen Dingen aber ist der siebente Teil politisch unmöglich. Er enthält wiederum Vorschriften gewisser Strafbestimmungen und neue Strafvorschriften insbesondere in Fällen des Hochverrats, gegen die Presse, gegen illegale Schriften usw. Gerade angesichts der völlig undurchsichtigen politischen Lage, gerade im Hinblick auf die Möglichkeit, daß wir in kurzer Zeit doch eine ausgesprochene Rechtsregierung mit starkem parlamentarischen Einfluß haben können, ist es unseres Erachtens völlig unmöglich, daß diese Vorschriften Gesetz bleiben. Das würde nur bedeuten, daß man der herausziehenden parlamentarischen Diktatur auch noch Waffen gegen die Demokratie in die Hand gäbe. Und deshalb scheint es uns im gegenwärtigen Augenblick das dringlichste, daß die Reichstagsfraktion, wie sie sich sonst auch zu der neuen Regierung und der Notverordnung im ganzen stellen mag, jedenfalls von vornherein kundgibt, daß sie die hier genannten Bestimmungen der neuen Notverordnung auf keinen Fall an-

erkennen, sondern daß sie auf jeden Fall im Reichstag gegen sie stimmen wird.

Ungeachtet der Entwicklung, die in den letzten Tagen eingetreten ist, wird aber vor allem noch deutlicher als es vorher schon war, welche schweres politisches Verbrechen es war, daß sich verarmte Fanatiker von der Sozialdemokratischen Partei abspalteten. Sollte es wirklich zu Reichstagswahlen kommen, so würde in wenigen Wochen schon die neue Partei an der Unmöglichkeit, den Wahlkampf zu führen, zugrunde gehen. Das wäre ja nun schenlich kein Fehler. Aber ebenso klar ist, daß diese Abspaltungen in diesem bevorstehenden Wahlkampf, der unbestreitbar so schwer werden wird, wie niemals einer zuvor, die Kraft der Sozialdemokratie schwächen wird. Und wenn dieser Wahlkampf damit enden sollte, daß eine von den Faschisten beherrschte Reichsmehrheit in den Reichstag einzieht, dann wird sich das Proletariat ganz allein bei den Spalthern dafür bedanken können und müssen. Wir aber haben allen Anlaß, rechtzeitig die Gefahren, die herausziehen, ins Auge zu fassen und für die neuen schweren Kämpfe, die uns bevorstehen, zu rüsten und unsere Reihen zu schließen.

Nazis bedürfen sich um die Arbeit

Sie tasten nur Diäten

Im Reichstagsauschuß für Beamtenangelegenheiten sind am Donnerstag zahlreiche Petitionen erlegt worden. Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses lehnen natürlich, Insofern konnten Petitionen, für die nationalsozialistische Beamtenstellen gestellt waren, nicht erlegt werden. Der Ausschuß besaß deshalb diese Petitionen nunmehr anderen Referenten zugewiesen. Diäten ja, aber Arbeit nein! Das war von je das Ideal des Nazi-Beamten.

Berliner Konsum erhöht Brotpreis nicht

Die Berliner Konsumgenossenschaften teilen mit, daß sie entgegen dem Beschluß der Berliner Bäckerinnung den Brotpreis nicht von 48 auf 50 Pf. erhöhen gedenken. Auch die Ullinger A. G., die in Berlin hundert von Restaurants unterhält und Selbstbrotbacken, hat es abgelehnt, dem Beschluß der Berliner Bäckerinnung zu folgen. Man darf daraus wohl schließen, daß die Preissetzung des Brotpreises auf 50 Pf. privatwirtschaftlich keineswegs gerechtfertigt ist.

Vorerst keine Neuwahlen in Bayern

Die politische Situation in Bayern ist soweit geklärt, daß mit einer Neuwahl des Landtages in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen ist. Nachdem bereits die Bayerische Volkspartei gegen die Auflösung des Landtages ausgesprochen hat, entscheidet jetzt die Sozialdemokratische Fraktion und Landesauschuß der SPD in gleichem Sinne. Die Lösungsvorschläge der rechts- und linksradikalen Parteien werden also im Landtag keine Mehrheit finden.

Für die Haltung der Sozialdemokratischen Fraktion war die Auffassung des Staatsgerichtshofes maßgebend, daß nach dem Ausscheiden der 15 Landtagsabgeordneten aus dem Landtag ein rechtmäßiger Zwang für Neuwahlen nicht mehr besteht. Außerdem wurde der Entschluß wesentlich beeinflusst von der geradezu katastrophalen finanziellen und wirtschaftlichen Lage des Landes, die durch Neuwahlen nicht gebessert, sondern wegen der vermeintlichen Schärfe eines Wahlkampfes und deren Folgen zweifellos noch verschlechtert würde. Wie im Reich, so will Sozialdemokratie auch in Bayern jede Katastrophpolitik verhindern.

Für den Rest der Tagungsperiode des Landtages, die voraussichtlich im Mai 1932 zu Ende geht, besteht das bayrische Landesparlament nunmehr aus 113 Abgeordneten. Ueber die Bildung des Geschäftskabinetts in eine parlamentarisch verantwortliche Regierung schweben zurzeit Verhandlungen.

Japaner bombardieren eine chinesische Stadt

Aus Peking wird gemeldet, daß zehn japanische Flugzeuge die Stadt Kintschau an der Eisenbahnlinie Peking-Wurden, wo die provisorische Regierung der Mandschurei ihren Sitz hat, bombardiert haben. Zahlreiche Personen wurden getötet bzw. schwer verletzt. Sachschaden ist groß.

Paris, 9. Oktober. (Eig. Funkenbericht)

Wie der Shanghai Korrespondent des "Petit Parisien" meldet, sind bei dem Bombardement auf die Stadt Kintschau durch japanische Flugzeuge 7 Personen getötet und 15 verletzt worden. Unter den Toten soll sich auch ein Deutscher befinden, der in Diensten der japanischen Regierung war und sich auf der Durchreise in Kintschau befand. Chinesischer Auffassung ist das Bombardement als ein Druckmittel auf die mandschurische Regierung anzusehen, um diese zu Verhandlungen mit Japan zu veranlassen.

Die Regierung von Tokio soll, wie der "Petit Parisien" weiter meldet, die Absicht haben, am Freitag eine Note an China abzugeben, um gegen die anti-japanischen Kundgebungen in China und den ungenügenden Schutz Japaner zu protestieren. Die Regierung betrachtet diese Kundgebungen als feindselige Akte, die den Geist von dem chinesischen Vertreter abgegebenen Versicherungen widersprechen. Die Regierung von Peking habe dagegen erklärt, daß japanischen Proteste unbedeutend seien. Die Japaner seien hinreichend geschützt. Die Regierung könne sich jedoch patriotischen Bewegungen widersetzen, durch die das chinesische Volk seinem Unwillen gegen die japanischen Angriffe Ausdruck geben könne auch nicht den Boykott verhindern, denn niemand könne die Chinesen zwingen, japanische Erzeugnisse zu kaufen.

Die Vorbereitung der Harzburger Tagung

Mehr Paraden als Beratungen — Vornehme Hotels für Hitler, Hugenberg, Selbte und die Prinzen — Große Paradelager für die Mannschaften der SA. und des Stahlhelms

Braunschweig, 8. Oktober (Eigener Drahtbericht).

Von nationalsozialistischer Seite wird über die Vorbereitungen zur Harzburger Tagung der sogenannten "nationalen Opposition" folgendes mitgeteilt: Am Sonntag-Morgen ist zunächst ein Aufmarsch von rund 2000 uniformierten SA-Leuten auf dem Bahnhofsplatz vorgehen, wobei der Oberführer der hannoverschen SA, Korfemann, die Parade abnimmt. Zur gleichen Zeit wird der Stahlhelm, der mit zwei sogenannten Marschbataillonen unter Führung seines Landesverbandführers erscheinen will, ebenfalls in Stärke von etwa 1000 Mann eine Parade abhalten. Die SA stellt in der Nacht zum Sonntag für den Straßendienst ein "Ordnungskommando" von 300 Mann. Das bedeutet, daß sich im Reich des Naziministers Klages die SA-Polizeibeamten auswirken kann.

Die Tagung beginnt am Sonntag um elf Uhr. Beteiligt sind die Deutschnationale Volkspartei, die Nationalsozialistische Partei und der Reichs-Landbund. Als nicht beteiligt wird die Fraktion der Deutschen Volkspartei angegeben. An die Fraktionsberatungen soll sich ein großer Feldgottesdienst auf einer Wiese bei Harzburg anschließen. In diesem Feldgottesdienst werden sämtliche Führer der an der Tagung beteiligten Parteien teilnehmen. Nachmittags sind nochmals kurze Fraktionsbesprechungen vorgesehen, danach soll eine Kundgebung im Saale des Kurhauses stattfinden, in der Hugenberg, Hitler, Selbte, Graf Kalckreuth und Schacht sprechen. Da der Kurpark nur 700 Plätze fassen, sollen Karten für bestimmte Gäste ausgeben werden. Als Gäste werden u. a. das Herzogspaar von Koburg-Gotha, sowie die Prinzen August Wilhelm und Eitel Friedrich von Preußen erwartet. Während diese illustren Herrschaften, ebenso wie Hitler, Hugenberg, Selbte usw., in den feinsten Hotels untergebracht werden, dürfen die SA-Leute und Stahlhelmer mit Massenquartieren in Baracken, Schulen usw. vorlieb nehmen.

Doch ein neuer Schritt Hoovers in der Reparationsfrage?

Washington, 8. Oktober.

Staatssekretär Stimson teilte in der heutigen Pressekonferenz mit, daß die französische Regierung diesmal von den Schritten, die Hoover in der Reparationsfrage vorhatte, vor der Bekanntgabe informiert worden sei. Er habe am Dienstag, sobald er in der Kabinettsitzung von Hoovers Plänen erfuhr, den Washingtoner französischen Geschäftsträger davon in Kenntnis gesetzt und auch den amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, telefonisch angewiesen, Laval zu benachrichtigen, daß Hoover mit dem französischen Ministerpräsidenten bei dessen Besuch in Amerika die internationale Schuldenfrage besprechen möchte. Edge habe gemeldet, daß Laval sich sowohl mit der Form der Benachrichtigung, wie mit der Tatsache einer Diskussion über die Schuldenfrage vollkommen einverstanden erklärt habe. "Washington Herald" behauptet, daß die Bankiers, mit denen Präsident Hoover in der letzten Woche konferiert hatte, sich mit der Schaffung eines Konsortiums mit einem Kapital von 500 Millionen Dollar unter der Bedingung einverstanden erklärt hätten, daß Hoover durch einen neuen

Schritt in der Reparationsfrage zur Entspannung der internationalen Kreditlage beitragen. Dagegen habe sich in der Konferenz im Weißen Hause bei einigen Parlamentariern Widerstand erhoben. Hoover hoffe jedoch, nach der Konferenz mit Laval auch die Zustimmung der Kongressführer zu seinem neuen Plan erhalten zu können.

Die Reuter aus Washington meldet, teilte Senator Bingham, der an der Konferenz im Weißen Hause am Dienstag abend teilnahm, mit, daß nur zwei oder drei der Anwesenden entschieden gegen eine Verlängerung des Moratoriums gewesen seien. Die übrigen Teilnehmer hätten sich ihr Urteil vorbehalten, bis sie überlegen könnten, welche Maßnahmen und welche Zeitdauer der Verlängerung erforderlich wären. Präsident Hoover habe keinen bestimmten Plan mitgeteilt und auch keine bestimmte Zeitdauer für die Verlängerung genannt. Der Senator vertritt die Ansicht, daß der Kongress für eine Verlängerung des Moratoriums zu gewinnen sei, wenn Europa einige Zugeständnisse mache.

Der Washingtoner Korrespondent der "Morning Post" berichtet, daß das Mitglied des Repräsentantenhauses, Garner, erklärt habe, von den 32 Vertretern des Kongresses, die an der Konferenz teilnahmen, sei nur Senator Bingham für eine Verlängerung des Moratoriums gewesen.

Deutschnationale Reisespesen

Eine Woche Berlin = 1729 Reichsmark.

Die deutschnationale Presse, für die Verschwendung und Mißwirtschaft eine Begleitererscheinung des "Marrismus" ist, wird gebeten, die nachstehende Spesenabrechnung eines deutschnationalen Oberbürgermeisters abdrucken, die soeben infolge einer Pressepolemik zwischen Blättern der Rheinprovinz ans Tageslicht kommt.

Hagen, 26. Juni 1929.

Ich habe in Berlin die Eingemeindungsverhandlungen wahrgenommen, wie vom Stadterweiterungsausschuß beauftragt. Zu diesem Zwecke war ich abwesend vom Sonntag, dem 16. Juni, bis Sonnabend, dem 22. Juni d. J. Meine Frau hat sich wunschgemäß an dieser Reise beteiligt und war vom 16. Juni bis 20. Juni in Berlin.

- In haren Aufwendungen sind dafür entstanden:
- | | | |
|--|--------|------------|
| 1. Reisetickets 1. Klasse Hagen-Berlin mit Schlafwagenbenutzung | 192,— | Reichsmark |
| 2. Reisetickets 1. Klasse Berlin-Hagen | 120,— | " |
| 3. Hotel laut Rechnung | 325,96 | " |
| 4. Bewirtungen | 527,— | " |
| 5. Sonstige eigene Verpflegung | 160,— | " |
| 6. Besondere Auslagen für Gepäck, Telefon, Telegramme, Autofahrten, Trinkgelder und Besorgungen, für Karten usw. | 395,— | " |

Zusammen: 1729,96 Reichsmark

Ich bitte um Anweisung.

Oberbürgermeister Fink.

Der deutschnationale Herr Oberbürgermeister liquidiert für eine sechsstägige Reise nach Berlin mehr, als das Jahres-einkommen mancher unteren Beamten beträgt! Wir wagen kaum auszubedenken, was es gekostet hätte, wenn der Oberbürgermeister etwa im Auftrage seiner Stadt nach Amerika gereist wäre!

PETER RISS

Stahlbad Am Hof

Kriegsroman der Siebzehnjährigen

Copyright 1930 by Fackelreiter-Verlag G.m.b.H. Hamburg-Bergedorf

24. Fortsetzung.

Und wie ein lange gekauten Wasser überfließen sich meine Worte:

„Ja! Ja! Langer ist tot! Solange gesund, bis er sich das Leben nahm! Weis seine Mutter das schon?! Wie? Haben Sie ein Gefühl dafür? Und wollen Sie mich auch so weit bringen?! Aber es wird auch nicht gelingen... ihr... ihr...!“

„Ich werde es melden, daß ich beleidigt worden bin! Sie haben mich hier Hammel, Dredhausen, Ipediger Kerl genannt... ich werde das dem Herrn Hauptmann melden! Der ist gerecht, der Herr Hauptmann...“

„Du“, haben Sie zu mir gesagt! Ich verlange, daß Sie mich mit „Sie“ anreden, wie es vorgeschrieben ist! Sie haben sich auch auf das betrunken, was vorgeschrieben ist... was vorgeschrieben sein soll... als mir die Knöpfe abgehakten wurden... In einer Stunde ist Generalappell... ich habe noch kein Eisen bekommen... ich muß mich noch fertigmachen, ich muß die Knöpfe neu annehmen!... Aber ich werde ohne Knöpfe antreten und ich werde alles melden! Ich bin kein Held Vieh! Ich bin wenigstens Soldat... Jedem Soldat steht das Recht der Beschwerde zu... ich werde es benutzen... ich bin nicht so ängstlich wie die anderen, die sich alles gefallen lassen... die sich eher das Leben nehmen... ich werde mich beschweren!! Ueber Sie... über Sie!!“

Mir ist plötzlich unendlich leicht zumute... ich stehe mit an der Hofenacht fütternden Hingern... ich habe ihn nicht angehen... ich sprach gegen das Genick...“

Aber über die halben Weillengläser grinst mich aus einem Paar Schmeinsaugen alle Gemeinheit des preußischen Militarismus an. Die Stimme klingt ölig und zornig, und langsam, abgemessen höre ich:

Melden? Haha!!... Melden? Hahahaha!!

„Antreten ohne Knöpfe? Ich hätte dich beleidigt? „Sie“ soll ich zu dir knöpfen lassen? „Sie“??“

Er wendet sich mit einem teuflischen Gesicht nach dem Schreiber um und tippt dabei mit seinem roten, dicken Finger an meines Helm:

„Peters!“... Der springt wie gelochten hoch: „Zu Befehl, Herr Feldwebel!“... Der Blick der schwarzen, tüchtigen Augen wird noch spitzer:

„Haben Sie gehört, daß ich diesen Herrn“ hier beleidigt hätte? Habe ich „Dredhausen“ zu ihm gesagt?“

„Nein, Herr Feldwebel!“

Der Finger tippt weiter:

„Habe ich „Hammel“ zu ihm gesagt?“... „Nein! Herr Feldwebel!“... „Habe ich „Ipediger Kerl“ zu ihm gesagt?“... „Nein! Herr Feldwebel!“

„Gut, Peters, rühren Sie! Wegtreten! Halt! Einen Augenblick! Haben Sie gehört, daß ich „Du“ zu diesem Hammel gesagt habe?“... Der Schreiberhand winkelt förmlich: „Nein, Herr Feldwebel!“

„Aber Sie haben doch gehört, daß dieser Dredhausen hier gesagt hat, er wolle mich melden, weil ich ihm die Knöpfe abgehakten habe... und ferner, daß er ohne Knöpfe zum Generalappell erscheinen werde?“... Die letzten Worte wirft er fast drohend dem Schreiber entgegen: „Tambohl, Herr Feldwebel!“

„Gut, danke, treten Sie weg, Peters!“... Eine Wendung... der Schreiber kriecht mit einem höhnlichen Lächeln zu mir hinaus.

Und nun wendet die Teufelsfrage sich mir wieder ganz zu. Mir sind allein, ohne Zeugen. Ganz nahe kommt das Gesicht zu mir heran und fast flüsternd spricht es: „Soooo, ha... nun weigt du wohl Beschwerde, was... was!... Meinst du, ich kenne auch rotes Lumpenpack in der Kompanie nicht, ha?... Zu dem du Salunko auch gehörst, was? Du Sch-Kerl! Du Arbeiterbalg! Ha? Du... du... zu Prolet!“... Aber paß mal auf... ich werde dich melden! Ich dich!... Versteht? Mit e u ch werden wir hier noch fertig, ihr Tagelöhner! Treffen und laufen und h... und alles auf Staatskosten... Und dann noch einen anständigen Feldwebel melden wollen?!... Er tritt einen Schritt zurück, die Frage löst wie in sich selbst... „Stark sein“, murmelt es in mir... aber ich bin wie gestorben... das Zimmer schwankt um mich herum... bitter steigt es mir in die Kehle... es sind Tränen, die aus der Tiefe

der Brust kommen... „Arbeiterbalg! Prolet!“... Es ist erstemal, daß mir diese Worte entgegengeleudert werden... Schimpfworte also... langsam krümmen sich die Finger zur Faust... „Na, ihr kommt ja nun bald raus, ihr Schweine! Da wird man euch ja zeigen, wo euer Beschwerderecht ist... Er laßt höhnlich auf: „Beschwerderecht! Hahahaha! Dieses Gefindel! Erstrecken müßte man euch! Na, das werdet ja nun bald andere besorgen... Einer ist ja Gott! Ich schon abgedampft und vom Etat getrichen. Stehendfreihändig der Kerl hinübergerückt... hahaha... stehendfreihändig...“

„Er laßt, heini, hörst du, er laßt!“

Er dreht sich nach dem Tisch um. Mir ist, als stehe ich einer Grube, und nach schütze dumpf und schollenweise Erde auf den Kopf... ich höre die Worte nur noch als solche, aber ich fasse ihren Sinn nicht mehr... ich fasse es nicht mehr... es ist alles zu ungeheuerlich.

Wenn ich diesen Verbrecher jetzt erschlage, wie er es Welt und Menschen verdient hat, dann werde ich untergehen und niemand wird es nützen... Alles wird bleiben, wie vorher war... und es wird noch schlimmer werden; denn die Stelle dieses Schurken wird ein anderer treten... und werde erschossen werden...“

„Hier!“ höre ich die weiteren Worte wie aus der Ferne. Der Schirmörder hat wohl noch ein Testament gemacht... Er grinst wieder und ist anscheinend höchst belustigt, als er einen guten Witz gemacht. Er hält mir einen gelbweißen abgegriffenen Karton hin...

„An den Kameraden Peter Kij“ lieft er ab. „Das du Hammel doch, nicht? Seid scheinbar diese Freunde geworben? Und wegen der anderen Sache sprechen wir uns anderes Mal! Stillgestanden! Wegtreten!“

Ich bin wieder auf dem Flur... mir ist, als stünde ich in einer Leichenhalle, ich höre drinnen noch einen Schimpf... ich sehe den Schreiber gebückt an mir vorüberziehen... er macht einen Bogen um mich herum... Angst, ich werde dich nicht onfassen, du dreidiger Kerl...“

Ich starre auf den Karton: Er ist oben mit schwarzem roten Streifen die eingefast: „Für unsere lieben grauen...“ steht drauf. Mit fetten Buchstaben!

Sie tangen vor meinen Augen, die mir plötzlich furchig weh tun... die Tränen schießen daraus hervor... sie fließen saßig über die Lippen...“

Reichsbanner — aufgeschlossen!

Die tiefste Not des deutschen Volkes müssen politische Reaktionen ausbilden zur Verhinderung der schändlichen Diktatur. Eine benannte „nationale“ Opposition klärt den Zusammenstoß vor an, die in der Geschichte als die Wiederherstellung Deutschlands gesehen, auch ohne daß ihre Pläne von heute Verwirklichung finden. Wir im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold vereinten Reichstagesfraktion stehen uns fester zusammen in einer Zeit, wo bere von Weltuntergangsstimmung erfasst sind.

Sturmriemen runter! Die Front fester geschlossen!

Nur die eine Meinung gilt: Engster Zusammenhalt, eine Front! Wer sich nicht unterordnen kann, versteht nicht die Zeichen der Zeit. Das Reichsbanner ist parteipolitisch neutral. Trotzdem sprechen wir unser tiefstes Bedauern aus über den hinterhältigen Abplitterungsversuch von der größten republikanischen Partei, der Sozialdemokratie. Wir sind umso mehr gerechtfertigt, das Verhalten dieser Spalter zu verurteilen, da angedeutet wird, daß man auch eine „Abwehrorganisation“ erlangen wolle. Das Verhalten dieser Leute, die sich noch nie einigten konnten und die sich nie einfügen werden, stärkt die Gegner der Republik.

Das Reichsbanner allein ist und bleibt der Schutzbund der Republik!

Ohne das Reichsbanner wäre in den vergangenen Jahren großen Teilen des Reiches eine Verblüdung der Parteien, die Republik gesehen, nicht mehr möglich gewesen. Jeder Versuch, Schutz- und Abwehrorganisation der Republik zu schädigen, ist deshalb auf das Schärfste zurückgewiesen worden.

Die Reihen aufgeschlossen!

Die Parole für die nächste Zukunft bleibt die alte: Einigkeit in der republikanischen Front!

Tritt gefaßt und Fahnen frei!
Magdeburg, den 6. Oktober 1931.

Höring
Bundesführer des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold.

Rosenfeld in seinem Wirkungskreis erledigt

Thüringer Arbeiter wollen von den Spaltern nichts wissen
Weimar, 8. Oktober. (Eigener Bericht.)

In seinem bisherigen engsten Wirkungskreis sprach am Mittwochabend in einer öffentlichen Versammlung Kurt Rosenfeld über seinen Ausschluß aus der Partei. In langer juristischer Beweisführung verteidigte er sich gegen den Vorwurf der Bildung der Sonderorganisation. Die etwa 1000 Personen besuchte Versammlung verhielt sich ihm gegenüber nicht nur sehr reserviert, sondern auch gegen seinen phantasiereichen Ausführungen über die Ausführe der neuen Partei. Durch üble Angriffe auf die Vorstände und angestellten der Organisation suchte er Resonanz zu erreichen. „Kostenjäger“ waren für die üblichen Bezeichnungen. „Was die Mitglieder der Vorstände lege er keinen Wert. Sehr schlimm waren die Beschimpfungen der SA, die „antinationale“ und der Mitglieder der SPD, die gegen die Zerreißen ihrer Bewegung wenden. Dieses schreien geschähe nur, behauptete Rosenfeld, damit sie die Möglichkeit erhielten, einmal eine Anstellung zu bekommen. Für alle Ziele die neue Partei besonders kämpfen soll, wurde nicht gesagt. Sozialismus und Demokratie sind Ziele, zu denen die Arbeiterpartei eine neue Partei nicht sucht. Rosenfeld lehnte es ab, zur SPD zu gehen, aber auch die Wiedervereinigung mit der Sozialdemokratischen Partei wurde für ihn nicht in Frage. Mit einer Beschimpfung der Reichstagsfraktion schloß Rosenfeld. Der Vorsitzende der Partei, Genosse Georg Reich, der Bezirksvorsitzende der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, Genosse Willi Eberling und der Ortsvorsitzende der Arbeiterpartei, Genosse Steinbrück, traten Rosenfeld ihr scharf entgegen. Unter starker Zustimmung der Versammlung geistelten sie die Versuche, die von Rosenfeld in seinen Ausführungen selbst als vorbildlich bezeichnete stürmische Partei- und Jugendbewegung zu zerreißen. Rosenfeld erwiderte sehr schwach. Die an sich schon flau Stimmung zeigte sich, als der Leiter der Versammlung eine Resolution mit der Aufforderung, der neuen Partei beizutreten, zur Abstimmung brachte. Keine Hand erhob sich! Die Erbitterung unter Rosenfelds Anständer Wählern war nach seinem heftigen Auftreten sehr groß.

Auch Braunschweig gegen die Spalter

Braunschweig, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)
Eine von 1500 Mitgliedern besuchte Versammlung des Ortsvereins Braunschweig der SPD nahm in erdrückender Mehrheit eine Entschließung an, der von der Reichstagsfraktion der SPD erwartet wird, daß sie mit aller Entschiedenheit auch ferner für die Milde und mögliche Beteiligung der Rotverordnungen kämpft. Die Versammlung vertrat ferner den Standpunkt, daß ein Erfolg in diesem Kampf nur möglich sei, wenn die Reichstagsfraktion sich auf eine große, einige Partei stützen kann. Sie mißbilligt deshalb alle Sonderbestrebungen und verurteilt die Spaltungsbestrebungen von Semdewitz und Rosenfeld als das Schärfste. Die Mitgliedschaft des Ortsvereins Braunschweig werde auch in Zukunft treu zu der kämpferischen Sozialdemokratischen Partei stehen.

Die „Religiösen Kommunisten“

Mit Zustimmung der SPD-Zentrale
Wie wir erfahren, hat Pfarrer Ebert bei seinen Verhandlungen in Berlin und bevor er sich endgültig entschloß, zur SPD überzutreten, von der Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands die ausdrückliche Sicherung erhalten, daß er auch als ihr Mitglied in der bisherigen Weise als evangelischer Pfarrer weiterwirken darf.
„Religion ist Opium für das Volk.“

Es liegt nicht an der Partei!

Gibt ihr nur die Macht und spaltet sie nicht!
Die Koalitionspolitik und die ihr folgenden Enttäuschungen sind nichts anderes, als der Ausdruck der Schwäche der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Niemand in der sozialdemokratischen Partei würde an eine Koalitionsregierung denken, wenn die Sozialdemokratie im Reichstage allein die Mehrheit hätte. Die Hand- und Kopsarbeiter, die eine erfolgreiche sozialdemokratische Politik wünschen, die dem Proletariat Rücklage und Enttäuschungen ersparen wollen, haben die Verhängung, zu ihrem Teil mitzuwirken an der Überwindung der Schwäche, die Sozialdemokraten noch verhängt zu Koalitionen und Konzeptionen veranlaßt, mitzuhelfen, die Sozialdemokratie so stark zu machen, daß sie im Reichsparlament allein über die Mehrheit verfügt, daß sie eine Koalition mit bürgerlichen Parteien mehr zu machen braucht

und eine gradlinige, erfolgreiche Politik für die weiteren Volkswirtschaften treiben kann.

Von der Stärke der Sozialdemokratischen Partei, von ihrer Macht und von ihrem Einfluß hängt die Güte der proletarischen Politik ab. Wer den unaufhaltbaren, schnelleren Aufstieg der sozialistischen Bewegung will, der muß keine Pflicht erfüllen, der muß unermüdblich arbeiten für die Stärkung der Sozialdemokratischen Partei.

Max Semdewitz (Almanach des „S.B.“ für 1930.)

Groß Frankfurts Ablage an die Spalter

Frankfurt a. M., 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)
Der sozialdemokratische Ortsverein Groß Frankfurt erließ am Donnerstag gegen die Parteilspalter einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Nachdem die ungeheure Gefahr einer neuen Spaltung der Arbeiterbewegung unmittelbar eingetreten, steht der Vorstand des Ortsvereins Groß Frankfurt nicht an, zu erklären, daß er von allen Spaltungsbestrebungen nicht nur abtrübt, sondern diese als einen Verrat an der Sache der Arbeiterpartei ansieht. Der Vorstand tritt einhellig hinter die Partei und für die für sie maßgebenden Instanzen. Er fordert die gesamte Mitgliedschaft dringend auf, der drohenden Gefahr einer weiteren Zerstückelung mit aller Kraft und allem Nachdruck entgegenzuwirken und die Einheit und Geschlossenheit der Partei über alles zu stellen. Der Vorstand macht die Mitgliedschaft auf die politische Lage in Deutschland ausdrücklich aufmerksam und erwartet, daß alle Mitglieder den Ernst der allgemeinen Situation erkennen und die Stoßkraft der Partei in erster Linie gegen ihre natürlichen Feinde richten.

Der Aufruf ist bis auf drei Spalter von sämtlichen Mitgliedern des bisherigen Ortsvorstandes unterzeichnet.

Hitlers Kofferträger

Emil Georg von Stauß sucht Hitlers Hilfe gegen die Bankkontrollen

Herr Ritter Dr. h. c. Emil Georg von Stauß ist Vorstandmitglied der Deutschen Bank und Distriktsmitglied der Reichstagsabgeordneter. Nach der Wahl vom 14. September 1930 hatte Herr Ritter von Stauß sich Herrn Hitler zum Frühstück eingeladen, um den neuen Mann zu befehlen. Nach diesem Frühstück soll Herr von Stauß sich sehr herablassend und doch zugleich sehr inobitivol über Herrn Hitler geäußert haben. Immerhin hätte Herr von Stauß Verständnis dafür haben sollen, daß Herr Hitler noch nicht lange in den Brad hineinpakte, denn schließlich war er selbst auch nicht immer der Ritter Dr. h. c. Emil Georg von Stauß.

Herr von Stauß hat als junger Bankbeamter am Anfang des Jahrhunderts mit einem schlechtbezahlten Anfangsposten an der Deutschen Bank in Berlin unter der Leitung von Arthur Gwinner angefangen. Er stieg empor dank seiner Bemühung und dank seiner Ergebenheit gegenüber Herrn Gwinner, der ihn mit auf Reisen nahm. Die Art des jungen Herrn Stauß geht daraus hervor, daß ihn seine Kollegen im Hinblick auf seine Tätigkeit bei diesen Reisen den Kofferträger nannten.

Bei jenem vielbesprochenen Frühstück mag Herrn von Stauß der Gedanke vorgeschwebt haben, daß er Herrn Hitler zu seinem Kofferträger machen könnte. Jetzt wird Herr Stauß wieder mit seinem Frühstücksfreund zusammentreffen, er wird an dem Treffen der sogenannten nationalen Opposition, will sagen der politischen und sozialen Reaktion in Bad Harzburg teilnehmen. Herr Hitler kommt nicht mehr zu Herrn von Stauß, sondern Herr von Stauß geht diesmal zu Hitler. Was die rheinisch-westfälischen Schwerindustrieellen mit Hitler zusammenführt, ist leicht verständlich. Sie wollen das politische Chaos, um noch einmal der sonst unvermeidlichen Weite zu entkommen. Sollte Herr von Stauß nach Harzburg eilen, weil in den letzten Tagen Gerüchte nicht verfliegen wollten, daß der Stand der Deutschen Bank nicht geradeglänzend sei? Oder sucht er einen Bundesgenossen gegen die Bankkontrollen und ihre Anwendung? Der nationalsozialistische Agitationsantrag auf Nationalisierung der Großbanken hat seinerzeit Herrn von Stauß nicht abgesehrt. Die Bankkontrollen jedoch hat ihn so sehr erschreckt, daß er die Bundesessenossenenschaft des Herrn Hitler dagegen sucht. Seit jenem vielbesprochenen Frühstück haben sich die Dinge gedreht. Damals hat Herr von Stauß sich Herrn Hitler bestellt, um ihn sich wohlwollend anzusehen. Heute erscheint er selbst bei ihm, gemüßwillt als Bittsteller für die Bankkontrolle. So ändern sich die Zeiten. Der Ritter Dr. h. c. Emil Georg von Stauß trägt heute den Koffer Hitlers.

Die Lüge als Waffe der Nationalsozialisten

Die Ortsgruppe Lauscha der Nationalsozialistischen Partei war gezwungen, in der „Lauschaer Zeitung“ folgende Anzeige zu veröffentlichen:

„Erklärung
Die in dem anläßlich unserer Kundgebung am 29. Juni herausgegebenen Flugblatt enthaltenen Behauptungen über die Person des sozialdemokratischen Gemeinderatsmitgliedes Wagner, betreffend Indultverweigerung, nehmen wir als unwahr zurüd. Die betreffenden Behauptungen sind von uns gebraucht worden wider besseres Wissen und lediglich in der Absicht, Herrn Wagner und damit die Sozialdemokratie zu verleumden und arbeitslose Massen aufzuheizen.
Ortsgruppe der NSDAP. gez. Otto Köstner.“
Das ist die „Partei der anständigen Leute!“

Kein Rechtschutz bei den Nazis mehr!

Ein Sonderrundschreiben der Gauverwalter für Recht und Rechtschutz im Gau Schlesien der NSDAP. vom 28. September 1931, gez. Dr. Reibitzki bestimmt folgendes:

„Die Ortsgruppen- und Bezirksleiter, sowie die SA- und SS-Führer haben dafür zu sorgen, daß die Parteigenossen mit den wichtigsten Bestimmungen des Republikenschutzgesetzes und der Notverordnungen vertraut gemacht werden, da infolge der geringen zur Verfügung gestellten Mittel ein Rechtschutz nur in den wichtigsten Fällen gewährt werden kann.“
Es ist, als ob Goethe an die Nationalsozialisten gedacht hat, während er schrieb: „Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt Ihr ihn der Pein!“

Keine Diskussion bei den Nazis

Aus einem Rundschreiben des Gauess-Köln vom 16. Juli 1931:
„Die Reichsparteileitung hat angeordnet, daß in nationalsozialistischen Versammlungen es unbedingt unterbunden werden muß, daß die Stennes- und Strasser-Anhänger zu Worte kommen. In den großen Parteiveranstaltungen ist ab sofort überhaupt keine Diskussion zu gewähren.“

Parteitag der Labour Party beendet

London, 8. Oktober (Eigener Drahtbericht.)
Die Jahreskonferenz der Labour Party in Scarborough wurde am Donnerstag mit einer ansehnlichen Rede Hendersons geschlossen. Der Beschluß zu Neuwahlen — so jüngste Henderson aus — sei veranlaßt worden durch die

Überzeugung, daß es nötig sei, der Labour Party eine gute überlebende Niederlage beizubringen. Die Arbeiterpartei geht aber mit dem besten Siegeswillen in den Wahlkampf und habe die Überzeugung, daß sie als Sieger aus ihm hervorgehen könne.

Ein Antrag, in Zukunft keine Arbeiterregierung mehr zu bilden, solange die Labour-Partei nicht die absolute parlamentarische Mehrheit hat, wurde abgelehnt. Henderson erklärte, er habe nicht den Wunsch, wieder in einer Arbeiterregierung zu sitzen, aber man dürfe sich nicht festlegen.

Zentrum schüttelt Herrn von Papen ab

Hugenbergs „nationale“ Presse hat dieser Tage eine Rede des preussischen Zentrumsabgeordneten Papen, des Hauptaktionärs der „Germania“, in Dülmen in Westfalen als bemerkenswert oder gar bedeutend hervorgehoben. Die „Germania“ selbst hat diese Rede nicht mit einem Wort erwähnt und soweit die übrige Zentrums-Presse von ihr überhaupt Notiz genommen hat, war sie polemischer Natur. Papen ist im Zentrum ein Eingänger, er ist ein Deutschnationaler. Danach war auch seine Rede in Dülmen und darum hat sich Hugenbergs Presse natürlich mit Feuerzifer auf sie gestürzt. Was aber das Zentrum selbst davon hält und wie es zu Papen steht, zeigen Ausführungen der „Osnabrücker Volkszeitung“. In diesem Zentrumsblatt heißt es über die Rede des Herrn Papen:

„Da sich Papen die Freiheit nimmt, gegen Auffassung und Ziel der Partei und des Kanzlers anzugehen, muß er es sich auch gefallen lassen, daß man ihn und seine Ausführungen unter die kritische Lupe nimmt. Von vornherein muß festgestellt werden, daß Papens Äußerungen weder auf Beschüsse noch Bepreschungen in der Partei zurückgehen, sondern ganz seinen privaten Herzensmeinungen, die ihn schon des öfteren mit der Partei in Konflikt gebracht haben, entspringen. Weiter in der Partei noch in der Fraktion spielt von Papen eine Rolle; seine innenpolitischen Ansichten haben nie einen größeren Kreis in der Partei überzeugen können. Es stimmt deshalb keineswegs, von einer „bedeutungsvollen“ Rede und einem vom Abg. von Papen kommandierten „Zentrums-Armeezug nach rechts“ zu sprechen. Wenn eine Osnabrücker Zeitung das tut, zeigt sie wenig Kenntnis von den Dingen im Zentrum, dessen Kurs und die Politik nicht von einem Dülmener Versammlungsredner bestimmt wird. Es erübrigt sich deshalb, auf von Papens Ausführungen im einzelnen einzugehen. Nachdem auf Brünings und der Zentrums-Presse Ruf nach nationaler Sammlung die Rechtsopposition so heuer reagiert hat, konnte Herr von Papen sich seine Extraeinladung ersparen. Er hätte sich persönlich dann wenigstens die Abfuhr nicht zugezogen, die ihm nun von rechts zuteil geworden ist. Die Partei und die Parteiführung kann die Dülmener Eskapade nicht belasten, da sie nicht dafür verantwortlich sind, wenn ein Mitglied der Partei seine persönliche Meinung zum besten gibt.“

Jetzt wissen wir es: Hugenbergs Kronzeuge aus dem Zentrum hat im Zentrum nie eine Rolle gespielt. Für Hugenbergs „nationale“ Presse wird er trotzdem ein großer Mann bleiben, weil er geredet hat wie der ganz große Hugenberg: „nationales“ Durcheinander!

Heute Bundespräsidentenwahl in Oesterreich

Wien, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Der Nationalrat hat am Donnerstag das Verfassungs-gesetz über die Rückverlegung der Bundespräsidentenwahl in die Bundesversammlung angenommen. Die Wahl wird am Freitag um 11 Uhr vormittags erfolgen.
Das Parlament stimmte ferner einer Devisenordnung zu, nach der ausländische Zahlungsmittel der Nationalbank zum Kauf angeboten werden müssen. Der Schleichhandel mit ausländischen Zahlungsmitteln wird nach dem Gesetz mit Geldstrafen bis zu einer Viertelmillion Schilling (rund 150 000 Mark) und bis zu 12 Monaten Haft, im Wiederholungsfall mit Geldstrafen bis zu einer halben Million Schilling (rund 300 000 Mark) und Zuchthaus von einem bis zu fünf Jahren bestraft.

Die Bedeutung der Amerikareise Lavals

Die Bank von Frankreich bereitet sie vor.
Der Untergouverneur der Bank von Frankreich, Farnier, und der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Bank, Lacour-Gaget, haben sich am Donnerstag in Le Havre nach New York eingeschifft, um dort mit dem Leiter der Federal Reserve Bank über die internationale Finanzlage zu beraten. Diese Besprechungen sollen die Aussprache Lavals mit Hoover vorbereiten.

Der amerikanische Botschafter Edge wies am Donnerstag in einer Rede auf die Bedeutung der Amerikareise Lavals hin. Er erklärte u. a.: „Wir befinden uns am Vorabend einer entscheidenden Wendung in den französisch-amerikanischen Beziehungen. Die Begegnung Lavals mit Hoover wird es erlauben, die Basis einer Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich zu finden, einer Verständigung, die sich auf Realitäten stützen muß und deren späterer Zweck die Konsolidierung der Welt sein wird. Wir dürfen nicht hoffen, sofort Wunder vollbringen zu können, aber wir dürfen andererseits nicht zu wenig von der Begegnung erwarten und können der lokalen und freundschaftlichen Aussprache über die Probleme, die unsere beiden Republiken betreffen, nicht genug Bedeutung beimessen. Sie wird das Vertrauen wiederherstellen und solide Grundlagen für die allgemeine Wiederaufrichtung legen. Wenn es uns gelungen ist, die politischen Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, dann müssen wir bereit sein, den Weg für eine greifbare und fruchtbare Verständigung zu öffnen.“

Lord Readings Aussprache mit Laval und Briand

Paris, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Der englische Außenminister Lord Reading hat am Donnerstag nach einer neuen Besprechung mit Laval und Briand seine Pariser Besprechungen beendet. Amlich wird über die letzte Besprechung mitgeteilt: „Die Sitzung war einem vollständigen und offenen Meinungs-austausch über die internationale Lage und über die für eine Besserung der gegenwärtigen Verhältnisse geeigneten Maßnahmen gewidmet. Laval und Briand haben Lord Reading über die Ergebnisse ihrer Berliner Reise unterrichtet. Die bevorstehende Reise Lavals nach Washington ist erhöht und ihre Bedeutung in vollem Maße gewürdigt worden. Die Minister sind einstimmig der Ansicht gewesen, daß ihre Regierungen in einem möglichst engen Kontakt bleiben müssen, und sie haben anerkannt, daß die bestehende freundschaftliche Zusammenarbeit im Interesse des Friedens und der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft fortgesetzt werden müsse.“

Am Donnerstag nachmittag reiste Lord Reading nach London zurück.

Bei rheumatischen Schmerzen ariet Art haben sich Logal-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dank-schreiben über Logal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken M. 1.40. 126 Ull., 948 Chlm., 743 Acid. 922, 921c.

STADTHEATER
 Freitag 20.15 bis 22.15
Martha
 Sonnabend, 20.6. geg. 23.15
Die Virtuoprinzessin
 Sonntag, 15 bis 17.45
 (Ermäßigte Preise)
Sar und Zimmermann
 20 bis 22.45
 In Neuaufbereitung
Koffmanns Erzählungen
LOBETHEATER
 Täglich 20.15 bis 22.45
Gilbely von England
THALIA THEATER
 Täglich 20.15 bis 22
Nina
Schauspielhaus
 Galtplatz 9772
 Deutsches Theater, München
 Täglich 8 1/2 Uhr
Breslaus Sensation
Im weißen Rössl
 Vorverkauf bauernb.
 Tel. 36800 und 33580

AKAZAR
 Tenzpalet - Varieté
 Zirkus-Revue
Breslaus Nachtleben!
WACHBÜHNE
 (früher Broadway)
Bierkabarett u. Tanz
 Tägl. das große Lachprogramm
 Publikums-Lachz
LIEBICH
 10 Varieté-
 Starnummern
 Täglich jubelnder Erfolg
 Freitag: 0.50 - 3.50
 Sonntag 4.15 u. 8.15
 8876

WAPPENHOF
 Heute, Freitag, ab 4 Uhr:
Gr. Nachmittags-Varieté-Vorstellung
 mit dem internationalen Programm
 Ab 8 Uhr: **Bunter Abend**
 des Eisenbahn-Fahrer-Vereins
 Eintrittspreise: Nachmittags 30 Pl., abends 50 Pl.

Uhren u. Goldwaren
 Spezialität 8894
Eugenlose Trauringe
Paul Alter Kupferschmiede-
 straße 17
 Neben Hutschule

Primus
 PALAST - HUDENSTR. 10
Vom 9. bis 15. Oktober
 Täglich ab 4 1/2. Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr
 Eintrittspreise ab 60 Pl.
Erwerbslose halbe Preise

Willy Forst
 Geza v. Bolvary — Robert Stolz
 der Regisseur der Komponist
 übertreffen ihre Erfolgsfilme
 „Zwei Herzen im 3/4-Takt“ und
 „Das Lied ist aus“
 mit ihrem neuen Tonfilm
Die lustigen Weiber

von Wien
 Willy Forst und 10 ausgelassene
 Wiener Mädels lassen Sie einige lustige
 Stunden erleben, wie noch nie!
 Ferner: Auf der Tonfilm-Bühne:
Micky, die Tonfilmmaus.
 Außerdem:
Wild-West-Bummler
Im schönen, alten Südtirol
Ufa-Wochenschau
 Sonntag 3 Uhr
Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung
Tollster Humor.

Die „Frauenwelt“ den Frauen
 zum Lesen. Denken und Schauen
„Frauenwelt“
 eine Halbmonatsschrift für die Frauen
 des schaffend. Volkes. Preis 35
 Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Der rege Zuspruch beweist erneut, daß meine Preise
 für gute Qualitäten konkurrenzlos sind.
Winter-Ulster, Paletots
Tailen-Mäntel
 auf K-Seide gesteppt oder glatt, mit und ohne
 Samtkragen.
 Meine Hauptpreislagen:
 13⁵⁰ 17⁰⁰ 22⁰⁰ 29⁰⁰ 35⁰⁰ 42⁰⁰
 Spezialhaus für Herrenbekleidung
Eugen Hamburger
 nur Teichstraße 31

Zentral
 Theater - Westendstr. 53
 Bis Donnerstag, den 15. Oktober
Ist Lachen und Frohsinn wieder die Parole
Siegfried Arno
 der größte deutsche Film-Komiker in der tollen
 Tonfilm-Posse
Um eine Nasenlänge
 mit Ernst Verebes, Lucie Englisch, Elga Brink u. a.
 Die zwerchleilerschütternden und Lachsalven
 erregenden Erlebnisse Siegfried Arnos, vom
 Zeitungsfahrer bis zum Sechsstagesieger, müssen
 Sie gesehen haben.
 Im Beiprogramm, mit voller Orchesterbegleitung
Der Klub der Besessenen
 7 sensationelle Akte mit Richard Taalze.
 Ferner eine erstklassige inter-
 nationale Bühnen-Attraktion: **4 Loris**
 Größte Balancewunder der Welt.
 Beginn täglich 4.30 — Letzte Vorstellung 8.45

Der Wahre Jacob
 Sozialdemokratisches Witzblatt
 Zu haben in den Volkswacht-
 Buchhandlungen und bei den
 Zeitungsträgern
 Preis 30 Pl

WELTBÜHNE
 Friedrich-Wilhelm-Str. 35
 Das Großlein des Westens
 Werktags 5, Sonntag 3
 Letzte Vorstellung 8.30
Tonfilm
u. Bühnenschau
 Diese Woche jedes
 für sich eine
 besondere Sensation

Grad Mohaupt
 nur
 Blücher-
 platz 20.1.
 Ecke Ring, früher Karlsruh. 1.
Leihweise
 Smoking u. Gehrocken
 Klapphüte - Tel. 57082

LIANE HAID
 Szöke Szöcszil
 Fritz Schütz in
Meine Cousine
aus Warschau
 Parole: 1 1/2 Stunden
 Lachen u. Fröhlichkeit

ASTORIA-PALAST
 Fürstenstraße 37
 Das modernste
 Lichtspielhaus der Provinz
 Werk 4.30, Sonntag 3
 Letzte Vorstellung 8.30
 Freitag
 Sonnabend
 Sonntag
 Montag
 Dienstag
 Mittwoch
 Donnerstag
 Freitag

Spielplan der Breslauer Lichtspielhäuser

Juma Lichtspiele Sandstraße 1, am Neumarkt Ununterbroch, ab 10 Uhr vormittags! Wir zeigen Harry Piel und andere Prominente im 100%igen Tonfilm: Im Schatten der Unterwelt Anderem: Das reizende Beiprogramm. Sonntag ab 2 Uhr: Jugendvorstellung.	Apollo Lichtspiele Adalbertstraße 3 Berta Picha — Kamper Falkenstein — Erika Glässer Die fidele Laubkolonie (Reizendes u. nicht verzweifelt) Haftet den Dieb Ein Lustspiel aus dem modernen Eheleben Sonntag 2 1/2 Uhr: Jugendvorstellung. (Saalplatz 25 Pl.)	Odertor Lichtspiele Weinstraße 53 55 Charlotte Luder, Walter Juszen in Nur Du Ein Revue Operett-Tonfilm voll Tempo, Witz u. Charme Dazu das Großlustspiel Der Schanberger
Walthalla Lichtspiele Walthallastr. 63 71 Die schönste deutsche Ton- film-Operette: Ein Tango für Dich mit Willi Forst, Fes Maffei, Ernst Verebes und Oskar Carlweid Dazu ein einschmelzende Musik- u. Schlagermelodien. Bestes Tonfilm-Beiprogramm: Für Ullanda Weppelmann.	Hansa Lichtspiele Walthallastr. 63 71 Lucie Englisch — Liene Haid Ralph Arthur Roberts 2 x Hochzeit Dazu: Wilkin Fairbanks Detectiv aus Liebe Wochenschau und Kulturfilm Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstellung	

7 Tage Jubel u. Lachen
 Die „verbotene“ u. angebl.
 „aschliche“ Cousine:
 Meine Cousine aus Warschau
 Das spannendste, reizende Tonfilm-
 spiel
GLÜCK SO BERG-
SAMMER DES HERZ
 Ein Roman aus dem
 berrischen Bergen
WILLIAM PETRAS
 der legendäre Tonfilm-
 star

Bücherfreunde
 sollten sich stets der täglichen Neu-
 eingänge billiger Bücher in der
Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III
 Neue Graupenstraße 5, erinnern.

Auf die richtige Wahl kommt es an!



AK, der Fachmann für Herren-
 kleidung, wird Ihnen raten,
 welcher Mantel für Sie richtig ist.

Das ist der Ulster-Paletot

der Mantel, den man jetzt trägt:
 2-reihig, stark auf Taille gearbeitet,
 in schönen, reinwollenen Diagonal-
 stoffen. Mit oder ohne Samtkragen,
 mit elegant geschwungenen Revers,
 mit der gediegenen AK-Innenver-
 arbeitung, wirkt dieser Mantel
 modern, und doch solide. Vorrätig
 in den Modifarben grau und blau
 in allen Größen
 in den Preislagen **85.- 68.- 45.- 39.-**

Denken Sie daran:
AK-Kleidung ist Wertkleidung und keine Massenware!

Zahlungserleichterung
 durch die
 Kunden-Kredit G. m. b. H.,
 Gartenstraße 67

A-Kreutzberger
 REUSCHESTR. 7 ECKE BÜTTNERSTR.
 Schlesiens größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Eine Bombenleistung



Bequeme Herrenschuhe
 i. braun und Lack 6.60
 in schwarz
5 50
 an der Sie nicht vorbeigehen dürfen

Praktischer schwarzer Spangenschuh, in braun und Lack 4.40
 Schwarz Wildleder-Spangenschuh mit Lackgarnitur 4.40
 Molliger Umschlagschuh mit Filz- und Ledersohle Größe 31-42 nur 1.90
Ein Schlager! Schwarzer Herrenstiefel 6.60
 Do. mit Zwischensohle 7.90

Für die Schuhpflege
6ri-Präparate

Lack

Verkaufsstellen Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Breslau Ohlauer Straße 15, Fernspr. 56160
 Reuschestr. 47/48, Fernspr. 27420

WELLS

der Vorsitzende der Soz. Partei Deutschlands spricht heute, 19.30 Uhr, in einer Mitglieder-Versammlung der SPD., im großen Saal des Gewerkschaftshauses

Aus dem Gerichtssaal

Die Landarbeiter wohnen müssen

Ein graufiges Bild von Wohnungselend wurde in einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer aufgerollt. Ein Dominiararbeiter in Weidenhof mit Frau und neun Kindern in zwei Räumen. Im Februar v. J. wurde wiederum ein Kind geboren, das aber nach wenigen Tagen verstarb. Die Eltern, die kaum der deutschen Sprache mächtig sind, und die auch keine Zeit haben, lange Ermittlungen über die Todesursache anzustellen, wollten das Kind begraben, als einem Bekannten auffiel, daß dies schon der dritte Säufling war, der dort in ganz kurzer Zeit verstarb. Er nahm der Sache an und man stellte fest, daß alle drei Säuglinge an der gefährlichen Schäblasenkrankheit gestorben waren. Da die Säuglinge schon in ihren ersten Tagen gestorben waren, konnte nur die Hebamme dafür verantwortlich gemacht werden. Die Eltern hätten wohl gerne Anzeige erstattet, aber sie können weder lesen noch schreiben. So ließ ihnen ein anderer die Anzeige und setzten ihre drei Kreuze unter. Gegen die verantwortliche Hebamme, Hedwig Leichter, in Weidenhof wurde Anklage wegen fahrlässiger Tötung in drei Fällen erhoben. Vor dem Schöffengericht wurde festgestellt, daß die Hebamme eine der gefährlichsten Kinderkrankheiten und in jedem Falle hat die Hebamme die Pflicht, Anzeige beim Kreisarzt zu erstatten. Die Krankheit kommt zwar nur vor und jungen Hebammen wird sie meistens nur am Bilde der Krankheit, doch sobald sie Verdacht schöpfen, sind sie verpflichtet, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Da drei Säuglinge in kurzer Zeit in ihrem Bezirk verstarben, bestand auch der Verdacht, daß die Krankheit verbreitet hat. Das Schöffengericht hatte sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen hatte sie Berufung eingelegt. Jetzt konnte sie nachweisen, daß sie für den Tod von drei Säuglingen nicht verantwortlich gemacht werden kann, da eine Kind schon älter war und es nicht mehr ihrer Pflege überlassen und das zweite Kind an einer anderen schweren Erkrankung litt. So blieb nur der Säugling des Dominiararbeiters übrig, für dessen Tod sie verantwortlich gemacht wurde. Der vernommene praktische Arzt befand aber, daß der Grad der Erkrankung des Kindes ein derartiger war, daß auch ein Arzt nicht mehr hätte tun können. Am übrigen drohten dem Kinde auch noch andere Behandlungsmöglichkeiten. So leidet der 15jährige Sohn an einer Nasenerkrankung an der Nase, so daß bei dem engen Zusammenhänge immerhin auch hier die Möglichkeit einer Infektion besteht. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß auch in diesem Falle die Hebamme für den Tod des Kindes nicht verantwortlich zu machen sei, wenn sie auch hätte vorzuziehen sein müssen. Es wurde deshalb auf Freisprechung erkannt.

Schwere Strafe für einen Heiratschwindler

Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Jahre alten Arbeiter Erhard Sp. wegen Betruges im Rückblick zu ein Jahr Zuchthaus, sowie zu einer Geldstrafe von 500 Rmk. Die Geldstrafe wurde durch die Untersuchungshaft als voll angesehen. Sp., der wegen Betruges einmal mit vier Monaten und einmal mit acht Monaten Gefängnis vorbestraft wurde im Jahre 1928 die Tochter des Futtermeysters aus Schwibitz kennen und versprach ihr bald die Ehe. Im Laufe der Zeit nahm er dem zukünftigen Schwiegerater circa 600 Rmk. ab, die zum größten Teil die Erlöse seiner Braut darstellten. Zunächst verlangte er 20 Rmk., er sich die Heiratspapiere beschaffen wolle. Dann wollte er seine Braut kaufen und ließ sich für diesen Zweck 40 Rmk. geben. Am 1. kam er nochmals nach einem Betrag von 60 Rmk., wofür sein Vater die Möbel für die Aussteuer fertig machen sollte. Dem ihm so ohne weiteres die Beträge ausgehändigt worden, erzählte er dem Schwiegerater, daß er sich in Hermanns ein Geschäft kaufen wolle. Derselbe handigte ihm dazu auch 100 Rmk. ein. Immer noch glaubten die Eltern und auch das Mädchen an die Ehrlichkeit des Bräutigams, doch als er dann einer Reise nach Breslau, wo er wieder für 100 Rmk. einreisen wollte, nicht mehr zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt, und nun ergab sich, daß er das gesamte Geld für seine eigenen Zwecke verbraucht hatte. Am 20. August d. J. wurde er in Breslau verhaftet. Auch jetzt vor Gericht behauptete er noch, er das Mädchen habe bestimmt heiraten wollen. Da er den in ganz raffiniertester Weise die Ersparnisse aus der Tasche des Vaters hatte, und ihn auch keine Notlage zu dem Betruge trieb, sagte ihm das Gericht mildernde Umstände

und erkannte auf die oben angegebene Strafe. Der Staatsanwalt hatte eineinviertel Jahre Zuchthaus beantragt.

Die Nerven verloren

Unter der Anklage der Sachbeschädigung und der öffentlichen Beleidigung, der Bedrohung und des Hausfriedensbruchs hatte sich vor dem Schöffengericht ein Reisender zu verantworten. Er hat im Kriege durch einen Granatsplitter eine Kopfverletzung erlitten und auch einen Finger verloren. Er war erheblich nervös und bezog eine monatliche Rente von 27 Rmk. Diese Rente wurde ihm vor einigen Jahren genommen, da sich nach Ansicht der Ärzte seine Nervosität erheblich gebessert hätte. Seit Jahren führte er nun einen Kampf um Wiedererlangung dieser Rente. Das Versorgungsgericht als letzte Instanz hatte aber seinen Antrag am 10. März d. J. endgültig abgelehnt. Hierdurch geriet der Reisende in große Aufregung. Er beschimpfte das Gericht, hob einen schweren Stuhl in die Höhe und wollte damit auf den Vorsitzenden einschlagen. Ein Beamter fiel ihm in den letzten Augenblick in den Arm, doch der Stuhl ging völlig in Stücke. Vor Gericht schilderte er seine große Nervosität, daß er auch oft zu Hause die halbe Wirtschaft zerflegte, ein Beweis dafür, daß seine Nervosität nicht besser, sondern schlechter geworden sei. Als Entschädigung für die Aufregung und als Ersatz für den zerflegenen Stuhl hat er dem Versorgungsgericht ein Hindenburgbild mit Widmung und ein selbstverfaßtes Gedicht übersandt. Wie der als Zeuge vernommene Vorsitzende des Versorgungsgerichts betonte, erstatten sie nur in den seltensten Fällen Anzeige, da solche Ausschreitungen häufig vorkommen. Der Vertreter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, der als Beistand des Angeklagten zugelassen war, nahm sich seiner warm an und betonte ebenfalls, daß der Angeklagte ein sehr nervöser Mensch sei, der öfter in solche Erregungszustände gerate. Das Gericht ließ größte Milde walten und verurteilte ihn zu 50 Rmk. Geldstrafe, die er in Raten zahlen darf. Außerdem wurde auf Publikation durch Aushang erkannt.

zerflegenen Stuhl hat er dem Versorgungsgericht ein Hindenburgbild mit Widmung und ein selbstverfaßtes Gedicht übersandt. Wie der als Zeuge vernommene Vorsitzende des Versorgungsgerichts betonte, erstatten sie nur in den seltensten Fällen Anzeige, da solche Ausschreitungen häufig vorkommen. Der Vertreter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, der als Beistand des Angeklagten zugelassen war, nahm sich seiner warm an und betonte ebenfalls, daß der Angeklagte ein sehr nervöser Mensch sei, der öfter in solche Erregungszustände gerate. Das Gericht ließ größte Milde walten und verurteilte ihn zu 50 Rmk. Geldstrafe, die er in Raten zahlen darf. Außerdem wurde auf Publikation durch Aushang erkannt.

Schlägerei zwischen zwei Angeklagten

Zu einer schweren Schlägerei innerhalb der Anklagebank kam es im Laufe eines Prozesses gegen zwei Meister, die wegen gemeinschaftlichen Einbruchsdiebstahls angeklagt waren. Die Mutter des einen Angeklagten behauptete, daß ihr Sohn unter dem schlechten Einfluß des anderen gestanden hätte. Als dieser daraufhin die Mutter in der schwersten Weise beschimpfte, stürzte sich der Sohn auf seinen ehemaligen Komplizen und es kam in der engen Anklagebank zu einer schweren Schlägerei. Als die Justizwachmeister endlich die beiden Kampfhähne auseinander zu bringen vermochten, war nicht nur ihre Kleidung zerrissen, sondern ihre Gesichter wiesen auch erhebliche Beulen auf. Die ihnen zur Last gelegten Einbrüche in Kostwirth und Umgegen konnten ihnen nicht nachgewiesen werden, jedoch sie freigesprochen wurden. Wegen Ungebühr vor Gericht mußten sie aber jeder sofort eine Haftstrafe von einem Tage antreten.

Sozialdemokratische Beamte stehen treu zur Partei

Gutbesuchte Versammlung der parteigenössischen Beamten, die das Märchen von der Unterdrückung der Meinungsfreiheit widerlegt

Die Beamtengruppe der Breslauer Sozialdemokratie hatte gestern abend eine Versammlung im Gewerkschaftshaus einberufen, die sehr gut besucht und als ein voller Erfolg zu bezeichnen war.

Genosse Bretthorst nahm ausführlich zur gesamt-politischen Lage bis zur Entwicklung der letzten Lage Stellung, beleuchtete die parteitaktische Haltung der Sozialdemokratischen Partei seit der letzten Reichstagswahl und hob hervor, daß diese Haltung eben nicht zuletzt durch den Ausgang dieser Wahl bedingt worden sei.

Im zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte er sich mit den Spaltungsversuchen in der Partei und ging sachlich auch näher auf die Breslauer Vorgänge ein, wobei er besonders die Kampfesweise der Spalter charakterisierte, die in Flugblättern mit Hunderten von Ausgeschliffenen argumentierten und ganz besonders die angebliche Unterdrückung der Meinungsfreiheit als Agitationsmittel benutzten, in Wirklichkeit aber seit langem organisatorische Dinge besonderer Art innerhalb der Partei vorbereiten haben.

Durch den vor längerer Zeit aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen jetzigen Kommunisten Walter Müller werde es nun bekannt, daß seit Wochen wegen des Uebertritts in die KPD. verhandelt worden sei. Müller, der sich jetzt angesichts des neuen Ladens als der Betrogene fühle, ziehe nun gegen diesen Verrat zu Felde und lasse die Pläne der Spalter offenkundig werden.

Mit dem Hinweis, daß die Uneinigkeit der Arbeiterpartei bereits im Jahre 1919 der Nachteil war, der nicht ohne Folgen geblieben ist, appellierte er zum Schluß an die Versammelten, der Partei die Treue zu halten, weil es als unverantwortlich bezeichnet werden muß, wenn in der gegenwärtigen Zeit, in der Lüge und Verleumdung zum Prinzip erhoben werden, die im Kampfe stehende Partei noch durch Spaltungsversuche geschwächt werden soll.

Den beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte eine Aussprache, die mehr als überzeugend den Beweis erbrachte, was es mit dem Argument der Unterdrückung der Meinungsfreiheit auf sich habe. In längerer Rede legte Genosse Tilsch ungehindert seine oppositionelle Auffassung dar, vertrat aber die Meinung, daß die Anhänger der Abspaltung über kurz oder lang für einen Teil zum Indifferentismus veranlaßt werden, zum andern Teil aber bei der KPD. landen würden und verurteilte deshalb die Abspaltung.

Weiter sprachen die Genossen Wagner und Lüdemann, die sich mit den politischen Ausführungen Tilschs auseinandersetzten.

setzten, die Bedeutung der politischen Haltung der Partei hervorhoben und besonders kennzeichneten, welche Nachteile für die Arbeiterpartei verhindert worden sind. Kurz gingen beide Redner, ebenso wie die Genossen Tilsch und Adam noch auf Vorgänge innerhalb der Partei ein und nach einem kurzen Schlußwort des Genossen Bretthorst nahm die Versammlung einstimmig die folgende Entschließung an:

Entschließung

Die am Donnerstag, den 8. Oktober 1931 im Gewerkschaftshaus in Breslau zahlreich versammelten parteigenössischen Beamten verurteilen aufs schärfste den Versuch der Spaltung der Sozialdemokratischen Partei, da es unverantwortlich ist, die Schlichtkraft der Partei zu schwächen. Mehr als bisher ist angesichts der ungeheuren Wirtschaftskrise die Einheit und Geschlossenheit innerhalb der SPD. notwendig, weshalb die Breslauer parteigenössischen Beamten zum Ausdruck bringen, daß sie in unverbrüchlicher Treue zur SPD. stehen und sich reiflos ihr zur Mitarbeit zur Verfügung stellen.

Es wird aber auch von der SPD. gefordert, daß sie sich aufs schärfste gegen jede weitere Belastung der gesamten Arbeiterpartei mit aller Entschiedenheit widersetzt und daß sie unbedingt dafür eintritt, daß endlich eine gerechte Heranziehung auch aller derjenigen Volksteile in Deutschland erfolgt, die durch hohe Einkommen und Pensionen sehr wohl noch in der Lage sind, zu den Opfern beizutragen.

Für den bisherigen Obmann der Beamtengruppe der Breslauer Parteiorganisation, Felsen, der zur Spalterpartei übergegangen ist, wurde auf Vorschlag der Versammlung der Genosse Rudolph und als sein Vertreter der Genosse Adam gewählt.

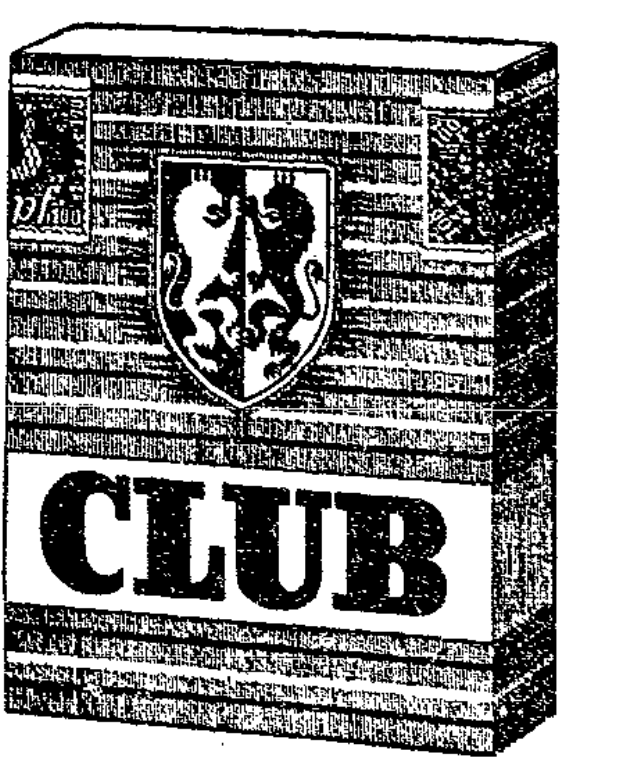
Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratische Partei wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Bewusste Irreführung unserer Mitglieder durch die Sozialistische Arbeiterpartei

Täglich versucht man dort drüben, da die erwarteten Massen ausbleiben, mit allerhand geschickten Mitteln und betrügerischen Manipulationen an unsere der SPD. treu gebliebenen Mitglieder heranzukommen und rufft sie irreführenderweise zu Bezirksversammlungen zusammen. So haben auch für heute abend wieder eine Reihe von Mitgliedern aus den verschiedensten Bezirken Einladungen zu Bezirksversammlungen erhalten, auf denen betrügerischerweise — wie unter anderem im Bezirk 16 — der

Es gibt so viele

billige Zigaretten und so wenige zufriedene Raucher. Darum sei allen, die enttäuscht waren, empfohlen: Probiert die neue **CLUB 3½** und Ihr werdet begeistert sagen: Das ist überhaupt erst die Richtige! 6 Stck. 20 Pfg.



geblieben ist.

Selbstverständlich finden heute keine Distriktsversammlungen unserer Partei statt. Heute geht alles ins Gewerkschaftshaus in die Weis-Veranstaltung.

Die Distriktsversammlungen finden erst am kommenden Montag statt. Wie enttäuscht die Spalter bei ihrer „Eroberung der Distrikte“ wieder von dannen ziehen, geht aus den bereits hier veröffentlichten Versammlungen hervor, die stets immer größtenteils Vertrauensumgebungen für die alte Sozialdemokratische Partei wurden.

Die S. G. E. in - Gruppe hatte sich für gestern abend den Distrikt 35 wassersehen, um dort etwas zu erden. Ein „kommunista“ vom „alten Parteivorstand“ eingeleitet, „Distriktsführer“ hatte mit Handzetteln alle Mitglieder der SPD zu einer Verammlung eingeladen. Die Handzettel erhielten aber nur Namen solcher Genossen, von denen man nicht leicht annahm, daß sie „goldfischer“ sind.

Klein-Gandau steht zur Partei

Ein Führer der Schutzstaffel gegen die Spalter In Klein-Gandau fand gestern eine von uns einberufene Distriktsversammlung statt, in der Genosse Schiffer referierte. Auch hier wurde von der Gegenseite versucht, sich mit etwa 40 bis 50 Jugendlichen Eintritt zu verschaffen, um auf diese Weise den geeigneten Boden für evtl. Auseinandersetzungen zu haben.

Friedensgesellschaft unter besonderem Polizeischutz

Die Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft hatte für gestern abend eine Versammlung in den großen Schieferberaal einberufen, in der der ehemalige sächsische Ministerpräsident Erich Zeigner referierte. Obwohl die „Sozialistische Arbeiterpartei“ lebhaft für diese Veranstaltung Klammern gemacht hatte und sich der Versammlungsleiter auch zu der Spaltergruppe bekannte, war der Saal nur zu zwei Dritteln besetzt.

Auffällig war der besondere Polizeischutz. Der Leiter der politischen Polizei hatte sogar auf der Rednertribüne Platz genommen. Da außerdem auch noch vom Polizeipräsidenten eine Ansprache über den Vortrag verboten worden war, hatte man den Eindruck, daß irgendwelche an dem Thema interessierten Stellen der Veranstaltung ihr ganz besonderes Augenmerk zugewandt hatten.

Am die Kürzung der Breslauer Theaterorgane

Der Betriebsrat des Stadttheaters und die Vertreter der Organisationen des Personals berieten gestern über die geplanten Kürzungen der Besätze. An der Sitzung nahmen u. a. der Präsident der Bühnengemeinschaft, Carl Wallauer, Berlin, teil. Nach langer Beratung kam der Betriebsrat zu dem Ergebnis, daß die Kürzungspläne, die der Magistrat vorgeschlagen hat, untragbar seien.

Die Kündigungen bei den Vereinigten Theatern, die auf Grund der Notverordnung ausgesprochen worden waren, sind ebenso wie die Kündigungen beim Stadttheater jetzt zurückgenommen worden.

Wochenendarten des Schlesischen Verkehrsverbandes

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns: Nach einem verregneten Sommer sind uns endlich schöne Herbsttage beschienen, die es ermöglichen, die im Sommer zurückgestellten Wochenendausflüge nun durchzuführen. Ein hervorragendes Mittel, gleichzeitig unsere schönen Bäder, Städte und Gebirge kennenzulernen und dabei zu sparen, stellen die Wochenendarten dar, die der Schlesische Verkehrsverband herausgibt.

Wimpelweibe des Reichsbanner-Vortrags?

Im April dieses Jahres wurde auch in Breslau der Vortrupp der Reichsbannerjugend gegründet. Er umfaßt die Jugendlichen von 14 bis 16 Jahren und bereitet sie für den republikanischen Gedanken vor. Die Bewegung nahm einen guten Aufschwung. Es ertagte großes Aufsehen, als zum ersten Male bei der letzten Vereinstagung die Kameraden des Vortrags mit ihren grünen Hemden und schwarzen Bastenmützen aufmarschierten.

Wißt Du die das gefallen lassen

Grüß dich, der vollkommenste Mensch Breslaus, dieses widerliche Subjekt, häßt auf neue in seinem Revolverblatt die deutschen Arbeiter und Jüden! Wer den deutschen Arbeiter kennt, weiß, daß er politisch ein Dösel ist! — nur der deutsche Arbeiter ist ein völlig verbildetes Wesen, zu eigenem Denken trohdem völlig unbrauchbares Opfer einer falschen Diktatur. Er ist von Natur aus feige, sein Gedankenflug ist ohne Phantasie, er ist begeisterungsunfähig und drückt sich um jede Konsequenz. — er kriecht feige und demütig nicht nur vor der Staatsmacht, sondern vor jedem Fabrikbesitzer, ja sogar vor dem Vorkarbeiter!

Achtung, Arbeiter-Kinderfreunde!

Der am Mittwoch, dem 7. Oktober, in der Helferversammlung der Arbeiter-Kinderfreunde gefasste Beschluß verliert gegen die Richtlinien der Reichs-Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde. Deshalb wird die Ortsgruppe der Arbeiter-Kinderfreunde Breslaus mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Ausprache der Jugend

Die Arbeiterwohlfahrt lädt die sozialistisch denkende Jugend zu einer Ausprache am Sonntag, den 10. Oktober, um 20 Uhr in das „Gymnasium zum heiligen Geist“ ein.

Der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß Breslau

beabsichtigt wieder Sprachkurse, insbesondere in englischer Sprache, zu veranstalten. Wir bitten deshalb diejenigen, die sich für die Teilnahme an einem englischen Sprachkurs interessieren, sich bei dem Arbeiter-Bildungsausschuß (Adresse: Redaktion der „Volkswacht“, Breslau, Brändelpfad Nr. 3) zu melden.

Keine Einschränkung der Volkshochschule

Der Reichsinnenminister an den Breslauer Volkshochschuldirektor Volkshochschuldirektor Dr. Mann-Breslau hatte als Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Volkshochschulen vor wenigen Tagen in einem Schreiben auf die sozial-pädagogischen und staatspolitischen Folgen hingewiesen, die es haben müßte, wenn durch schematische Sparsmaßnahmen auch die Volkshochschulen erheblich betroffen würden.

Rundfunk von heute

Erzwecklicher Weise weiß das heutige Programm eine Reihe recht wichtiger Darbietungen auf. So empfehlen wir 18,35 Uhr das Zweigespräch zwischen Eva Prochownik und Erich Köhler, „Aus der Praxis der Gerichtshilfe“ und um 20 Uhr die Unterhaltung zwischen Else Reventlow und Magda Petershüh-Lahl über „Erziehung zur Ehe“ dem Arbeiterhörer zur besonderen Beachtung.

29745 Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität jeder Tropfen Genuß jede Tasse Gesundheit das ist Kaffee Hag! In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat 1931 auf 40 Gutscheine 1 limit. Altsilber-Dose mit Kaffee Hag gratis

Sozialdemokratische Partei

Central-Verwaltung, Zimmer 101-110, Tel. Nr. 3000-3001, Öffnung außer Sonntagen von 9-1 und 4-7 Uhr

Unzulässige Ausweislarten!

Das Parteisekretariat teilt mit, daß die alten Vertretungs- und Funktionärslarten keine Gültigkeit mehr haben.

Schutzstaffeln gibt es nicht mehr!

Wiederholt tauchen noch izzige Meinungen darüber auf, daß es in der SPD die Organisation der Schutzstaffeln gäbe. Die Parteileitung teilt mit, daß die Schutzstaffeln als Einrichtung der Sozialdemokratischen Partei nicht existieren.

Freiwilligkeits-Jugendpartei

Kuchensängerjugend, Sonntag, 19 Uhr, im Heim, Gewerkschaftshaus, Heimabend.

Breidenbergjugend

Spielgruppe, alle Mitglieder sind eingeladen, spätestens 20 Uhr zur im Büro.

Von den Arbeiter-Kinderfreunden

Reichsbanner Schwarzer-Hot-Gold, heute, Freitag, 20 Uhr, erscheinen alle der SPD angeschlossenen Kameraden zu der im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung mit anderem Kameraden Otto Weis.

Bereinskalendar

Monatliche Gemeinde, Breslau, C. B. Ortsgruppe des Volksbundes für Freiheit, Sonntag, den 11. Oktober, 17,30 Uhr, Vortrag im Saale

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Reichsinnenminister und Arbeiterinnen, Freitag, 9. Oktober, 19,30 Uhr, Zimmer 10, Gewerkschaftshaus, (Vertrauensleute), Sonntag, den 10. Oktober, 19,30 Uhr, bei Friedrich, Kleine Polstraße 5, Brandenburger-Sammlung

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Wieder einmal die Comedian Harmonists, Am Freitag, dem 16. Oktober, 20 Uhr (Breslauer Konzerthaus), werden die Comedian Harmonists, die wiederholt in Breslau über den kürzesten Weg den besten Erfolg erzielt haben, mit einem neuen Repertoire auftreten.

Geschäftliches

Unter der Firma „A Preis Eda“ wird in Breslau, Schmiedestraße 14, Radlergasse, in den früheren Räumen der Firma Friedländer & Co. ein Herren- und Knaben-Bekleidungsgeschäft eröffnet.

Wintlicher Wetterbericht

Die neue 52. Serie macht sich bereits über den britischen Inseln bemerkbar. In den Subtropenländern haben wir daher mit einer Rückkehr des nach Südwest zu rechnen, so daß sich teilweise föhnig-aufsteigende, wolkenreiches Wetter einstellt.

BERÜCKSICHTIGT BEIM EINKAUF UNSERE INSERENTEN! BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN u. BEAMTEN, A. G. FILIALE BRESLAU.

Inserat Serie:

Hohe Qualität - Niedriger Preis

das gute Futter

Gute Zutaten, besonders ein gutes Futter, sind natürlich außerordentlich wesentlich nicht nur für das elegante Aussehen des Mantels, sondern auch für seine gute Tragfähigkeit und dafür, daß er Fassung behält.

Bei uns haben darum auch im Preis sehr niedrige Mäntel ein gutes Kunstseidenfutter, das vor allen Dingen den Vorteil hat, außerordentlich elegant auszusehen, und das schon beim Hineinschlüpfen das wohlige Gefühl vermittelt, gut angezogen zu sein.

Diese gute Fütterung ist also wieder ein Grund mehr, weshalb Sie unserem Rat folgen sollten:



Einsolch hoheleganter, moderner Ulster-Paletot mit karlierter Abselste, an dem der Sattel, die Flanken und die Ärmel mit eleg. Kunstseide gefüttert sind, kostet bei uns - trotz aller dieser Vorzüge - nur 42.50

Aus dem Gutachten des Öffentlichen Waren-Prüfungs-Amtes zu Berlin über den Futterstoff des nebenstehenden Mantels

BERLIN SW 19, 2. Okt. 31
 In 60511
 42511
 25

Die dem Amt am 29. 9. übergebene Probe Kunstseidenfutterstoff Graunode ergab in beschränkter Untersuchung:

Gewicht 1 qdm wiegt wie übergeben: 1.330 g
 derselbe absolut getrocknet: 1.430 g

Festigkeitsprüfung bei 5 cm Streifenbreite und 25 cm Kinnspannung:

Kette	Schuss
Durchschnitt: Festigkeit 39 Ko Dehnung 40 mm	Festigkeit 25 Ko Dehnung 30 mm

Aus der gesamten Prüfung geht hervor, das der geprüfte Kunstseidenfutterstoff hohen Kunstseidengehalt hat, der dicht gestallte Kunstseidenkettfäden ergibt ein glanzvolles Gewebe, die Festigkeitssahlen sind gute.

Das Öffentliche Warenprüfungs-Amt zu Berlin
 4/1
 C & A Brennkampfer
 Berlin

GEHEN SIE ZU C & A

Breslau
Ohlauerstr. 10-11
Ecke Altbückerstr.

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Ein neues Dauerkleingartengebiet im Breslauer Westen

Mit Unterstützung durch den Verband Breslauer Kleingartenvereine und unter Betreuung durch die Schlesiische Heimstätte, provinzielle Wohnungsfürsorgegesellschaft m. b. H., Breslau, Sternstraße 40, errichtet die Niederschlesische Siedlungsgesellschaft m. b. H., Breslau, Sternstraße 40, auf einem rund hundert Morgen großen Gelände an der Kunststraße vom Flughafen nach Deutsch-Wilfa eine große geschlossene Dauerkleingartenkolonie, welche im Namen „Heimstättenkolonie am Flohgraben“ tragen wird. In dieser Kolonie werden 300 Dauerkleingärten in Größe von 500 bis 1000 Quadratmetern ausgelegt. Diese Größe ist gewählt worden, weil entsprechend den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen auch der moderne Kleingarten im zunehmenden Maße wirtschaftliche Funktionen zu erfüllen berufen ist. Er soll nicht nur eine Ergänzung der Wohnung sein und der Erholung dienen, sondern er soll auch eine Ergänzung der Ernährungsgrundlage für den Stadtbewohner bilden. Das ganze Gebiet wird fertig hergerichtet, d. h. mit Wegen, Zäunen, Brunnen und Unterspielflächen versehen und die einzelnen Gärten werden von vornherein ziemlich weitgehend ausgestattet mit Obstbäumen und Beerensträuchern, so daß die einzelnen Gartenerwerber ihre volle Kraft auf die intensive Bewirtschaftung der Gärten verwenden können. In drei langen Reihen beiderseits der Chaussee werden die Kleingärten aufgereiht, an den Straßen und Wegen über den Zäunen auch mit Hedensträuchern und Ziersträuchern ausgestattet, so daß die Kolonie auch ästhetisch ein reizvolles Bild abgibt.

Das neue an dieser Kleingartenkolonie ist nicht nur die Größe und Ausstattung der Gärten, sondern auch die Rechtsform. In den Gedanken der Dauerkleingartenkolonie am Flohgraben zu verwirklichen, werden die Gärten zu Eigentum abgegeben und unter Kleingartenheimstättenrecht gestellt, wodurch die Eigenschaft als Dauerkleingärten grundbuchlich gesichert werden kann. Die Erhaltung von Dauerwohnhäusern in den Kleingärten ist nicht gestattet. Trotz der weitgehenden Ausstattung ist der Preis der Gärten sehr mäßig gehalten. Für eine Anzahlung von 250 Mark wird eine acht Jahre laufende Amortisationspacht von 4,5 Pfd. Quadratmeter jährlich kann ein fertig eingerichteter Garten in Größe von 500 Quadratmetern erworben werden. Die Interessenten erfahren näheres durch die Schlesiische Heimstätte, Sternstraße 40 und den Verband Breslauer Kleingartenvereine e. V., Sternstraße 1-3.

Mysteriöser Fund

Am Mittwoch vormittag wurde auf dem Otto-Mühlweg hinter dem Coseler Waldbad eine schwarze, weiche Damenhandtasche gefunden, in der sich ein Zettel mit folgender Aufschrift befand: „Aus Not und Verzweiflung ersehe ich mich ins Wasser. Gleich über werde ich mich finden“. Weiter befand sich eine Karte in der Tasche, die folgende Widmung enthielt: „Widmung für meinen besten, allerliebsten Sübi. Deine Heddy, Breslau, den 6. 1918“. Schließlich befand sich in der Tasche noch ein Zahlungsauschnitt über die Wiedergabe einer Rundfunkrede des Verfassers. Es ist wahrscheinlich, daß die Besitzerin der Handtasche freiwillig mit dem Leben Schluß gemacht haben kann; doch ist hierüber bisher nicht ermittelt worden. Die Polizei ist um Angaben die zur Feststellung der Besitzerin dieser Tasche beitragen können.

Die Redakteure des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Kasselerausweis, eine Betriebsratskarte und zwei Teilpomerarten zur Betriebsratschule auf den Namen Alfred Schulte, hier, Karadeststraße 23 lautend. Da diese Sachen jemanden etwas nützen können, für den betreffenden Genossen von großem Wert sind, wird der christliche Finder um Rückgabe gebeten. Evtl. Postaufkosten werden vergütet.

Autobusfahrt durch die bunten Herbstwälder in das Müllisch-Trachenberger Seengebiet.

Der Schlesiische Verkehrs-Verband veranstaltet am Sonntag, den 11. Oktober d. J., in Gemeinschaft mit der Kraftverkehr Nordmark eine Fahrt durch die herbstlichen Wälder in das Müllisch-Trachenberger Seengebiet. Abfahrt 8 Uhr Tauentzienplatz (Haalegaststätte) durch den Blücherwald zu den Fischseen bei Brustawe und weiter nach Müllisch. Unterwegs Ausblick von der Wembowitzer Mühle auf die großen Fischseen. In Müllisch Mittagessen (zwanglos), Besichtigung des Schloßparkes und der Stadt. Weiterfahrt 15 Uhr nach Trachenberg. Besichtigung des Schlosses und Parkes, Kaffeepause. Rückfahrt über Braunsberg-Obernitz. Rückkunft 20 Uhr. Preis 3,50 Mark. Numerierte Fahrkarten sind in der Geschäftsstelle des Schlesiischen Verkehrs-Verbandes, Gartenstraße 96 I, werktäglich von 8-19 Uhr, zu haben. (Tel. 32421.)

Arbeiter-Sport

Fußballvorschau für den 11. Oktober

Beginn der Kundenspiele am die Bezirksmeisterschaft der 1. und 2. Klasse

Der kommende Sonntag wird die ersten Vorentscheidungen über den zukünftigen Meister bringen. Es spielen: B. f. L.-Dels gegen Stern-Breslau um 15.30 Uhr in Dels. Stern muß mit voller Mannschafft antreten, um die ersten Punkte zur Meisterschaft zu erkämpfen. Man erwartet nach dem geeigneten Leistungen Stern als Sieger. Koberwitz - Adler um 13.30 Uhr in Gaudau. Das erste Spiel um die Meisterschaft der zweiten Klasse. Die Mannschaften scheinen in der Spielstärke gleich zu sein, so daß sich ein Sieger nicht nennen läßt. Einigkeit - Falke um 15.30 Uhr in Gaudau. Rivalenkampf um die Gruppenmeisterschaft! Obwohl Einigkeit am Sonntag in einem Klassenspiel B. f. L. schlagen konnte, steht ihr Sieg über Falke noch nicht fest.

Gesellschaftsspiele

Oswitz - Königszell um 15.30 Uhr in Oswitz. Dieses Spiel bedeutet Großkampf für Oswitz, da Königszell als Meister des 6. Bezirks alles daran setzen wird, diesen Ruf zu wahren. Oswitz tritt andererseits mit verstärkter Mannschafft an, so daß man den Königszellern nur geistlich den Sieg zuerkennt. Südost - Sil. Rid. um 15.30 Uhr in Kleitendorf. Ein spannendes Spiel ist zu erwarten, allerdings kann man einen Sieger nicht nennen. Freie Sportfreunde - B. f. B. um 16.00 Uhr auf der Jankholzwiese. Sportfreunde hat in letzter Zeit durch gute Resultate von sich reden gemacht. Ob es gegen B. f. B. gelingt, erscheint fraglich. Hundsfeld - Obernitz um 16.00 Uhr in Hundsfeld. Auf Grund der Platzverhältnisse sollte Hundsfeld den Sieger stellen. 1930 - Vorwärts um 16.00 Uhr in Maria-Hörschen. Der Reuling der ersten Klasse sollte auch hier zu einem Siege kommen. Herold - Rapid um 16.00 Uhr in Sacrau. Rapid wird einen sicheren Sieg erkämpfen. Einheit - B. f. L. Müllisch, 16 Uhr, Brüdenau. Der Sieg sollte für Einheit leicht werden. Jordansmühl - Kanth um 16.00 Uhr in Jordansmühl. Nur die größere Spielerfahrung Kanths ist maßgebend für den Sieg. Ohlau - Wader um 16.00 Uhr in Ohlau. Es erscheint sehr zweifelhaft, daß Wader gewinnen kann. Astania gegen Schmolz um 16.00 Uhr auf der Brüdenau. Hier heißt der Sieger Astania, 1928 - B. f. L. um 16.00 Uhr in Goldschmieden. Es erscheint nicht ganz sicher, daß B. f. L. gewinnen wird. Eintracht - Bratislawia um 16.00 Uhr in Maffelwitz. Gegen Bratislawia kann Eintracht nicht bestehen. Herrmannsdorf - Herrmannsdorf, 16 Uhr, in Herrmannsdorf. Ein ausgezeichnetes Spiel mit völlig offenem Ausgang ist zu erwarten. Tasmania - J. d. H. um 15.30 Uhr an der Riemannshöhe. Ein Sieg von J. d. H. wäre keine Ueberraschung. Heria - 1924 um 15.30 Uhr in Gräbchen. Hier sollte Heita den Sieger stellen. 1921 - Weil um 16.00 Uhr in Kotel. Falls 1921 den Gegner unterliegt, müssen sie mit einer Niederlage rechnen.

Fußballvorschau für Sonntag, den 11. Oktober

Auch dieser Sonntag bringt wieder einige interessante Treffen, die von großer Bedeutung sind.

A-Klasse

1897 - 2. Abt., Badeparkplatz Opperau. Ob die 2. Abt. gegen 1897 gewinnen wird, ist sehr fraglich. Südost - 1. Abt. in Kleitendorf. Die eigenen Platzverhältnisse der Südostler sollten an einem Siege ihrerseits ausschlaggebend sein. Ohlau - Freie Schwimmer in Ohlau. In Ohlau werden die Freien Schwimmer sehr auf der Hut sein müssen, um ihre Spitzenstellung weiter zu behaupten. 6. Abt. - Stabelwitz im Ostpark. Gegen 6. Abteilung haben die Stabelwitzer wenig Aussichten auf Sieg. 1925 - Sil. Rid., Brüdenau. Nach dem Siege des Vorsonntags zu urteilen, werden die Vereinigten auch gegen 1925 ihren Siegeszug fortsetzen. J. d. H. - 5. Abt. im Stadion. In diesem Spiel wird der Sieger 5. Abt. heißen. Mochern - 9. Abt., U. S. B.-Platz. Ein Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften, wo ein Sieger im voraus schwer zu benennen ist. 7. Abt., Helmzwiese. Legt 7. Abt. keine bessere Spielweise an den Tag, wie am Vorsonntag, so ist die 8. Abt. bestimmt als Sieger zu erwarten.

B-Klasse

6. Abt. - Bratislawia im Ostpark. Ein Unentschieden in diesem Spiel würde nicht überraschen. 1897 - 2. Abt., Badeparkplatz Opperau. Hier erwartet man 1897 in Front. Bries gegen Freie Schwimmer in Bries. Treten Freie Schwimmer in voller Belegung an, so ist an einem Siege kaum zu zweifeln. Deutsch-Wilfa - 1. Abt. in Deutsch-Wilfa. Alle Anstrengungen der 1. Abt. zu einem Siege zu kommen, werden in Deutsch-Wilfa fehlgehen. Mochern - 9. Abt., U. S. B.-Platz. Die besten Stürmerleistungen leitens Mochern werden an einem Siege ausschlaggebend sein. 8. Abt. - 7. Abt., Helmzwiese. In diesem Spiel ist ein Sieger im voraus schwer zu treffen. 1925 - Sil. Rid., Brüdenau. Hier wird 1925 zu einem weiteren Siege kommen. 4. Abt. - 5. Abt., Badeparkplatz Opperau. Hier wird der Sieger 5. Abt. heißen.

Sportlerinnen

9. Abt. - Sil. Rid. im Ostpark. Ein knapper Sieg der 9. Abteilung wird erwartet. B. f. B. - B. f. L., Badeparkplatz. In diesem Spiel sollte B. f. B. zu einem knappen Siege kommen. J. Abt. II gegen Hertha-Bries, Brüdenau. Gegen Hertha-Bries hat 3. Abt. wenig Aussichten auf Sieg. 2. Abt. - 3. Abt. I, Badeparkplatz Opperau. Ein weiterer Sieg der 3. Abt. ist sicher.

Schachnachrichten

Am Sonntag, 4. Oktober begann bei Bräuer, Köpelnitzstraße, die erste Runde um die Abteilungsmeisterschaft des Arbeiter-Schachvereins Breslau. An dem Kampf waren circa 100 Schachgenossen beteiligt. Es spielten: Nikolaitor - Ost 4:1 und 5 Hängepartien; Gräbchen - Nord 8:1 und 1 Hängepartie; Weß - Zimel 1:0 und 9 Hängepartien; Kleitendorf gegen Ost II 6 1/2:2 1/2 und 1 Hängepartie. Nikolaitor II und Strabenhart spielten ihre Partien wegen dienstlicher Verbindung unter der Woche. Der nächste Kampf findet am 1. November in Zimpel, Erholungsheim der ADA statt. Sonnabend, den 10. Oktober, 20 Uhr, Vorstandssitzung im Gewerkschaftsbaue.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau e. V. 1. und 3. Handballmannschaft Sonntag, 11.2 Uhr, am Mauritiusplatz zur Fahrt nach Ohlau. - Handball-Altersmannschaft, Sonntag, 10 Uhr, Eichenpark. Rote Dole, weißes Demd.

Freie Kanu-Bereitigung, Freitag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftsbaue.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverein Breslau

11. Oktober: Ortsgruppenausfahrt nach Wildschütz, dort Kindertagesausflugfahrt. Start 13 Uhr am Weidenburger Platz. Die Jugendabteilung nimmt daran teil.

Motorradfahrerabteilung, 11. Oktober: Abschlusssfahrt nach Sibuenau. Start 13 Uhr am Vereinslokal, Fahrordnung: In Gruppen, Fahrleiter: Genosse O. Haasler. - Abteilung Stadtmitt, 10. Oktober: Sumaritsche Abendausfahrt nach Weide. Start 20.30 Uhr an der Rosenhölzer Brücke.

Fahrwart Nächste Woche Statistikkbogen für Aus- und Wanderfahrten. Wander- und Bleibenausweise der Wanderfahrer bei Genossen M. Wittke, Breslau 6, Didebrandstraße 13, abgeben.

Sonntags-Anzeigen

Statt Karten!

Für die beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Karl Bachetzky

bewiesene Anteilnahme, das zahlreiche Gedeit und die reichen Kranzspenden sage ich allen Verwandten und Bekannten, sowie den Herren Chais, der Kollegenschaft, der Lehrlingsabteilung in Firma Th. Schatzky, dem Wohlfahrtsamt, der Wohlfahrtskommission, den Herren Wohlfahrts-pfleger, dem Lehrerkollegium, dem Elternver-ein der Sammelschule 2, der Freien Elternver-einigung, dem Ortsverein des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, der Sozialdemokratischen Partei, den Mietern des Hauses Bergstraße 27 meinen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Nevermann für die tröstlichen Worte.

Breslau, den 10. Oktober 1931
Bergstraße 27 II.

Elfriede Bachetzky, geb. Menzel
nebst Kindern. 6366

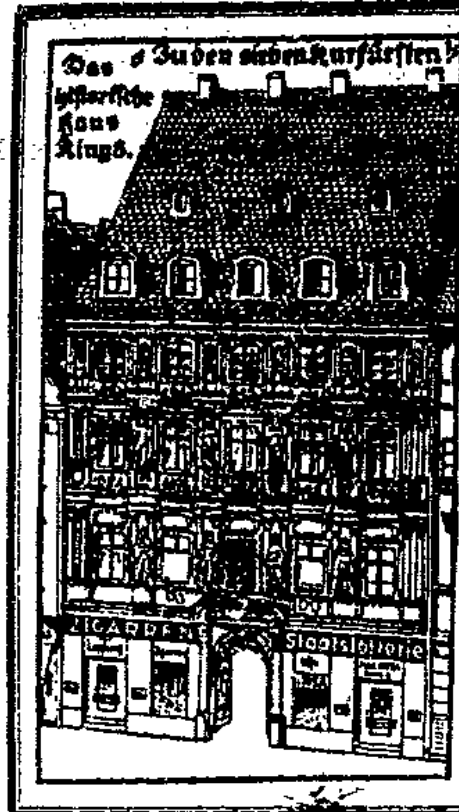
Gesamverband der Arbeitnehmer
Sektoren Reichs- und Staatsbetriebe

Am Mittwoch, den 7. Oktober, verstarb unser wertes Mitglied

Juliane Grosser

im Alter von 40 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung Breslau
Beerdigung: Sonnabend, den 10. Oktober, 1/2 5 Uhr,
von der Kapelle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel.



Laß durch die Ungunst des
Geschick's
Dich nie bedrücken!
Hoffnung lacht!
Die **Notverordnung**
Deines Glück's
Weist zu
Max Kosa Dich
Ring 8.

Staatl. Lotterie - Einnahme
Breslau 1
Ring 8, neben der Stadt. Sparkasse
Fernruf: 2021 - Postschekk.: 12907
Telegr.-Adr.: „Glückskollekte“.

Achtung, Hausfrauen!

Freitag und Sonnabend Ausnahmepreise

- Prima Knoblauchwurst Pfd. **60** Pf.
- Prima Schlesiache (Poinische) Pfd. **80** Pf.
- 3 Paar Wiener **25** Pf.
- Abgeschälter Schuppbraten, mit Belloge . . . Pfd. **80** Pf.
- Koteletten Pfd. **1.00** Mk.
- Prima junges Schmorfleisch, ohne Knochen, Pfd. **1.00** Mk.

Weiteres siehe Auslage! 3837

Felix Jacob, Fleischermeister

Hauptgeschäft u. Fabrik: Geithornstr. 39 = Louthenstr. 49
Fürstenstr. 2, Ecke Brigittental = Matthiasstr. 125, früher Matthiasstr. 177

Das Neueste
für Breslau:

Die

4-PS-Kleidung

die bald in Breslau populär sein wird, da hohe Qualität und Preiswürdigkeit ihre Taufpaten sind. — Wir führen zu Einheitspreisen in

4 Preislagen

HERREN-ANZUGE
MÄNTEL
PALETOTS

19- 29-

39- 49-

Auch Knaben-Anzüge,
Mäntel, Pyjaks, lange
Hosen, Knickerbocker,
Joppen, Windjacken,
Trenchcoats, Loden-
mäntel — alles in

4 Preislagen! Ein System, angepaßt der heutigen
Zeit, durch Ausnutzung aller Mittel
dem Kunden etwas ganz
Besonderes zu bieten!

Eröffnung:

Sonnabend, 10. Okt., vorm. 10 Uhr

4 PREISECKE
Schmiedebrücke 58 Ecke Nadlergasse

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-GmbH.
Gartenstraße 67 (Capitol)

Warum?
wollen Sie viel Geld ausgeben

Das haben Sie nämlich gar nicht nötig.
Wir bringen schon für wenig Geld
die schönsten **Kleider u. Mäntel**,
also kommen Sie nur ruhig nach der
Schmiedebrücke.

Messow bringt das Richtige!



- Glatte, Popeline-Frauenkleid bis zu den größten Weiten Stück **6.85**
- Reinwoll. Frauen-Wollstoffkleid o. pa. reinw. Stoff, alle gut. Farben, bis Gr. St. **13.50**
- Hübsches Dam.-Tweedkleid mit Ledgürtel Stück **5.90**
- Praktisches Frauen-Kleid dunkelgrün bedruckte, schwere Zwirnstoffe, bis Gr. 52. Stück **2.95**
- Sehr hübsche Damen-Mantel wie Abb. in verschied. Stoffen, m. echtem Pelzkrag, gute mögl. Velour-qualität Stück **14.50**
- Elegant. mod. Damen-Mantel gute mögl. Velour-qualität Stück **26.50**

Schlager! Damen-, Kinder- u. Herren-Konfektion

Frauenröcke extra weit, aus guten engl. gemust. Noppenstoff, bester Sitz, bis zu den größt. Weiten. St. 2.25 Stück 2.45	Mädchen-Schnellkleider aus gut. waschb. Velour, pa. Waschsaum, Tweedst. u. reinw. popeline, entz. Verarbeit., viele Farb-stellungen, für 5-14 J. 1. 5 Jahre 6.95 5.75, 3.75 Stück 1.95	Knaben-Anzüge a. Manchester, engl. gemust. Stoff, u. Malrosen-anzüge, z. T. ganz z. Futter, o. reine Sportf., 1. 2-14 J., je nach Ausfüh. u. Qual. 1. 2 Jahre 8.75 6.95, 5.50 Stück 3.95	Moderne Knickerbocker-Hosen mit doppeltem Gesäß, in allen Größen, gute Verarbeitung! Paar 4.75, 3.55 Stück 2.95
Frauen-Kostüm Röcke marineblau u. schwarz, aus guten und besten reinwollenen Stoffen hergestellt, bis zu den größten Weiten. St. 6.90, 5.90 Stück 4.90	Mädchen-Wintermäntel aus einfarb. und engl. gemust. Flausch, z. T. reine Wolle mit Plüsch- u. Pelzkragen für 5 bis 14 Jahre für 5 Jahre St. 12.50, 9.75 Stück 6.75	Knab.-Winter-Mantel aus prakt. u. mod. engl. gemust. Stoffen, z. T. Herrenst.-Stoffe mit zugeweb. Futter, mit u. ohne Plüschkrag, 1. 2-14 J., 1. 2 J. St. 10.50 8.75, 6.95 Stück 5.95	Schwarze und Marenge-Herr.-Winter Paletots auf gutem Satinella-tutter, mit Samtkragen, alle Größen Stück 22.- 21.50 18.50
Damen-Morgenröcke besonders schön, aus weis. Lammfellstoffen mit breit abgestepptem Schalkragen Stück 3.95	Knaben-Loth- u. Knie Hosen aus fest strapazierbaren Stoffen, Manchester u. Velvet, 1. prakt. Farb. für 2-14 Jahre, je nach Ausfüh. und Qual., für 2 J. Paar 2.95, 1.95, 1.45 95 Pf.	Marineblau Herren-Twill-Anzüge aus reinwollenen Kammgarnstoff, in allen Größen Stück 28.50	Besonders vorteilhafte Damen-Bersiv-Mäntel in farbig, schwarz und weiß, je nach Qualität u. Ausfüh. St. 3.95, 2.95 1.95

Sehr schöne, mod. garnierte jugendliche und Damenhüte, -Kappen aufgebogene Formen, Glacken, Chasseurs, Posthüte usw. in guten, weichen Filzqualitäten, mit vielseitig Band und Federzierungen, alle modernen Farben St. 3.75, 2.75, 1.75 **1.25**



Solide kleidsame **Frauentilzhüte** geschmackvolle, vielseitige Verarbeitungen, in dunklen modernen Farben, bis zu größt. Kopfweiten Stück 5.50, 4.50 **3.50**

Möbelrips 130 cm br., schöne Muster, 78 St., Friedländer, Sonnenstraße 30.

Deckbetten 1. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 2. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 3. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 4. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 5. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 6. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 7. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 8. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 9. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 10. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 11. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 12. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 13. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 14. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 15. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 16. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 17. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 18. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 19. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 20. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 21. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 22. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 23. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 24. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 25. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 26. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 27. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 28. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 29. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 30. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 31. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 32. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 33. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 34. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 35. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 36. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 37. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 38. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 39. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 40. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 41. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 42. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 43. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 44. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 45. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 46. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 47. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 48. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 49. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 50. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 51. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 52. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 53. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 54. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 55. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 56. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 57. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 58. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 59. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 60. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 61. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 62. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 63. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 64. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 65. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 66. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 67. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 68. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 69. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 70. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 71. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 72. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 73. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 74. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 75. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 76. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 77. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 78. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 79. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 80. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 81. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 82. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 83. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 84. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 85. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 86. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 87. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 88. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 89. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 90. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 91. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 92. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 93. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 94. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 95. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 96. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 97. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 98. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 99. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- 100. 15.-, 20.-, 25.- u. 35.-

Kaufgelube

Ich kaufe alte Nähmaschinen in fort. Wieners, Gräßlgener Str. 27, 1. Et.

Wohnungen

kleinstehend. jung Mann sucht Schlafstelle per bald od. später. Offerten unter B. 99 an die Volks-wacht, Flurstraße 4.

Adamynin bei Gallensteinen Leberleiden etc. in allen Apotheken erhältlich
Carl Adamy Breslau, Güstherplatz 3 (Mohren-Apothek)

Auch der kleinste Grundbesitz ist die beste

Kapitalanlage!
Verkaufe 1. Gr.-Mochern, der ehem. Zuckerfabrik Parzellen von 500 qm ab.

Darunter auch einige ausbaufähige Gebäude für Wohnungen und Werkstätten, gebr. Steine und Baumaterial vorrätig und
2 sehr schöne, mass. Beamtenhäuser mit je zwei 3 Z.-Wohnung.
Zahlung: 1/3 Anzahlung, der Rest in 20 Monats-raten. Besichtigung jederzeit, auch Sonntags.
Meldung bei Meister Ullner, daselbst. Pläne liegen auch in meinem Büro aus.
Walter Klose, Breslau 1, Feldstr. 24.

Lebensbilder erzählt von Willy Cohn
Friedrich Engels Mit 1 Bild. 90 Pfennige.
Buchhandlungen Volkswacht

Sieben erschienen:

Herzschwäche

infolge von Herzmuskelschwäche, Aderverkalkung, Fettleibigkeit, Nierenleiden, Lungenleiden u. a., ihre Symptome und Heilung

Von Dr. med. F. Walzer, Facharzt
Preis 2.- RM.

Dieses verständliche Buch enthält genaue Angaben über die Ernährung Herzkranker, sowie über die Dauerheilung Vorrätig:

Volkswacht - Buchhandlungen
Breslau
Neue Graupenstraße 5 u. Flurstraße 4/6

besteht die
Volkswacht-Druckerei
Flurstraße 4-8

Wir drucken alles

Verlangen Sie Vertreterbesuch unter **21737-39**

10 Jahre

Die Umkehr

Kampf um den Himalaja - Das Reich der Expedition Bauer - Heroische Geschichte

Die zweite deutsche Himalaja-Expedition unter Leitung des Generals Paul Bauer, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den höchsten Berg der Himalaja, den 8537 Meter hohen Kantschindschinga, zu ersteigen, ist von den Gewalten dieser riesigen Gebirgswelt bezwungen worden. 655 Meter unterhalb der Gipfelhöhe mußten sie umkehren. Eine steile Gebirgswand hatte sich unüberwindlich vor ihnen aufgestellt. Die Kräfte waren nicht mehr aus, sie zu umgehen, die Lawinen- und Schneefahrten waren zu groß geworden. Damit ist die Geschichte des Kampfes um die höchsten Berggipfel der Welt um ein neues Kapitel bereichert worden, das, wie alle früheren, mit einem tragischen Schicksal abschließt.

Bei dem Ansturm der deutschen Expeditionsteilnehmer im Jahre 1929 gelang es, eine Höhe von etwa 7000 Meter zu erreichen. In diesem Jahre wurde diese Leistung um rund 900 Meter gesteigert. Bis zu einer Höhe von 7902 Meter sind die kühnen Bergsteiger unter den ungünstigsten Verhältnissen mit einem unermesslichen Willensaufwand vorgedrungen; die Geschichte der Himalaja-Expeditionen ist auch immer eine Geschichte menschlicher Kraft, Ausdauer und Leistungsfähigkeit gewesen, und dem Erfolg mutiger Forscher sind in diesem Teil der Erde auf dem Berg hinaus noch keine Schranken gesetzt.

Das Himalajagebiet zählt nicht weniger als 13 Gipfel über 7000 Meter Höhe, 35 sind über 7500 Meter hoch und rund 50 über 7000 Meter. Lange Zeit wurde der Gaurisankar der höchste Berg der Welt bezeichnet. Er hat diesen Ruf an den Mount Everest abtreten müssen, den die Eingeborenen Dzulungma nennen, und der eine Höhe von 8850 Meter hat. Der höchste Gipfel, der Dschogo-Ni im Karakorumhimalaja, ist 8610 Meter hoch. Auch er wurde schon von Österreichern, Engländern und Italienern lange und vergeblich belagert. Der Gaurisankar aber hat nur, wie genauere Messungen ergeben, eine Höhe von 7140 Meter.

Mit welchen Schwierigkeiten die Forscher in diesen Gebieten zu tun haben, mußten bereits die drei Brüder der Schlagintweit-Expedition, die es als erste in den Jahren 1855 bis 1857 gelang, in diese unwirtlichen Regionen vorzudringen. Der eine dieser Brüder, wurde bei einem blutigen Aufstiegsversuch in Kantschindschinga erschossen. Er hatte die Absicht gehabt, nach Sibirien vorzudringen. 1892 versuchte der Engländer William Martin Conway einen Vorstoß in den Himalaja. Ihm folgten noch viele andere. Als der bekannteste Himalaja-Forscher in Europa der englische General Leslie Granville Bruce, der nicht weniger als fünf Jahre in der höchsten Gebirgswelt der Erde lebte und die wagemutigsten Bergsteiger beschäftigte. Er war auch der Leiter der englischen Himalaja-Expedition von 1922, an der sich die bedeutendsten Bergsteiger und ausdauernden Männer wie Longstaffe und Mallory beteiligten. Insbesondere verdankt man Finck ausgezeichnete Berichte über diese Expedition, die die Schwierigkeiten eindringlich, aber ohne Ueber-

treibung schildern. Die Vorbereitungen zu dieser Expedition wurden mit größter Sorgfalt betrieben. Ueber den beim Aufstieg zu wählenden Weg hatten die Erkundungen des Jahres 1921 und die Arbeiten anderer Forscher Aufschluß gegeben. Aber trotz der glänzendsten Vorbereitung, trotz der Wahl der besten Männer konnte das Ziel nicht erreicht werden. Schneewehen, eisige Kälte und nicht zuletzt Stürme von unerhörter Stärke vereitelten das Unternehmen. Finck schreibt: „Hätten diese eiskalten Stürme unserer Zeit noch stärker gepackt, dann würden sie uns mit ihm zusammen in die vielen tausend Fuß tiefen Abgründe des Kongbudeletschens geschleudert haben. Wir kämpften um unser Leben...“ Als der Sturm etwas nachließ, waren die Teilnehmer völlig erschöpft. „Mit Hilfe von Spiritus“, so berichtet Finck weiter, „schmolzen wir den Schnee und kochten uns etwas Warmes. Aber einen wirklich heißen Trank konnten wir nicht erzielen, denn in dieser Höhe kocht das Wasser schon bei einer so niedrigen Temperatur, daß man ruhig die Hand hineinhaltend kann, ohne sich zu verbrennen.“ Der Berg schlug den Angriff ab. Es gab Todesopfer: Lawinen rissen eine Trägergruppe in die Tiefe, die Bergkrankheit packte die Tüchtigen. Die Expeditionsteilnehmer mußten endlich froh sein, daß ihnen der Abstieg gelang, der hier oft noch schwerer ist als der Aufstieg. Dabei wurde der Rückzug schließlich zur Flucht. Die Berggeister sahen ihnen im Nacken, das Grauen, das die Eingeborenen zur tiefsten Ehrfurcht gegen die Gewalten der schneebedeckten Höhen zwingt, hatte auch sie ergriffen. Naturgewalten erwiesen sich wieder einmal stärker als der härteste Wille kampferprobter Menschen.

Die deutsche Bauer-Expedition dieses Jahres hatte im Juni Europa verlassen. Von Kaschutta aus zog die Expedition nordwärts. Mit 160 Trägern und ausgezeichnete Ausrüstung brachen die Teilnehmer von Ladang aus auf, um den Kampf mit dem Kantschindschinga aufzunehmen. Regen hinderte den Weitermarsch, Krankheiten stellten sich ein, trotzdem wurde der Weg zu den steilen Höhen fortgesetzt. Am 9. August ereignete sich ein fürchterlicher Unglücksfall: der Deutsche Hermann Schaller und ein eingeborener Träger stürzten in eine tiefe Schlucht und fanden in Schnee und Eis ihr Grab. Die eingeborenen Träger tuschelten untereinander: die Geister des Berges sind gegen die verfluchten Fremden. Sie wollten nicht mehr weiter, sie fürchteten die Strafe der Götter. Erst nach langem Hin und Her gelang es, sie wieder zu beruhigen.

Bedrückt, aber nicht entmutigt, zieht die Expedition weiter. Schneestürme umbrausen sie, aber sie hoffen, ihr Ziel erreichen zu können. Die Kräfte lassen nach, die Luft wird zu dünn zum Atmen. Die Sauerstoffgeräte sind schwer zu tragen. Die Kälte ist entsetzlich. Langsam, Schritt um Schritt geht es aufwärts, bis der Berg ihnen eine steile, schroffe Wand entgegenstellt, die jedem weiteren Vordringen energielos Halt gebietet.

Das Unternehmen ist diesmal gescheitert. Die höchsten Gipfel des Himalaja sind gut verteidigte Festungen. Wann werden sie fallen?

Schweres Unglück beim Bau einer Wasserleitung

Bei den Arbeiten für die Wasserleitung führte in Raibach (Pfalz) ein Schacht ein, wobei sechs Arbeiter verunglückten. Während einer der Beschäftigten mit verhältnismäßig leichten Verletzungen geborgen werden konnte, haben vier der Verunglückten schwere innere und äußere Verletzungen, meist Knochenbrüche und Prellungen erlitten. Einer der Verunglückten war bei seiner Bergung bereits tot.

Mord am politischen Gegner

Revolver, Dolch und Schlagring beim Mitgliedsbuch
Der Mord an dem Nationalsozialisten Erich Garthe in Essen, der am 5. Oktober von politischen Gegnern überfallen und niedergeschossen worden war, ist nunmehr aufgeklärt. Haupttäter ist der 30jährige Vater Hermann van Ende aus Essen, der am 5. Oktober an einer kommunistischen Kundgebung gegen den Faschismus im Essener Saalbau teilgenommen hatte. Ein Vergleich der am Tatort festgestellten Fußspur mit einem Schuh des Festgenommenen ergab deren Übereinstimmung. Van Ende gestand schließlich die Tat in vollem Umfang ein. Er gab an, auf dem Hauptbahnhof ein Paket mit der Schlagring hinterlegt zu haben. Die Polizei stellte fest, daß dieses Paket eine Schußwaffe mit Patronen, einen Dolch, einen Schlagring und ein Mitgliedsbuch der Kommunistischen Partei enthielt. Van Ende ist mit vier weiteren Festgenommenen, die verdächtig sind, am Überfall beteiligt gewesen zu sein, dem Gericht zugeführt worden.

Verurteilung eines jugendlichen Mörders

Das große Jugendgericht Ludenwalde verhandelte gestern in Jüterbog gegen den 18jährigen Hausdiener Kottke aus Jüterbog, der am 1. Mai dieses Jahres seine Prinzipalin, Frau Burmeister, ermordet hat. Kottke wurde wegen Mordes zu der für Jugendliche höchst zulässigen Strafe von zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Segelbootunglück im Kieler Hafen

Zwei Tote

Bei dem gestrigen starken Sturm kenterte am Nachmittag in der Strander Bucht ein mit drei Personen besetztes Segelboot. Ein zehnjähriger Knabe konnte sich durch Schwimmen an Land retten, während der Besizer des Bootes und ein anderer zehnjähriger Knabe trotz unternommener Rettungsversuche ertranken.

Zum Jüterboger Eisenbahnattentat

Verhaftung eines Verdächtigen

In der Nacht zu Donnerstag wurde der Knecht Kurt Bartels in Hohenjessfeld wegen Verdachtes der Mittäterschaft an dem Jüterboger Eisenbahnattentat festgenommen und dem zurzeit in Jüterbog weilenden Kriminalkommissar Dr. Wächter, der der Untersuchungskommission für das Eisenbahnattentat angehört, vorgeführt. Der Kommissar veranlaßte die sofortige Ueberführung Bartels nach Berlin. Bartels soll auch an dem Sprengstoffdiebstahl in Petershain (Niederlausitz) beteiligt gewesen sein, wo vor einiger Zeit etwa ein halber Zentner Sprengstoff entwendet wurde.

Bootskatastrophen

In der Strander Bucht bei Kiel geriet ein Segelboot in eine Bö und kenterte. Der Besizer des Bootes und ein zehnjähriger Knabe kamen ums Leben. Auch auf der Havel bei Berlin ereignete sich ein Sturmunglück. Ein mit elf jungen Leuten besetztes Jollenkreuzer geriet in hohen Seegang. Ein 13jähriger Schüler aus Berlin-Nikolassee wurde über Bord gespült und ertrank.

Autounglück

An einer Kurve bei Menden (Westfalen) stieß ein Lastauto gegen ein Haus. Das Auto ging in Trümmer, die drei Insassen des Autos verunglückten tödlich, das Haus wurde schwer beschädigt.

Die Leiche eines Kavalleristen gefunden

In einem Dorfe bei St. wurde bei Ausgrabungsarbeiten der Leichnam eines deutschen Kavalleristen namens Groß aus Uim freigelegt, der im Jahre 1914 mit seinem Pferd getötet und in einem Granattrichter begraben worden war. Die Leiche wurde auf dem Friedhof beigelegt.

Fünf Tote bei einer Bombenexplosion

an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze

Die Belgrader Blätter berichten, daß durch eine Bombenexplosion in Zariobrod an der bulgarisch-jugoslawischen Grenze fünf Personen getötet worden seien, unter ihnen Rita Nikolov und Raun Ilieff. Die Explosion erfolgte auf bulgarischem Gebiet. Die Bomben sollten angeblich von mazedonischen Terroristen nach Jugoslawien geschickt werden.

Erdbeben in Italien

In dem nahe Perugia gelegenen Cascia ist in der Nacht zum Donnerstag ein starkes Erdbeben verspürt worden. Die Bevölkerung hat panikartig die Häuser verlassen und den Rest der Nacht im Freien zugebracht. Menschenleben sind nicht zu beklagen, jedoch sind verschiedene Häuser stark beschädigt worden.

Frühstück der „Schnellsten“

Am Mittwoch vereinigten sich im Clubhaus des Nationalen englischen Flugdienstes auf dem Flugplatz Hanworth bei London die schnellsten Menschen der Welt zu einem Frühstück. Es waren neun Engländer: Leumann Stainforth (657,76 Stundenkilometer im Flugzeug), Campbell (395,939 Stundenkilometer im Automobil), J. E. Wright (242,476 Stundenkilometer auf dem Motorrad), Kay Don (176,99 Stundenkilometer im Motorboot), Street (125 Kilometer auf der Lokomotive) und die Bahnhofsleiterin Amy Johnson, Englands schnellste Flugreisende.

Einfache Lösung

Die sexuelle Frage ist in Sowjetrußland ein viel erörtertes Problem. Wieder einmal lag in Moskau ein privater Zirkel zusammen und diskutierte leidenschaftlich über die Form von Ehe und Familie und über die Schwierigkeiten, die der besiedelnden Lösung des Sexualproblems entgegenstehen. Da beseitigte Kadek mit einem Schlag alle Schwierigkeiten, indem er erklärte: „Die Sache ist doch ganz einfach. In grauer Vorzeit herrschte das Patriarchat; später kam das Patriarchat, und heute erledigt das alles das Sekretariat!“

Ein Politiker der SPD.

Sechs Monate Gefängnis für 23 Schaufensterheben

Das Schnellgericht Berlin-Mitte verurteilte am Donnerstag den 23jährigen Kommunist Albert Post wegen vorläufiger Sachbeschädigung zu sechs Monaten Gefängnis.

Post war einer der „Politiker“, die in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober in Berlin nicht weniger als 23 Schaufensterheben von Zeitungsfilialen durch Steinwürfe zertrümmerten. Der Schaufenstersturm war regelrecht organisiert. Von den etwa 70 Beteiligten konnte aber nur Post festgenommen werden. Seiner Behauptung, daß er gegen das Entgelt von 2 Mark im Auftrage eines Unbekannten gehandelt habe, schenkte das Gericht keinen Glauben.

Büchnerpreis 1931

Die heftigste Regierung hat den Büchnerpreis für das Jahr 1931 dem Darmstädter Maler Alexander Pösch zuerkannt. Pösch, der im Vorstand des „Reichsverbandes bildender Künstler“ und in der „Interessengemeinschaft fortschrittlicher Künstler Hessens“ sehr aktiv tätig ist, hat sich um das Kunstleben Hessens hohe Verdienste erworben.

900 Hühner verbrannt

In Glansee (zwischen Treptow und Kolberg) fielen fünf alte niedersächsische Bauerngehöfte und eine große Geflügelfarm einem Großfeuer zum Opfer. 900 Hühner und viel Vieh kamen in den Flammen um. Ferner wurden in Petersdorf bei Woldegk (Mecklenburg) acht Gebäude durch Feuer zerstört; vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Schwere Gasexplosion in Gdingen

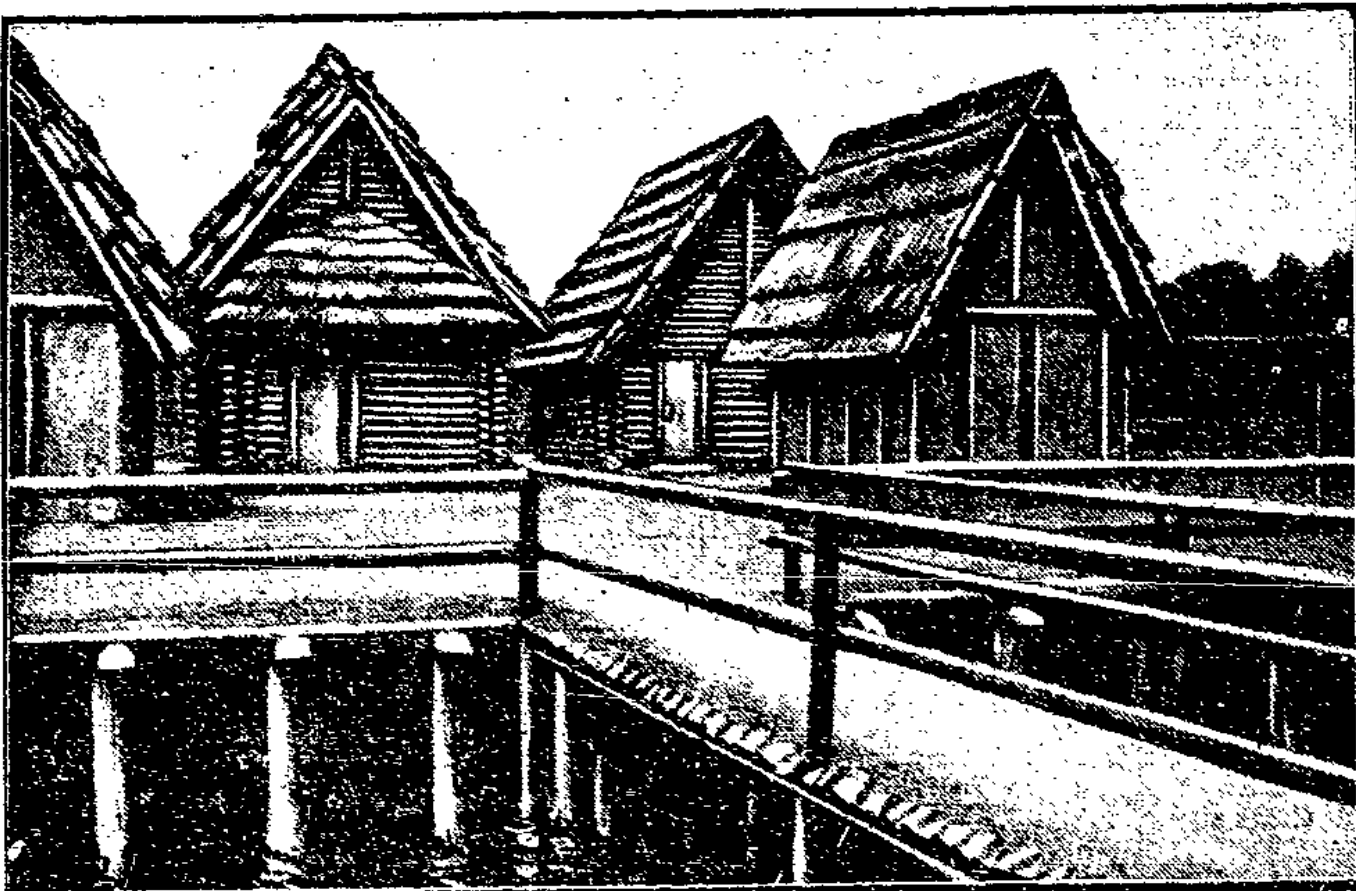
Viele Tote

Am Abend ereignete sich in Gdingen eine ungeheure Explosionskatastrophe. Ein neuerbautes Häuserblock, der eine Gasanstalt für geistige Arbeiter gehört, ist durch die Explosion von Leuchtgas zum Teil in die Luft gegangen. Die Gasanlage war erst kürzlich eingerichtet worden. Die Explosion war außerordentlich stark. Die Explosionsstelle war ein erschütterndes Anblick. Aus den Trümmern sind schon eine Anzahl Tote und Verletzte geholt worden. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr, Polizei und eine Kompanie der polnischen Kriegsmarine sind bei der Bergung tätig. Etwa 11 Wohnungen sind völlig zerstört. Sieben Personen wurden bis jetzt schwer verwundet ins Krankenhaus eingeliefert. Die Gesamtzahl der Toten und Verletzten ist noch nicht bekannt.

„Notverordnung“ geschlossen

In Dortmund-Barop hatten erwerbslose Bergleute, ihrem Winterbedarf an Kohlen kommen wollten, auf dem Wege der alten Methode „Witwe“ Kohlen gefördert. Sie trieben eine Schächte bis zu 12 Metern Tiefe in die Erde und in Gruppen von sechs bis acht Bergleuten täglich um 60 bis 80 Zentner Kohle. Da aber bei dem Kohlenabbau primitive Vorrichtungen vorgenommen worden waren und ein Unfall fast unvermeidlich war, ordnete die Bergpolizei die Sprengung der neuen Schächte an, die zeitgemäße wie „Brüning“, „Notverordnung“ usw. trugen.

Auch eine Primitiven-Siedlung



Unterirdischen am Bodensee sind die berühmten Nachkommen von Pfahlbauten der jüngeren Steinzeit durch eine Siedlung aus der Bronzezeit (etwa zwei- bis dreitausend Jahre vor Christus) erweitert worden. Auch das Innere dieses Siedlungsraums ist reichhaltig ausgestattet. Sämtliche Werkzeuge, Waffen und Gebrauchsgegenstände des Bronzezeitmenschen ausgefertigt.

Die neue Notverordnung

Ihre wesentlicher Inhalt

Die am Dienstag veröffentlichte Notverordnung hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

Arbeitslosenfürsorge

Bei der Berechnung der Arbeitslosenunterstützung soll wie früher von dem Arbeitsentgelt ausgegangen werden, das der Arbeitslose im Durchschnitt der letzten 26 Wochen der Arbeitslosenmeldung bezogen hat, während nach der Verordnung vom 5. Juli 1931 die letzten 13 Wochen maßgebend waren. Diese Regelung hat den Vorteil, daß sich die Lohnsenkungen der letzten Zeit fürs erste nicht im vollen Umfange auf die Höhe der Unterstütlungen auswirken. Wehlich soll die Bestimmung wirken, daß in Zukunft Kurzarbeit, die vor der Arbeitslosenmeldung stattgefunden hat, bei der Bemessung der Unterstütlungshöhe nicht berücksichtigt, die Unterstütlung also nach dem Arbeitsentgelt berechnet werden soll, das der Arbeitslose ohne Kürzung der Arbeitszeit bezogen hätte. Saisonarbeiter sollen, wenn sie während der Saison arbeitslos werden, keine niedrigere Unterstütlung erhalten als andere Arbeitslose. Die Herabsetzung der Unterstütlung auf die Krisenjahre wird also wieder auf die Zeit der berufstätigen Arbeitslosigkeit beschränkt. Kriegsbeschädigten Arbeitslosen wird eine Erleichterung dadurch geschaffen, daß Renten und Beihilfen, die auf einer Kriegsdienstbeschädigung beruhen, in Zukunft mit einem auf 25 Mark erhöhten Betrag von der Anrechnung auf die Arbeitslosenunterstützung frei bleiben. Jugendliche (Arbeitslose unter 21 Jahren) sind unterstütlungsberechtigt, wenn der Unterhaltungsanspruch auch tatsächlich gewährleistet ist. Jungunternehmer und Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter soll die bisherige Regelung der Versicherungspflicht, die bereits am 31. Oktober außer Kraft treten sollte, noch über den Winter bis Ende 1932 bestehen bleiben.

Der Vorstand der Reichsanstalt wird ermächtigt, die Gewährung der Unterstütlung bis zu einem Drittel in Sachleistungen bestimmen zu können. Die Präsidenten der Landesarbeitsämter erhalten die Ermächtigung, bei einem regelmäßigen Wechsel der Belegschaft den zeitweise ausgetretenen Arbeitnehmern Arbeitslosenunterstützung zu gewähren, wenn auch nicht in voller Höhe, zu bewilligen. Im übrigen findet eine Verschärfung der Bedürftigkeitsprüfung statt. Bestimmt wird ferner, daß Krisenunterstützungen nicht zurückgezahlt werden brauchen. Auch hat der Hauswirt sein Recht auf einen Teil der Unterstütlungen. (Mietzahlungen.)

Stillschließmaßnahmen für die Gemeinden

Ueber den Betrag von 80 Millionen Mark hinaus, der den Gemeinden in der Verordnung vom 5. Juli 1931 zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten zugesichert worden war, gibt das Reich nach der neuen Notverordnung weitere 170 Millionen Mark. Von den 250 Millionen Mark sollen 150 Millionen Mark schiffelweise verteilt werden. Die restlichen 80 Millionen Mark sollen solchen Gemeinden zugewendet werden, die besonders stark unter dem Druck der Wohlfahrtslasten stehen. Man denkt hier an Berlin, an die Gemeinden in Rheinland und Westfalen, an Breslau, wo die Dinge besonders schlimm liegen usw. Aus dieser Regelung wird Berlin zum Beispiel 25 Millionen Mark zusätzlich erhalten, Breslau 7 Millionen Mark.

Bürgersteuer und Getränkesteuer können die Gemeinden weiter erheben. Sie erhalten das Recht, die bisher auf den Wohnungsbauanteil entfallenden Beträge der Hauszinssteuer für den allgemeinen Finanzbedarf zu verwenden.

Umschuldung

Die Notverordnung geht hier von dem Gedanken aus, die Umschuldung im Wege freiwilliger Vereinbarung durchzuführen. Soweit das erforderlich wird, kommt ein Verfahren vor einer Umschuldungsstelle in Frage, die sich aus Vertretern verschiedener Gruppen, auch von Gläubigern und Schuldern, zusammensetzt. Zur Tilgung der Schuld sollen nach Lage des Falles Ratenzahlungen vereinbart oder Obligationen herausgegeben werden. Um die Obligationen verwerten zu können, hat die Reichsbank sich bereit erklärt, diese Obligationen, soweit das die Mittel und die Satzungen der Reichsbank gestatten, zu lombardieren. Der Schuldner soll angemessene Tilgungszinsen und Zinsen aus eigenen Mitteln sicherstellen. Die Umschuldungsstelle wird mit großen Machtmitteln ausgestattet. Sie kann zum Beispiel die Gemeinden verpflichten, höhere Werttarife einzuführen, also höhere Preise für Gas, Wasser, Elektrizität usw. zu fordern. Soweit eine Umschuldung erfolgt, übernimmt das Reich die Garantie. In diesem Falle ist die Gemeinde auf Verlangen der Umschuldungsstelle verpflichtet, Teile ihres Vermögens an eine von der Umschuldungsstelle zu benennende Stelle treuhänderisch zu verpfänden und, so lange die Reichsbank Reichsgarantie besteht, vor Eingehen neuer Schulden die Zustimmung der Umschuldungsstelle einzuholen. Weiter sollen Teile der Hauszinssteuer für die Umschuldung freigegeben werden. In den nächsten vier Jahren werden aus dem Hauszinssteueraufkommen jährlich je 12 Prozent für die Umschuldungszwecke freigestellt, die insgesamt 480 Millionen Mark erbringen sollen. Soweit die Länder und Gemeinden an das Ausland kurzfristig verpfändet sind, können sich die Ausländer an dem geschiederten Umschuldungsverfahren beteiligen. Daneben soll im Anschluß an das Stillhalteabkommen versucht werden, durch Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern eine Stillhaltung zu erreichen.

Einschränkung der öffentlichen Ausgaben

Neubauten sollen in den nächsten drei Jahren möglichst unterbleiben. In besonderen Fällen ist die Zustimmung der Reichsregierung und der Länderregierung notwendig. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, daß die durch Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden am 24. August 1931 erteilte Ermächtigung, die zum Haushaltsausgleich erforderlichen Maßnahmen im Verordnungswege vorzunehmen, auch auf die Haushalte der Körperschaften des öffentlichen Rechts ausgedehnt werden soll. Änderungen auf Verordnungsrechtlichem Gebiet sollen die Herabsetzung der den außerplanmäßigen Beamten zustehenden Diätensätze und die Verkürzung des Diätendienstaifers der Professoren vor.

Pensionen und Ruhegehälter

Die Bestimmungen sehen hier eine Herabsetzung der Pensionen von 80 auf 75 Prozent vor, wenn die Altersgrenze erreicht ist. Die Senkung der Höchstpension geht von einem Satz von 12 000 Mark pro Jahr aus. In der Hauptsache wird die Dauer der Tätigkeit in der letzten Stelle der Gesamtdienstzeit

berücksichtigt. Der Senkung der Pensionen der Doppelverdiener ist der Satz von 9000 Mark pro Jahr zugrunde gelegt.

Hauszinssteuer

Die Hauszinssteuer wird mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um 20 Prozent gesenkt. Man hat also die generelle Senkung gewährt; jedoch kann die individuelle Senkung bei einzelnen Ländern mit Zustimmung des Reichsfinanzministeriums vorgenommen werden.

Landwirtschaftliche Siedlung

Die Bestimmungen erstrecken sich hier vor allem auf eine Ausdehnung der sogenannten Primitivsiedlungen. Dabei soll Wert auf die planmäßige Ansiedlung arbeitsloser Landarbeiter gelegt werden. Man denkt in diesem Zusammenhang daran, umfangreiche Landflächen überschuldeter Großbetriebe einer Neuverwertung zuzuführen. Im übrigen zielt die Notverordnung dahin, die rechtliche und verwaltungsmäßigen Voraussetzungen für eine Verbilligung der Siedlung zu schaffen. Vorgezogen ist auch die Ansiedlung von Erwerbslosen in den Randgebieten größerer Städte. Die Durchführung des Gedankens wird einem Reichskommissar anvertraut werden, der dem Reichsstatler untersteht.

Sparcassen und Girozentralen

Hier ergeben sich Bestimmungen, um die Liquidität der Sparcassen zu verbessern. Für das ganze Reich sollen einheitlich in Zukunft wenigstens 30 Prozent der Spareinlagen und 50 Prozent der sonstigen Anlagen in flüssigen Werten angelegt werden, wovon 10 Prozent an die zuständige Girozentrale usw. abzuführen sind. Die Deutsche Girozentrale, wo sich diese Mittel konzentrieren, muß mindestens die Hälfte der Liquiditätsreserven bei der Reichsbank anlegen oder durch sie anlegen lassen. Die Anlage von Hypotheken wird bei den Sparcassen auf 40 Prozent der Spareinlagen beschränkt. Einem einzelnen Kreditnehmer dürfen im allgemeinen Kredite nur bis zur Höhe von 20 000 Mark gewährt werden. Uebersteigen die Spareinlagen bei einer Kasse mehr als 2 Millionen Mark, so können auch größere Kredite eingeräumt werden, die jedoch im Einzelfalle nicht 1 Prozent des Einlagenbestandes überschreiten dürfen.

Kapitalherabsetzungen

Hier werden Bestimmungen getroffen, die die Anpassung des Grund- und Stammkapitals an die veränderte Wirtschaftslage bei den Erwerbsgesellschaften erleichtern sollen. In diesem Zusammenhang wird eine Prüfung angekündigt, die ergeben soll, inwieweit es geboten ist, in Ueberleitungsordnungen besondere Grundzüge für die Bewertung einzelner Aktiengruppen (zum Beispiel für die Bewertung des Effektenbesitzes) anzustellen.

Kürzung der hohen Gehälter

Die Bestimmungen erstrecken sich auf solche langfristige Verträge, in denen Unternehmungen ihren leitenden Angestellten Gehälter garantieren, die mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht mehr zu vereinbaren sind. Die Verordnung sieht ein Verfahren vor, wonach diese Bezüge auf einen angemessenen Betrag herabgesetzt werden können. Das Verfahren findet keine Anwendung, wenn der Jahresbetrag der Bezüge 15 000 Mark nicht übersteigt oder wenn der Dienstvertrag ohnehin mit einer kürzeren Frist, zum Beispiel mit drei Monaten kündbar ist.

Der Schiedsspruch im Bergbau von DS.

wird von den Arbeitern abgelehnt

In dem Tarifzeit des oberösterreichischen Bergbau hat eine Schlichterkammer unter Vorsitz des Schlichters für Schiefen, Oberpräsident a. D. Philipp, einen Schiedsspruch gefällt, wonach bei den Löhnen ab 8. Oktober eine Kürzung um 7 Prozent im Steinkohlenbergbau und um 4 Prozent im Erzbergbau eintreten soll. Die Laufdauer des Abkommens ist bis zum 30. November d. J. befristet. Die Gewerkschaften haben den Schiedsspruch abgelehnt.

300 Tarife in der Metallindustrie gekündigt

In der deutschen Metallindustrie sind in letzter Zeit annähernd 200 Lohnsätze und 100 Rasterlöhne gekündigt worden, ohne daß die Zahl der Kündigungen erschöpft wäre. Da die meisten Tarife bis Dezember oder Januar abgeschlossen worden sind, werden die Hauptkündigungen erst später erfolgen. Die Lohnabbauforderungen, die in einzelnen Städten bereits erhoben worden sind, bewegen sich zwischen 10 und 15 Prozent.

Wer schafft Arbeitslose?

Uns wird geschrieben: Die Allgemeinheit der Breslauer Arbeiterschaft wundert sich, aus welchen Gründen die Zahl der Erwerbslosen von Tag zu Tag größer wird.

Es soll hier einmal angezeigt werden, wer für die Vergrößerung der Erwerbslosigkeit sorgt; die Antwort soll vorweg gegeben werden. Niemand anders als die Arbeitgeberverbände sorgen für die Vergrößerung des Massenelends. Dafür soll hier ein Beispiel angeführt werden:

Eins der größten Restaurants von Breslau, die Firma Conrad Rißling, hat ihrem gesamten Personal gekündigt zu dem Zweck, eine ganz erhebliche Senkung der Löhne pp. herbeizuführen. Man erdreistet sich, den Lohnempfängern zu erklaren, mit einer Kürzung von 25 Prozent einverstanden zu erklären, andernfalls das Arbeitsverhältnis gelöst werden müßte.

Die Firma Rißling ist bestimmt eine von denjenigen, die zu nennenden geschädigten Maßnahmen zu greifen nicht die geringste Veranlassung hat.

Wenn es aber dennoch geschieht, dann sollten die Befürworter dieses Lokals einmal dafür Sorge tragen, daß die Firma wirklich von der Not der Zeit etwas merkt, indem man diese Geschäftstätigkeit meidet.

Andere Wirte werden den Verlust gern aufnehmen, zumal es sich bei der Firma Rißling nur darum handelt, bei den kleineren Löhnen und Gehältern zu sparen, während die Herren der Direktion gar nicht gewillt sind, sich mit Kürzungen ihrer Bezüge einzuerpenden zu erklären.

Subventionen

Auf dem Gebiet der Kreditversicherung sind 30 Millionen Mark bereit gestellt, womit das System der Kreditversicherung auf die inländische Warenkreditversicherung übertragen wird. Der Finanzminister wird weiter ermächtigt zur Stützung der Mansfeld-W.G. in Eisleben 8 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird der Finanzminister ermächtigt, bis zu 300 Millionen Mark im Rahmen des Kredits zu beschaffen. Diese Ermächtigung tritt an Stelle einer bereits durch das Reichshaushaltsgesetz für 1931 gegebenen Anleihermächtigung, die für die Beteiligung des Reichs an der Dresdner Bank in Höhe von 300 Millionen Mark Einzahlungen verwendet worden ist. Hinsichtlich der Mobilisierung der Ernte ist eine Ermächtigung für die Regierung vorgesehen, das System der Lagerkette auszugestalten. Die Kartoffelindustrie wird durch „auskömmliche“ Bemessung Brennrechtes durch „auskömmliche“ Uebernahmepreise und Einführung des Verwendungszwanges für Kartoffelkernmehl bei der Herstellung von Backwaren, wodurch die Schaffung von erleichterten Absatz- und Finanziermöglichkeiten für die Kartoffelkernmehl weiter subventioniert.

Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen

Nach den getroffenen Bestimmungen hat im Personenverkehr der Reichsverkehrsminister als letzte Instanz darüber zu entscheiden, ob eine Linie eingerichtet werden darf für die Beförderung von Gütern für Dritte auf Entfernungen über 50 Kilometer mit der staatliche Genehmigungszwang eingeführt mit der Maßgabe, daß jeder Unternehmer die vom Reichsverkehrsminister einheitslich für das ganze Reich festgesetzten Beförderungspreise nicht unterschreiten darf. Zusammenhang damit ist die Reichsbahn gehalten, beim Auftreten der Verordnung die Beförderungspreise der dem Wettbewerb des Kraftwagens besonders ausgezeigten hochwertigen Güterklassen erheblich zu senken.

Rechtspflege

Für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten wird die amtsgerichtliche Zuständigkeitsgrenze von 800 Mark auf 1000 Mark und Berufungssumme von 50 auf 100 Mark erhöht. Die Gebühren in vermögensrechtlichen Streitigkeiten, die den Armen anwälten aus der Staatskasse zustehen, werden um 10 Prozent und bei Streitgegenständen über 800 Mark um 15 Prozent gesenkt.

Bekämpfung politischer Ausschreitungen

Im übrigen sieht die Notverordnung die Einrichtung von Sondergerichten vor. Hinsichtlich der Bekämpfung politischer Ausschreitungen wird bestimmt, daß, wo Zeitungsverbote itgen wie durch Keulieferungen umgangen werden, die Druckmaschinen und sonstigen Vervielfältigungsmittel mit denen die Erbschriften hergestellt werden, zugunsten des Staates beschlagnahmt und eingezogen werden. Weiter wird die Polizei die Möglichkeit gegeben, solche Sammelstätten nach gefährlicher Betätigung zu schließen, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung und insbesondere die Gefahr der Wiederholung solcher Gewaltakte dies erfordern. Um der Austragung politischer Kämpfe mit Waffen zu wehrend, behält die Polizei das Recht, Personen, die sie bei Waffenerwerb auf frischer Tat festnimmt, so lange in polizeilicher Haft zu halten, bis die Aburteilung erfolgt.

Reichseinnahmen im August

Mit der schon zur Gewohnheit gewordenen Verpöhlung des Reichsfinanzministeriums die Einnahmen für den Monat August bekannt, die im ordentlichen Etat ein Ueberschuß von 87,1 Millionen Mark ausweisen, während außerordentlichen Etat ein Defizit von 7,7 Millionen Mark festzustellen ist.

Im laufenden Steuerjahr beträgt demnach der Ueberschuß im ordentlichen Etat 177 Millionen Mark. Das Gesamtergebnis im außerordentlichen Etat stellt sich auf 34,6 Millionen Mark. Berücksichtigt man, daß aus dem vorigen Jahre im ordentlichen Etat noch ein Defizit von 1030,5 Millionen Mark und im außerordentlichen Etat ein Defizit von 261,4 Millionen Mark vorhanden ist, so stellt sich für Ende August das Gesamtergebnis auf 1325 Millionen Mark.

Die schon bestehende Schuld hat sich von Juli bis August von 1828,4 Millionen Mark auf 1669,2 Millionen Mark vermindert.

Federal-Reserve-Bank erhöht den Diskontsatz auf 2 1/2 Prozent

Das Direktorium der Federal-Reserve-Bank in New York hat den Diskontsatz am Donnerstag um 1 auf 2 1/2 Prozent erhöht. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Maßnahme boten die Goldveranschlagungen nach Frankreich, die in den letzten Tagen ständig wachsenden Umfang angenommen haben.

Banque Syndicale de Paris zusammengebrochen

Paris, 9. Oktober. (Eigener Funterbericht) Die Banque Syndicale de Paris hat am Donnerstag Schalter schließen müssen, da sie durch die Festlegung von Krediten in zahlreichen durch die Wirtschaftskrise betroffenen Industrieunternehmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Es handelt sich um eine mittlere Bank, die in Paris mehrere Filialen unterhält.

Der Gesamtabsatz des Rheinisch-westfälischen Kohlenabbaus wird für September arbeitstäglich mit 184 000 Tonnen gegenüber 182 000 Tonnen im August. Der Absatz im beschränkten Gebiet steigt auf Grund der stärkeren Hausabnahme eine kleine Steigerung auf. Die Halbenbestände auf den Fecken betragen im September 9 Millionen Tonnen und haben sich also gegenüber dem Vormonat nicht verändert.

Aufbruch zur Einigkeit!

Die Verwirklichung des Sozialismus bedeutet für uns kein zufälliges Zerbrechen geschichtlich gewordener Wirtschafts- und Gesellschaftsmächte, sondern das natürliche Werden, Entwickeln und Aufbauen der im Kapitalismus ruhenden Kräfte, die zu einer Überwindung zwangsläufig führen müssen. Deutsche Sozialisten waren es, die diese wirtschaftliche und gesellschaftliche Krise erkannten und den Sozialismus als Gesellschaftsform der Zukunft aus dem wirtschaftlichen Geschehen wissenschaftlich abstrahierten. Sozialistische Ideen, die nach dem Kriege als reine Wunschbilder und Träume von Schwärmern galten, sind so stark in die Gedankenwelt der jetzt lebenden Generation eingedrungen, daß die Geister sich immer schärfer scheiden. Die Machtgreifung des Proletariats nicht mehr als fernes Ziel wie vor dem Kriege vor uns steht, sondern der heutige wirtschaftliche Notstand zwingt uns, im täglichen harten Ringen schrittweise den Weg zu einem sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsleben zu zeigen, das in mühsamer Arbeit erbaut werden muß und nicht als reife Frucht vom Baum der Erkenntnis fällt.

Das Proletariat hat nicht nur bei uns, sondern in allen Ländern die schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, nachdem in den wichtigsten Industrieländern die politische Gleichberechtigung erreicht ist, die wirtschaftliche Gleichberechtigung und Freiheit zu erringen. Die heute noch das Wirtschaftsleben beherrschenden überhöhten des Privatkapitals versuchen in allen Ländern mit unüberwindlicher Kraft emporkletternde Proletariat gesamt niederzuhalten. Sie wählen überall den Faschismus als Bundesgenossen, um durch den Appell an nationalistische Gefühle, die sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung immer mehr ergebende internationale geschlossene Einheitsfront der arbeitenden Massen aufzurollen und durch neue kriegerische Konflikte den Aufstieg des Sozialismus zu bannen.

Das internationale Kapital

Das internationale Kapital ist kräftiger als je. Es versucht in immer erweiterterem Maße die privatwirtschaftlichen Interessen unheimlich durchzusetzen, die durch die politische Entwicklung nach dem Kriege in ihrem Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung zurückgedrängt worden waren. Es erzwingt in allen Ländern Steuern und Schutzzölle bei gleichzeitiger künstlicher Hochhaltung der Preise, um die Bildung neuen Privatkapitals zu erzwingen. Die Lebenshaltung der Masse wird brutal aufs äußerste eingeschränkt und unter das Existenzminimum gedrückt, um auf Kosten des Proletariats die in ihren Grundfesten erschütterte heutige Wirtschaftsform zu erhalten.

Die Kapitalmächte kämpfen mit unerhörter Fähigkeit um ihre Vormachtstellung und scheuen nicht davor zurück, die Hergabe von Krediten, die zur Anhebung der Wirtschaft, zum ingangbrachten der öffentlichen Haushalte unentbehrlich sind, von geföhrlichen Maßnahmen abhängig zu machen, die die kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften der Arbeiterklasse in den freibildenden Ländern aufs schwerste bedrohen. Der Klassenkampf wird von den Besitzenden mit einer Schärfe und Rücksichtslosigkeit geführt, daß daneben alle politischen Bedenken und die sonst so gern betonten nationalen Interessen schweigen. Die bürgerlichen Parteien werden mehr und mehr getrieben, sich zu einer einheitlichen Front gegenüber der Arbeiterschaft zusammenzuschließen. Das zeigt die Regierungskrise in England und Deutschland. Das Proletariat ist durch die wachsende Erwerbslosigkeit in allen Ländern in der Lage, einen energiegelassen Gegenstoß zu führen. Es ist vor allem in Deutschland seit dem Aufsteigen der faschistischen Gefahr nach den Wahlen vom September 1930 ganz

in die Verteidigungsstellung

gedrängt worden und Partei und Gewerkschaften haben dem Ansturm auf die Löhne und die Unterhaltungsätze nicht den Widerstand entgegenzusetzen können, der von den breiten Massen, der durch die Not aufgewühlten und verzweifeltsten Menschen erwartet worden ist.

Der bittere Kampf um das tägliche Brot lastet aufs schwerste auf den Frauen und zermüht ihre Kraft. Hoffnungslos stehen sie der Tatsache gegenüber, daß der sinkende Lohn und die immer weniger Unterstüzung die Familie der bittersten Not preisgibt. Jede, die jahrelang den Kampf um den Schutz der Familie vor weiterer Verelendung heldenhaft geführt haben, verlieren jetzt im Glauben an die Zukunft und klagen über das Versagen von Partei und Gewerkschaften. Sie glauben, daß durch eine andere politische Taktik den politischen und den wirtschaftlichen Machtverhältnissen ganz andere Zustände in Lohn- und Unterstüzungserhöhungen und vor allem erfolgreiche Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit hätten abgerufen werden können. Sie lehnen die Tolerierungspolitik ab und fordern schärfste Abgrenzung im politischen und wirtschaftlichen Kampf von allen bürgerlichen Parteien. Dabei vergessen sie, daß bei den gegenwärtigen Machtverhältnissen eine derartige Taktik den Gegnern den rücksichtslosen Kampf gegen die Interessen der arbeitenden Massen nur erleichtert und die Bildung einer gegnerischen Einheitsfront behindert hätte. Die bürgerlichen Mittelparteien, vor allem das Zentrum, stellt keine einheitliche Interessengruppe dar, es hat nicht zu nehmen auf die christlichen Gewerkschaften.

Unsere Politik

Wir müssen darauf abzielen, die Kunst des Möglichen zu üben und das Zentrum so lange als irgend tragbar, von einem ausgeprochenen arbeitserfindlichen Rechtskurs abzuhalten.

Wir wissen, daß die politische und wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft sich im letzten Jahre ständig verschlechtert und die Gefahr die fürchterliche Wirtschaftskrise immer rücksichtsloser dazu zwingt haben, um Gesetzgebung und Verwaltung den einseitigen Interessen der kapitalistischen Wirtschaft unterzuordnen. Es ist aber Ursache und Wirkung dieser traurigen Entwicklung vollständig zu erkennen, wenn der taktischen Haltung der Sozialdemokratie ein Verstoß an dieser Verschärfung des politischen und wirtschaftlichen Kampfes zugeschrieben wird. Die Partei hat in verzweifeltsten Ringen gegenüber einer Übermacht von Gegnern Rückzugsgelände ausgesucht, in denen sie sich jeden Schritt Boden als schwerste abringen ließ. Sie hat in diesen Kämpfen Niederlagen erlitten und es sind politische und soziale Forderungen der Nachkriegszeit verloren gegangen. Aber die Machtinbuße der Arbeiterschaft, die garnicht begehrt werden sollte, ist verheerend durch die politische Übermacht der gegnerischen Parteien, die nicht nur durch die wirtschaftliche Lage bedingt, sondern auch auf die ungeliebte Unterstützung der deutschen Arbeiterschaft zurückzuführen ist, die in Jahren ihre besten Kräfte zerreißt, anstatt eine einheitliche Kampffront gegenüber den Klassengegnern bilden. In dieser Zeit schwersten und verantwortungsvollsten Kampfes haben Parteigenossen, die der Auffassung der Mehrheit der Partei nicht zustimmen,

die Spaltung

die Partei hineingetragen und damit nur den Gegnern des Proletariats einen Dienst erwiesen, indem sie die Kampfkraft der Sozialdemokratie schwächen und Verwirrung in die eigenen Reihen tragen. Sie verkleinern und damit die heiligsten Pflichten, die gegenüber der sozialistischen Arbeiterschaft zu erfüllen sind. Der Sozialismus gibt seinen Befehlern nicht nur die Pflicht, sondern er legt ihnen auch Pflichten auf. Dem Kampf des Einzelnen auf freies politisches Handeln ist in einer sozialistischen Partei da eine Grenze gezogen, wo die Rechte und

das Wohl der Gesamtheit anfangen. Die Partei ist groß geworden durch die willige Einordnung des Einzelnen unter den Willen der Parteimehrheit, der von jeder gleichermäßen für jeden galt, ganz gleich ob er sich zu den Führern rechnen oder als einfaches Mitglied mit arbeiten durfte. In dieser Hinsicht an die gemeinsame große Aufgabe, in diesem Opferwillen und diesem uneigennütigen Hintenansehen persönlicher Auffassungen liegt die eine Schwäche, Gefinnungslosigkeit oder Mißbrauch der Parteimehrheit, wie die Spalter heute glauben machen wollen, sondern höchstes sittliches Pflichtbewußtsein und Treue.

Wir Frauen haben, als wir lange vor dem Kriege das Frauenstimmrecht forderten, oft auf die Bereicherung hingewiesen, die das politische Leben durch die gleichberechtigte Mitarbeit der Frau erfahren würde. Wir haben das stärkere Verantwortungsbewußtsein der Frauen gegenüber den Schwachen und Hilfsbedürftigen, ihre Treue und Aufopferungsfähigkeit im Kleinen, ihre Fähigkeit im Verlehen menschlicher Mitleid betont. Jetzt gilt es, diese Seite weiblicher Eigenart zu erweisen und über alles Trennende hinweg um der Not und der Gefahren willen, die die Arbeiterschaft heute schlimmer denn je bedrohen, an der Einheit und Geschlossenheit der Partei festhalten. Die politische

Befreiung der Frau

ist, das darf keinen Augenblick vergessen werden, von der Sozialdemokratie in jahrelangen Kämpfen erkämpft worden. Nur im Rahmen der Gesamtpartei kann die politische Gleichberechtigung erhalten und der soziale und wirtschaftliche Befreiungskampf für die Frauen erfolgreich weitergeführt werden. In einer Spalterpartei, die im Kampf zwischen Sozialdemokratie und Kommunisten ihre Kraft verzettelt, ist für die geistliche Entwicklung politischen Eigenlebens der Frauen kein Raum. Kennzeichnend für die Minderbrüderrolle die die Frauen in der sozialistischen Arbeiterpartei spielen werden, ist schon die Tatsache, daß die Breslauer Delegation zur Gründungsversammlung in Berlin auf die Beteiligung einer Frau verzichteten, obgleich die Frauen des früheren engeren Vorstandes sich solidarisch mit Rosenfeld und Sendewitz erklärten haben.

Die Breslauer sozialistische Frauenwelt muß sich in diesen Tagen der Verwirrung und Erregung ihrer Verantwortung gegenüber der Gesamtpartei und gegenüber dem kommenden Geschlecht bewußt bleiben. In der Familie liegt die Keimzelle der neuen Gesellschaft, in ihr müssen die ethischen und geistigen Grundlagen für neues Werden und spätere Erfüllung gelegt werden. Sozialistische Erziehungsarbeit muß unter einheitliche Ziele gestellt bleiben. Sie darf nicht verflacht und verzerrt werden durch den Streit der Meinungen in taktischen Tagesfragen. Aufgabe der Frauen ist es, geistige Trägerinnen unserer einheitlichen Erziehungsarbeit zu bleiben. Die deutsche sozialistische Frauenbewegung ist mit unzähligen seelischen und geistigen Wunden an die in der sozialistischen Arbeiter-Internationale vereinigten Parteien in den anderen Ländern geknüpft. Durch die Spaltung werden diese Fäden brutal zerrissen, denn in der Internationale wird für die „sozialistische Arbeiterpartei“ ebensowenig Raum sein, wie für die anderen 17 sozialistischen Spaltergruppen, die seit der Kriegszeit vom großen Strom politischen Geschehens abgezweigt sind. Die Frauenbewegung kann diese geistige und seelische Vereinsamung und Verarmung nicht ertragen, sie muß unter ihr zusammenbrechen.

In dieser Erkenntnis

haben auch die Frauen, die seit Jahren an führender Stelle in der sogenannten Opposition in der Partei stehen, diese Spaltung nicht mitgemacht. Keine einzige Frau, die im Reichstag oder Landtag verantwortlich und führend mitarbeitete, hat sich zu denen um Rosenfeld und Sendewitz bekannt. Es ist begreiflich, wenn einige Frauen, denen es an tieferer politischer Erfahrung fehlt, im ersten Gefühlsübersturm in der Hoffnung auf Besserung der unerträglichen Not sich zunächst für die neuen Apostel begeistern ließen. Wir müssen jedoch von ihnen als Sozialistinnen wünschen und fordern, daß sie sich nicht vom Gefühl, nicht vom Streit um Personen treiben lassen, sondern den Mut und die Kraft haben, sich um der Sache willen wieder einzuordnen in die große Einheitsfront der Sozialdemokratie, der Partei, die ihnen allein die Gewähr für eine Verwirklichung der sozialistischen Ziele bietet.

Martha Eva Prochowit.

Cheberatungsstellen

Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß die deutsche Liga für Menschenrechte in Berlin eine Cheberatungsstelle unter Leitung eines Rechtsanwalts einrichtet. Damit kommt ein neues Element in die Frage der Einrichtung solcher Beratungsstellen: das des Kampfes „für Menschenrechte“. Welche Gesichtspunkte werden da in den Vordergrund gestellt werden? Die bisher geschaffenen Einrichtungen, besonders die der öffentlichen Stellen, der Kommunen und Krankenkassen, gingen wesentlich von der hygienischen Aufgabe aus, vor der Ehe eine gesundheitliche Beratung zu erteilen, in der Ehe vor allem über Sexualverkehr und Zeugung Aufschlüsse zu geben. Es ging darum, vor der Ehe durch Ausstellung oder Verweigerung eines Heiratszeugnisses möglichst Personen, die durch Erbmassen ungünstig belastet waren, von der Eheschließung auszuschalten. Bei der Sexualberatung in der Ehe galt es, Ratsschlüsse für eine vielleicht nötige Verhütung weiterer Zeugung zu erteilen. Bald zeigte es sich jedoch überall, daß auch noch sehr viele andere Fragen behandelt werden mußten und die genannten medizinischen zurückgedrängt wurden. Deshalb stellte man für organische Berater den medizinischen zur Seite und ergänzte die Rechtsberatung. Frauenorganisationen verschiedener Art richteten Stellen ein, die vor allem der Beratung der Frauen dienen sollten.

Wenn nun bei der neuen Stelle „Menschenrechte“ durch Rechtsberatung geschäftet werden sollen, so dürfte die Frage der Beratung vor der Ehe kaum eine Rolle spielen. In der Ehe aber ist der menschliche Schwächerer — das werden meist Frauen und Kinder sein — zu schützen vor dem andern Teil der Ehe, mit dem etwa ein Konflikt besteht, und außerdem wird für diese Personen zu kämpfen sein gegen ungerechte Gesetzesbestimmungen, die sie schädigen. Auch dabei wird es sich wieder vor allem handeln um ein Eintreten für die Ehefrauen, die durch unser bürgerliches Gesellschaftsrecht so außerordentlich unfrei in der Ehe gestellt sind, sowohl in bezug auf Geldangelegenheiten wie in anderen Beziehungen. Die Erfahrungen der Weimarer Cheberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt haben uns gezeigt, daß Frauen wirklich oft sehr hilflos und auch sehr unentschlossen sind, wenn es gilt ihre Rechte in Anspruch zu nehmen. Umgekehrt sind viele Männer — und das ist in allen Bevölkerungsklassen so ziemlich das gleiche — wenig gewillt, Rechte von Frauen oder Kindern anzuerkennen, vor allem, wenn es sich um die Gewährung von Unterhalt handelt, aber auch sonst um irgend welche Freiheit der Verfügung der Frau oder des Kindes.

In der Zeitschrift für soziale Medizin, dem Organ der Krankenkassen, hat kürzlich ein Arzt aus Linz auch über seine Erfahrungen berichtet. Er sagt, vor der Ehe kämen hauptsächlich Männer, die sich keine rechtliche „Erfahrung“ zutrauen, „sexuelle Kuratorkassen“. Bei Konflikten in der Ehe stelle sich meistens heraus, daß ein Teil zu viel vom andern verlange. Gerade bei Frauen habe ich nun in Weimar einige Male die Erfahrung ge-

macht, daß sie zu wenig verlangen und dadurch den Mann manchmal auch zum Nachteil der gemeinsamen Kinder nicht genügend von allerlei unschönen Dingen zurückhalten. Da gilt es, Menschenrechte zu schützen. Aber das ist fast immer keine rein rechtliche Frage, ärztliche Fragen spielen hinein, oft Fragen, in denen der Psychiater, der Nervenarzt, zu hören ist, auch Frauenärzte oder andere Spezialisten. Wenn deshalb die Cheberatungsstellen sich in ärztliche und juristische Arbeit, die nicht bürömäßig in der Großstadt unvermeidlich ist, und wenn dann die eine Stelle die andere ergänzt, so ist es vor allem wünschenswert, daß diese Stellen miteinander Fühlung behalten, da rechtliche und medizinische Fragen, wie gesagt, sich meist überschneiden. Günstiger ist es jedenfalls, wenn die Beratung sich an einer Stelle vereinigt, der Rechtskundige und sozial Erfahrene mit dem Arzte zugleich die Beratung vornimmt, und mit diesem dann auch privat den Fall bespricht. Eine gewissenhafte Cheberaterin ist eine außerordentlich verantwortliche Arbeit, die nicht büromäßig mit einer Auskunft erledigt werden kann. Man muß sich eingehend informieren, immer wieder zur Verfügung stehen, oft selbst viel Seelenkraft hingeben.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Arbeiterwohlfahrt kürzlich die Gründung von Cheberatungsstellen mehr in den Vordergrund ihrer Arbeit stellen wird; nur darf man sich die Beratung nicht zu leicht denken. Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß das Leben gerade in der Ehe immer wieder andere, oft höchst jettame Erscheinungen zeigt, die man in einem Roman sicherlich als unwahrscheinlich bezeichnen würde. Aber gerade die Arbeiterwohlfahrt dürfte dazu berufen sein, überall da, wo geeignete Persönlichkeiten zur Verfügung stehen, eine Beratung einzurichten, wie in der erwähnte Linzer Arzt Dr. Menzel wünschte, eine Stelle, „in der sich freie Menschen gern sachkundigen Rat holen“. Die Arbeiterwohlfahrt wird dann in der Lage sein, den Kampf „für Menschenrechte“ in der vordersten Reihe zu führen, wie es die Sozialdemokratische Partei auf allen Gebieten des Lebens tut.

Henni Lehmann.

Winte für die Hausfrau

Wachstuch läßt sich weit leichter als Holz reinigen, steht sauber aus und schützt seine Unterlage gegen Angriffe durch Stöß, Hitze oder Feuchtigkeit aufs zuverlässigste. Man kann es wie auf Tisch- oder Schrankplatten legen oder auch die Auflage rundum mit Holzleisten einpassen. In einem Falle sollen sich die Ecken leicht hoch und bekommen Bruchstellen; im anderen ist das Auswechseln des verbrauchten Wachstuches durch neues zu umständlich. Sehr einfach und praktisch ist es dagegen, Wachstuch mit Spundelton aufzulegen. Tischplatten beliebt man durch Aufstreichen von Spundelton auf die Ränder und klebt die Tischkanten noch mit zu, indem man die Ecken dreieckig aus dem Wachstuch ausschneidet. So aufgetriebenes Wachstuch hält länger als eine aufgelegte oder mit Stiften befestigte. Beim Auswechseln läßt sich das alte Wachstuch leicht entfernen.

Obt entsteht in frisch gewaschenen Gardinen durch irgendein Verlehen ein Fleck. Man möchte die Vorhänge nicht gleich wieder den Strapazen einer Wäsche aussetzen. Da kann man sich helfen, indem man den Fleck beiderseitig mit weißer Wandtafelkreide überstreicht. Das Gleiche gilt für Stoffe in weißen Stoffen, die zu hart sind, als daß man sie einer Alkalischbearbeitung aussetzen möchte. — Auch bei farbigen Stoffen kann man sich auf diese Weise über manchen Fehler hinweghelfen. Wie die Hausfrau sich für die kleineren Ausbesserungen an den Tapeten einen Wasserfarbentasten halten sollte, mit dem sie Abschürfungen und abgestoßene Stellen schnell wieder in Ordnung bringt, so sollte sie auch farbige Kreiden, am besten Stofffarben, zur Hand haben für Flecken an Vorhängen, seidenen Decken, Lampenschirmen usw. Es gehört nur ein ganz klein wenig Wasser und Uebung dazu, um auf diese Weise viel Ärger und Materialvergeudung zu vermeiden.

Geben ist leichter als Nehmen; aber es muß auch recht gegeben werden. Das Geben ist nicht selb, wenn man am Tage vor dem Geburtstag oder acht Tage vor Weihnachten unter dem Druck der drängenden Zeit anfängt, darüber zu grübeln: was soll ich nur schenken? Selig ist das Geben wie das Nehmen erst, wenn das Geschenk einem Wünsche des Beschenkten entgegenkommt. Wünsche aber muß man ablauschen, und das geht nicht von heute auf morgen. Als Mutter einer größeren Kinderdarichte ich mir in meinem Notizbuche schon im Sommer eine Geschenkliste für Weihnachten ein, in die stets gleich eingetragen wird, was irgend an Wünschen und Wünschen mir zu Ohren kommt. Zu Weihnachten habe ich dann die Auswahl und brauche mein Gehirn in der Hochzeit der vielbeschäftigten Hausfrau nicht noch mit Grübeleien über das Was des Schenkens zu plagern. Zu den Geburtstagen kann ich vorausgreifen oder nachnehmen, was zu Weihnachten zu viel wird oder nach der Jahreszeit besser zum Geburtstage paßt.

Das lästige Bügeln von Kleidern kann man sich sparen, wenn man die gewaschenen Kleider weder drückt noch ausringt, sondern klatschnaß auf einen Bügel hängt. Der Stoff hängt sich dann von selbst glatt durch die Schwere des Wassers. Man muß zum Aufhängen einen ungehörigen Bügel wählen, damit es keine Faltstellen abgibt. Am besten hängt man das Kleid draußer auf oder stellt auf dem Speicher eine Wanne darunter zur Aufnahme des ausfließenden Wassers. Besonders praktisch ist eine Kleiderwäsche dieser Art auf Sommerreisen, wo man sich auf diese Art mit zwei Garnituren „durchschlagen“ kann, ohne viel Gepäck, Mühe und Kosten.

Gelbes zeigen auf der Oberfläche nach dem Öffnen des Glases oft Schimmel oder Resten von Salz. Beides braucht man, um es zu entfernen, nicht unter lästigem Zeitaufwand mit dem Löffel abzukratzen, wobei obendrein etwas von dem Gelee verloren geht. Viel schneller kommt man zum Ziele, wenn man das Glaschen, nachdem man das Salzpapier entfernt hat, unter den kräftigen Strahl der Wasserleitung hält, einige Male das Wasser abgibt und den Glaseand nachwäscht. Wohlgeratenes Gelee mischt sich nicht so schnell mit Wasser und vertritt auch das Umkippen des Glases einen Augenblick. Man hat auf diese Weise im Handumdrehen ein appetitliches, tischfertiges Gelee.

Den Kaffee liebt der eine stark, der andere milde, der eine süß, der andere bitter. Da nun jedes Kochen guten Kaffee im Geschmack schädigt, ist es ratsam, daß jeder sich das Getränk bei Tisch nach eigenem Geschmack selbst zubereitet. Auf dem Frühstückstische steht ein Tablettchen mit dem Kaffeebüchsen, der Zuckerdose und einer Kanne heißer (nicht gekochter) Milch. Nun rührt sich jeder seinen Kaffee nach Geschmack: zuerst Zucker, Kaffee und einen Teelöffel Milch verrühren, dann mit Milch auffüllen. Das ist nur eine kleine, von jedem gern getane Mühe, die besonders dem Hausherrn und Kindern Spaß macht, da sie die Freude des „Kochens“ auch einmal genießen mögen und, wie gesagt, jeder seine Mäncierung — mal so, mal so — herausfinden und einhalten kann.

Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob unsere Ofen durch ein kurzes oder langes Feuer mit dem Kamin verbunden sind. Durch die übliche Art, das Rohr auf dem kürzesten Wege in die Mauer zu führen, kommt etwa nur ein Drittel des gesamten Heizwertes für uns zur Wirkung; alles andere heizt den Kamin und die Luft über unserem Tische. Lange Ofenrohre helfen Kamin sparen. Sie sind vielleicht nicht gerade eine Zierde des Raumes, aber besser ist doch ein molliges Stübchen als eine kalte Pracht. Außerdem kann man ja auch das Ofenrohr mit der gewöhnlichen Feimfarbe, wie man sie für die Wände braucht, im Ton der Wand streichen. Ein solcher Anstrich ist haltbar, billig, geruchlos und schön und löst den Konflikt zwischen schön und unpraktisch in eitel Wohlgefallen auf.

Henni Webe.

Das flache Land wird „erobert“

Selbstverständlich will die neugegründete Sozialistische Spaltungspartei ihre segensreiche Tätigkeit nicht auf Großstädte wie Breslau beschränken, sondern auch das flache Land erobern. Zu diesem Zwecke wurde wohl auch der, zuerst in keiner Stellungnahme recht unsichere, Landagitator Hannal für das neue Klassenkampfprogramm gewonnen. Die Zuversicht über das Hinausgreifen der Abspaltung war, soweit uns bekannt, zu Beginn sogar recht groß. Vermutlich dürften sich die Leiter der Breslauer Abspaltungsbewegung inzwischen davon überzeugt haben, daß ihrer im Rahmen der Arbeiterbewegung und der geschichtlichen Situation gesehen, negativen Betätigung auf organisatorischem Gebiet gewisse, mitunter recht enge Grenzen gezogen sind.

Am aussichtsreichsten war die Position der Spaltungspartei zweifelsohne in Brieg. Die dort inzwischen durchgeführte Gründung einer Ortsgruppe der SW. hat denn auch etwa 40 Mann zusammengebracht, von denen einige zwanzig ehemals der Sozialdemokratie angehörten. Der Ortsverein der SW. hat über 650 jährliche Mitglieder; der Abfall beträgt also noch nicht fünf Prozent. In Peitzsch, Kr. Ohlau, einer bekannten Arbeitergemeinde, in der Genosse Hoffmann als Gemeindevorsteher anerkannt vorbildliche Kommunalpolitik betreibt, obwohl die Gemeindevertretung mit je sechs bürgerlichen, sozialdemokratischen und kommunistischen Vertretern keinen allzu günstigen Boden dafür abgibt, versuchte der Breslauer Stadtvorordnete Ritzlein in einer SW.-Mitgliederversammlung für den Sonderladen zu

werden. Trotzdem Ritzlein nicht mehr der SW. angehört, trat der anwesende Bezirksvorsitzende Genosse Lehmann dafür ein, daß er das Wort erhalte. Er hielt dann ein Korreferat zu den Ausführungen Lehmanns und forderte schließlich die SW.-Mitglieder auf, ihm zu folgen und den Saal zu verlassen. Aber siehe da: nur ein Mann folgte revolutionär erlösend seinen Spuren. Alle anderen blieben, in der richtigen Erkenntnis, daß gerade die politischen Tagesereignisse mehr denn je die Notwendigkeit organisatorischer Geschlossenheit der deutschen Arbeiterklasse erfordern.

Den relativ größten Erfolg haben die Spalter numerisch in Dels erreicht, obwohl hier die Verbindungen unseres Wissens nicht so eng wie anderwärts vorbereitet worden waren. Der erste Vorsitzende, Richard Weitz, weigerte sich seit über acht Tagen keine Stellungnahme bekannt zu geben und wurde daher seiner Funktion enthoben, was in einer Mitgliederversammlung zu einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte führte. Ein Teil, etwa ein Drittel der Versammlung (nicht der Mitgliedschaft) verließ schließlich das Lokal, worauf Genosse Arnold-Breslau ein Referat über die Spaltung der Partei hielt und die verbliebenen Mitglieder sich auf den Boden der Sozialdemokratischen Massenorganisation stellten.

Außerhalb der genannten drei Orte, ist eine Abspaltung bisher überhaupt nicht ertört worden und wird in nennenswertem Umfang nach unserer Kenntnis der Dinge auch fernerhin nicht in Frage kommen.

für die Parteeinheit

Eine Ortsgruppenleiterkonferenz des Bezirks Ober- der SW. Arbeiterjugend sah folgende Beschlüsse: Am 4. Oktober in Neunkirch verammelten Ortsgruppenleiter SW., Bezirk Oberschlesien, haben auch zu dem Behalt innerhalb der SW. Stellung genommen, indem sie die Abspaltung ablehnen und die Einheit und Geschlossenheit Sozialdemokratischen Partei im Interesse der deutschen Arbeiterklasse für dringend notwendig erachten.

Ein Grab der Nationen

in Mährisch-Odrau

Die Gemeinde Mährisch-Odrau hat vor einigen beschloffen die in Odrauer Spitälern während des Weltkriegs verstorbenen Soldaten gemeinsam in einer unterirdischen Katakomben zu bestatten. Dieser Tage wurden die Arbeiten fertig und gleichzeitig mit der Ausgrabung der sterblichen Überreste begonnen. In Odrau werden ungefähr 1500 Gräber, und von Soldaten, die den verschiedensten Nationen angehören, geöffnet. Es handelt sich um 500 Polen, Reichsdeutsche, Tschechen, viele Ungarn und Angehörige anderer europäischer Nationen.

Die Särge werden nun in das gemeinsame Grab gelassen. Die Grabkammer ist in einige Abteilungen gegliedert, wo Särge mit den sterblichen Überresten der Soldaten Nationalität nach beigelegt werden. Die Totenfeier wird in einigen Monaten feierlich begangen werden.

Diegnitz. Meistergeige geklaut. Vor einigen Tagen sich ein neu eingemieteter junger Mann von einer Mieterin der Haagstraße, der sich Helmut Kleinerer eine wertvolle Meistergeige im Werte von 1000 Mark, angum mit ihr in einem Lokal vorzuspielen. Er ist dann aber dem Instrument spurlos verschwunden. Die Geige trug Namen Julius Schacher, Florisdorf bei Wien, und römische XVII.

Walbenburg. Eine Klärungsbedürftige Gelegenheit. Der sozialdemokratische ehrenamtliche Stadtrat Daxler wird hier beschuldigt, den nationalsozialistischen Droffigen Groß zur falschen Fakturierung von Rechnungen die Stadt veranlaßt und auf diese Weise Waren bezogen haben. Daxler hat auf Veranlassung der Partei sofort Mandat niedergelegt. Es scheint, daß Groß die politische Wertung dieser von ihm selbst mitgemachten Verfehlung gerechtfertigt hat.

Königszell. Vom Schlachtfeld der Arbeit. In der Nacht zum Donnerstag wurde hier der als Zugabfertiger beschäftigte Schaffner Paul Eichner von einer fahrenden Lokomotive erfaßt und derart schwer verletzt, daß er bereits dem Transport nach einem schweidnitzer Krankenhaus verlegt, der im 52. Lebensjahr stand, war verheiratet und hinterließ eine Frau und Kinder.

Kattowitz. Freitod eines Polizeibeamten. Der Polizeifahrer erschloß sich aus unbekanntem Gründen Polizeibeamte Dittich mit seinem Dienstrevolver.

Kattowitz-Warschau in 4 1/2 Stunden fuhr heute ein Probefzug mit sieben Pullmannwagen auf einer Hochbahn. Für solche, die sich leisten können, soll wahrhaftig ein beschleunigter Luxus-Schnellzug zwischen der polnischen Hauptstadt und Kattowitz eingerichtet werden.

Scharley. Seltsamer Freitod. In der Toilette eines Zuges fand hier ein Wagenkontrollleur einen unbekanntem Person hängend auf. Anhaltspunkte über seine Person und die Gründe des Freitodes waren nicht zu ermitteln.

Jägerndorf (Tschschisch-Schlesien). Spionitis. Der Sekretär der deutschen Nationalpartei für Tschschisch-Schlesien Nordmährens wurde hier wegen Verdachts der Spionage zugunsten Deutschlands verhaftet Werner und ein anderer Beschuldigter aus Deutsch-Oberschlesien wurden zur Untersuchung des Freitods nach Mährisch-Schönberg verbracht.

Landbunddirektor Barth-Namslau vor Gericht

War das kein Landfriedensbruch?

Am 28. November 1930 fand in Namslau eine Demonstrationssammlung des Landbundes statt, an welcher sich etwa tausend Großbauern, Rittergutsbesitzer und deren Anhänger beteiligten. In der Versammlung wurde eine Resolution gefaßt, in der u. a. gefordert wurde, die Finanzämterstellen mit anderen Beamten zu besetzen. Nach Schluß der Veranstaltung formierten sich die Versammlungsbesucher zu einem Zuge, welcher zuerst vor das Landratsamt und dann zum Finanzamt zog. In dem Finanzamt kam es zu Ausschreitungen. Die Menge drang gewaltsam an der Spitze der Landbundgeschäftsführer Direktor Barth-Namslau, in das Amt ein. Barth überreichte dem Obersteuersekretär Wolf die Resolution und forderte, unter Hinweis auf die Jurisdiktion der Menge, die sofortige Abberufung des Finanzamtsleiters. Die Forderung des Barth wurde durch die drohende Haltung der randalierenden Großbauern bestärkt, welche dabei die Fensterhebeln zerstörten. Der Beamte erklärte sich schließlich bereit, die Forderung der Demonstranten zu erfüllen, da er fürchtete, daß die Demonstranten sonst noch weitere Tumultschäden anrichten würden. Die Polizei, die inzwischen herbeigekommen war, schritt auf die Bitte des Beamten hin nicht ein, nachdem ein Großagrarier dem Beamten erklärt hatte, daß die Landbundführung beim Einschreiten der Polizei jede Verantwortung ablehne, und daß dann die Polizei hochgehe.

Herr Barth wurde dann als einziger zur Rechenschaft gezogen, aber von dem Schöffengericht Dels freigesprochen, worüber wir bereits kurz berichteten. Das war wohl selbst der Staatsanwalt zuviel, sie legte Berufung ein, und in der Verhandlung vor der großen Strafkammer schnitt Herr Barth weniger günstig ab. Er wurde zwar nicht zu den vom Anklagevertreter beantragten vier Monaten Gefängnis, aber doch immerhin zu 400 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe verurteilt.

Beim Reichsbanner

sieht die Sache anders aus

Fast gleichzeitig mit der Verhandlung in Dels fand die Berufung gegen das Urteil des Brieger Schöffengerichts über einige Reichsbannerkameraden aus Würben, Kr. Ohlau, ihre Erledigung. Hier sah man allerdings ganz anders zu. War da in Würben anlässlich eines Tanzvergnügens des Reichsbanners und eines Maifranzösischen von Landwirten ein Streit zwischen einigen Teilnehmern dieser beiden Veranstaltungen ausgebrochen, der jedoch bald beigelegt wurde. Unglücklicherweise war aber von einem Gastwirt der Oberlandjäger Kahmel alarmiert worden, der mit acht Mann erschien, und als in der Menge, die bereits auf dem Nachhausewege war, eine etwas unbedachte Aufforderung, der man im allgemeinen nicht nachzukommen pflegt, laut wurde, auf die Arbeiter mit geschwungenem Gummiknüppel losging. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem der Angeklagte Fr. einige Reichsbannerleute zusammenrief, um Zeugen für das Vorgehen der Landjäger herbeizustellen.

All das genügte, um eine Anklage wegen Landfriedensbruch zu veranlassen, die denn auch prompt zur Verurteilung, und zwar in der Berufungsinstanz sogar zu teilweise höheren Strafen als in der Verhandlung beim Schöffengericht führte. Die Strafkammer beließ es für sechs Angeklagte bei den in erster Instanz ausgesprochenen Gefängnisstrafen, verurteilte jedoch den zuerst freigesprochenen Angeklagten K. ebenfalls zu drei Monaten Gefängnis und erhöhte die Strafe des Angeklagten J. K. um einen Monat.

Raubmord mit Enjol

Die Sezierung der Leiche des am Sonntag in seiner Wohnung in Landeshut tot aufgefundenen 72-jährigen Schuhmachers Feind hat ergeben, daß er von fremder Hand durch Einlegen von Enjol getötet worden ist. Das Gift war Feind mit einem Schlauch zugeführt worden sein. Da 100 Mark und ein Paar neue Stiefeln in dem Nachlaß des Feind fehlten, muß Raubmord angenommen werden. Wahrscheinlich ist das Verbrechen verübt worden, als Feind hart angetrauen war.

Ein Nazibekehr

tatsächlich verurteilt

Die Große Strafkammer Diegnitz als Berufungsinstanz verurteilte am Donnerstag den Propagandarebner der Nationalsozialisten, Wilhelm Huetmann, aus Hamburg zu sechshundert Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des verstorbenen ehemaligen Reichskanzlers Müller und des ehemaligen preussischen Innenministers Engelhardt. Das Schöffengericht in Diegnitz hatte Huetmann seinerzeit nur wegen Beleidigung des verstorbenen Reichskanzlers Müller zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Leosophie statt Kunstbünge

soll der Landwirtschaft helfen

Die Schlesische Provinzialkorrespondenz meldet aus Diegnitz: Im Rahmen der Leitung der Schlesischen Antroposophischen Gesellschaft, die gegenwärtig in Diegnitz hat ihren Sitz, sprach Gutsinspektor J. Boegle (Dominium Wilgramshain bei Striegau) über „Die biologisch-dynamische Wirtschaftsmethode, der Weg aus den Nöten der landwirtschaftlichen Produktion und die Lösung der modernen Ernährungsprobleme“. Der Redner führte unter anderem aus, daß die übertriebene Verwendung von Kunstbünge Pflanzen- und Ernährungsfrankheiten ge-

weicht, die Qualität der Erzeugnisse aber verringert (?) habe. Durch die Rudolf Steinerischen Präparate und die durch ihre Verwendung herbeigeführte Bodenverbesserung sei ein bereits mit Erfolg beschrittener Weg gewiesen, aus den gegenwärtigen landwirtschaftlichen Nöten leichter herauszukommen.

Raub im Gepäckwagen

Auf der Strecke Leobschütz-Ratibor wurde am Mittwochabend ein Personenzug durch die Notbremse angehalten. Während die Beamten des Gepäckwagens einschließlich des zur Bewachung der von dem Zug mitgeführten Bahngelder beorderten Bahnpolizisten nachsahen, wo das Signal gezogen worden sei, drangen unbekannte Räuber durch das Hundeabteil in den Gepäckwagen und eigneten sich die Lederbeutel mit den Stationsgeldern der Strecke Gütisch-Troppau, die dieser Zug jeden Abend nach Ratibor bringt, an. Es fielen ihnen etwa 700 Mark in die Hände. Die Räuber entkamen unerkannt.

Der schwarze Tod in DS.

4 Bergleute getötet

Auf der Karsten-Zentralsgrube bei Beuthen ging gestern aus ungeläuterter Ursache auf der 124-Meter-Sohle ein Pfeiler zu Bruch, wobei sechs Bergleute verschüttet wurden. Ein Mann konnte halb darauf von den sofort eingesetzten Bergungsmannschaften leicht verletzt geborgen werden. Die anderen vier konnten erst nach zwölfstündiger schwerer Arbeit tot geborgen werden.

Aber mordet Landarbeiterkinder

Hebamme oder die Wohnställe des ostelbischen Junkertums?

Die Hebamme Leichert in Weidenhof, Kreis Breslau, war vor einiger Zeit in erster Instanz wegen angeblich jahrelanger Tötung durch mangelnde Obhut bei Säuglingen in drei Fällen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Man legte ihr zur Last, daß drei von ihr zur Welt gebrachte Säuglinge an der Schäbälentrankheit gestorben seien, weil die T. einmal die Krankheit selbst übertragen und im übrigen die vorgegebene Weidung beim Kreisarzt und die Hinzuziehung eines Arztes unterlassen habe.

In der Berufungsverhandlung vor der sechsten Strafkammer wies Rechtsanwalt Unkower als ihr Verteidiger nach, daß in einem der zur Anklage stehenden Fälle das Kind schon neun Tage alt gewesen war, also nicht mehr der Betreuung durch die Hebamme unterstand. Ein anderes verstorbenes Kind hat, wie sich jetzt herausstellte, nachweisbar an einer anderen Krankheit gelitten. Es blieb nun noch der Fall eines Kindes einer Landarbeiterfamilie. Bei der Erörterung dieses Falles kamen haarsträubende Einzelheiten über die Wohnverhältnisse dieser agrarischen Arbeitsklasse zur Sprache. Das Ehepaar bewohnt mit neun Kindern zwei gänzlich unzureichende und ungelundete Räume. Der älteste 15-jährige Sohn leidet außerdem an einer Lungenkrankung an der Nase, so daß auch hier die Möglichkeit einer Übertragung bestand. Nach dem Gutachten des sachverständigen Arztes war die Erkrankung dieses Säuglings an der Schäbälentrankheit auch derart heftig, daß auch ein Arzt nicht mehr hätte helfen können. Auf Grund dieser Beweisaufnahme kam das Gericht zur Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils und sprach die Angeklagte frei, da ihr ein direktes Verschulden an dem Tode dieser Säuglinge nicht nachgewiesen werden konnte.

Brodau. Rabbbruch auf der Straße. Vorgefahrebrach einem dem Dominium Sacherwitz gehörenden mit Karosifella beladenen Wagen auf dem Wege nach Brodau auf der Breslauer Straße ein Hinterrad. Erp als von seinem Heimatort ein Hinterrad herbeigebracht wurde, konnte der Wagen nach zweifelhäftigem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen.

Kant. Einbruch. In der Nacht zu Mittwoch wurde bei dem Kaufmann Walda ein Einbruch verübt und ihm Waren im Werte von zirka 800 Mark entwendet. Den Tätern ist man auf der Spur.

Groß-Machern treu zur Partei. In der am Mittwoch abend abgehaltenen, vollständig besetzten Mitgliederversammlung der SW. Groß-Machern wurde nach einem entsprechenden Referat des Genossen Stal, eine Entschlieung angenommen, die besagt, daß die Genossen von Groß-Machern in aller Treue zur Sozialdemokratischen Partei stehen und die Maßnahmen des Bezirksvorstandes gegen die Spalter in vollem Umfang billigen.

Klettendorf. Für die Parteeinheit. Am Mittwoch sprach Genosse Kleinerer im Ehrenbergischen Gasthause

in einer Mitgliederversammlung über die Vorgänge in Partei und ihre politischen Auswirkungen. Einstimmig wurde hierauf die folgende Entschlieung angenommen: „Die 7. Oktober tagende Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Klettendorf beschließt, weiter treu zur alten Partei zu stehen da eine Spaltung der Sozialdemokratie sich nur zum Nachteil der Arbeiterschaft auswirkt.“ Anschließend entspann sich anregende Diskussion über die Weihnachtsfeier und über schiedene Gemeindeangelegenheiten. Gegen 12 Uhr wurde gut besuchte Versammlung durch den Ortsgruppenführer geschlossen.

Sacrau. Wilde Gerüchte streuen die Kommunisten hier bei ihrer Propaganda aus. So wurde dieser Tage verbreitet, daß Gewerkschaftshaus in Sacrau sei pleite, werde auf dem von der Polizei besetzt u. a. m. Wertwürdigerweise gibt Menschen, die solchen Phantastereien Glauben schenken, ob das Gewerkschaftshaus ja von Sacrau nicht allzu schwer zu reichen und dieser blühende Anstalt als solcher leicht festzustellen.

Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau) Zimmer 17-1
Telephon 59064, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18

Erweiterter Parteivorstand

Der erweiterte Parteivorstand des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch wird hiermit für Sonnabend, 10. Oktober, abends 7 Uhr, nach dem Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses in Breslau einberufen. Die Spalter versuchen, überflüssige Bewegung auch aufs flache Land vorzutragen. Sie werden deshalb in dieser Sitzung zu den Vorgängen innerhalb der SW. Stellung nehmen. Aus diesem Grunde bitten wir vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Schönborn. Mit Rücksicht auf die Weis-Versammlung Breslau, an der wir teilnehmen, findet unsere Mitgliederversammlung erst am Dienstag, den 13. Oktober, statt.

Herrmannsdorf. Freitag, den 9. Oktober, bei Wasde, 20 U Mitgliederversammlung. Redner: Gen. Hermje

Kant. Sonnabend, den 10. Oktober, bei Seidel, 20 U Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Koll

Breslau. Sonntag, den 11. Oktober, bei Grohoff, 15 U Mitgliederversammlung. Redner ist Genosse H. P. Alles muß erscheinen.

Brodau. Heute, 20 Uhr, bei Wende, Mitgliederversammlung. Redner Genosse Steffen.